Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 263. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 8. Juni 1862.

Nr. 264 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Juni. Der „Moniteur" notifizirt die Blokade von Tampico und Alvarado.

Turin, 6. Juni. Ratazzi sagt: „Die Regierung hat niemals zu vorzeitigen Hoffnungen in Bezug auf die Lösung der römischen Frage ermuntert. Wenden wir moralische Mittel an, unseren unerschütterlich festen Willen, unsere Hauptstadt in Besitz zu nehmen, darzuthun und Europa von unserem Rechte zu überzeugen. Die Regierung allein muß die Bewaffnung regeln; sie hat Garibaldi keinen Auftrag gegeben und es immer verweigert, Expeditionen beizupflichten."

Die Kammer hat die Untersuchung zurückgewiesen und mit 189 gegen 33 Stimmen folgende Tagesordnung angenommen: In Folge der Erklärung des Ministeriums über die letzten Ereignisse billigt sie das Verhalten desselben und hegt das Vertrauen, daß es immer die Auktorität der Gesetze und des Parlaments aufrecht erhalten wird.

Frankfurt, 7. Juni. In unterrichteten Kreisen circulirt folgende der Verfassungspartei sehr günstige kurhessische Ministerliste: Loßberg Aeußeres, Criminal-Direktor Kersting Justiz, Regierungsrath Wiegand Inneres, Oberfinanzrath Zuschlag, Kammerpräsident bis 1859, Finanzen, Oberst Baumbach Krieg.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 9 Min.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 122¼. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 95. Oberschlesische Litt. A. 152½. Oberschles. Litt. B. 132 B. Freiburger 126. Wilhelmsbahn 58½. Neisse-Brieger 73. Tarnowitzer 47¾. Wien 2 Monate 77⅞. Oesterr. Credit-Aktien 85¾. Oesterr. National-Anleihe 65⅛. Oest. Lotterie-Anleihe 73¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136. Oesterr. Banknoten 78⅝. Darmstädter 88¾. Commandit-Antheile 95½. Köln-Minden 179½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 125. Lombarden 151⅛. Neue Russen 93⅛. Hamburg 2 Monat 150⅝. London 3 Monat 6, 21⅝. Paris 2 Monat 80⅙. — Fest.

Wien, 7. Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 219, 40.

Berlin, 7. Juni. Roggen: flau. Juni 49¾, Juni-Juli 49, Juli-August 48, Septbr.-Okt. 47¼. — Spiritus: niedriger. Juni 18, Juni-Juli 18, Juli-August 18⅙, Septbr.-Oktbr. 18½. — Rüböl: behauptet. Juni 13¼, Sept.-Okt. 13 11/24.

△ Zur Situation.

Im Jahre 1848 verlangte der Minister Hansemann eine Adresse, denn das Ministerium, meinte er, bedürfe einer „großen Debatte." Sein Nachfolger, der heute, vorläufig noch interimistisch, an der Spitze des Ministeriums steht, hätte dem Abgeordneten-Hause diese „große Debatte" gern geschenkt — denn in der That, Lorbern des Ruhms sind es gerade nicht, welche er und seine Collegen in dem heißen Kampfe dieser heißen Tage sich errungen haben. Sein heimlicher Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen; die Geister sehnten sich, auf einander zu platzen; die lang verhaltene, aber wohl begründete Erbitterung mußte sich Raum schaffen; es waren zu viele der Sünden begangen worden, als daß ohne Buße sofort die Absolution hätte ertheilt werden können.

Wir hatten uns, wie sich unsere Leser erinnern werden, gegen den Erlaß einer Adresse ausgesprochen, und wir wußten uns in dieser Ansicht im Einverständniß mit bedeutenden Führern der Fortschritts-Partei, wie mit Waldeck, Kirchmann, Simon, Pflücker u. s. w. Gern jedoch beugen wir uns dem Beschlusse der großen Majorität, wie wir denn überhaupt der ganzen Streitfrage keinen anderen Gesichtspunkt als den der Zweckmäßigkeit abgewinnen konnten; die Einigkeit aller liberalen Parteien ist das erste und nothwendigste Ziel, das wir zu erstreben haben; sie ist wenigstens in den Debatten nicht verletzt worden und wird sich, da auf allen Seiten der gute Wille vorhanden ist, dauernd erhalten.

Nachdem Alles, was auf den Herzen des Volkes und der Abgeordneten lastete, dem Ministerium in außerordentlich klaren und verständlichen Worten gesagt worden, wird eine größere Ruhe in die Gemüther einkehren; Jeder fühlt sich, so zu sagen, froh, daß es „vom Herzen herunter" ist; darin liegt der Hauptnutzen der großen Debatte; besser, auf einmal und etwas derb, als die ganze Session hindurch häkelnd und mäkelnd. Wir haben es nicht nöthig, uns mit kleinen Dingen zu befassen. Eins ist sicher: solche Wahlreskripte werden die Minister nicht wieder erlassen, und noch mehr werden sich die Herren Regierungspräsidenten und Landräthe in Zukunft geniren. Die Herren hatten sich getäuscht; sie waren zu sanguinisch in ihrem Glauben, daß das goldne Zeitalter der Reaction bereits wieder in vollem Anzuge begriffen sei; sie vergaßen, daß die Geschichte sich nie mechanisch wiederholt und daß die Periode Manteuffel-Westphalen, einmal überwunden, nimmer wiederkehrt, sowie der „in's Land geschleuderte" Gegensatz: „ob Königthum, ob Parlament" für alle Zeiten gerichtet ist.

Nach allen Nachrichten wird der König die Deputation empfangen und die Adresse entgegen nehmen; wenigstens würden wir es in hohem Grade bedauern, wenn es der Volksvertretung nicht gestattet würde, bei dieser feierlichen Gelegenheit dem Könige persönlich die Ueberzeugung auszusprechen, daß es keine Partei im Lande giebt, die nicht an Loyalität und Patriotismus mit jeder andern wetteiferte. Lassen sich auch die englischen Zustände nicht ohne Weiteres auf unseren Boden verpflanzen, so wollen wir wenigstens den englischen Grundsatz behaupten, daß die Opposition gegen ein zeitweiliges Ministerium mit der Treue gegen den König immer zu vereinigen ist. Die Antwort des Königs wird dazu beitragen, noch mehr Klarheit in die Situation zu bringen.

Das Ministerium wird bleiben; immerhin; gehen wird es doch einmal, denn das ist so der Lauf der Dinge. Aber es wird, und diese Versicherung haben wir ja zum Uebermaß in der Debatte gehört, verfassungsmäßig regieren, und wenn es auch, wie der redegewandteste unter den Ministern, der Kriegsminister, ausdrücklich hervorhob, nicht liberaler geworden ist und nicht liberaler werden will, als es ist, so wollen wir doch seine Zusage annehmen, daß es liberal sein will.

Noch mehr als diesen Versprechungen vertrauen wir der Nothwendigkeit: das Ministerium will nicht bloß, sondern es muß liberal sein. Denn es geht ein Zug der Freiheit durch Europa, und nirgends mehr wagt die Reaction ihr Haupt zu erheben. In Oesterreich hat das System des Constitutionalismus immer festere Wurzeln gefaßt, und die Verhandlungen des dortigen Abgeordnetenhauses gegen das Concordat greifen den Lebensnerv des alten absoluten Oesterreich an; mit dem Concordate bricht das morsche Gebäude der clericalen und politischen Reaction vollends zusammen; Rechberg und der politische Renegat Bach, die übriggebliebenen Reste des Schwarzenberg'schen Systems — sie müssen die schwankenden Stützen selbst mit niederreißen; das ist die Nemesis der Geschichte.

Und Rußland, der alte Hort der europäischen Reaction!? Hier gährt und wogt es gewaltig in allen Kreisen der Gesellschaft; das unter Nikolaus gegen jede Aufklärung hermetisch verschlossene Reich öffnet plötzlich seine Pforten und sieht die Ideen des Jahres 1789 siegreich ihren Einzug halten. Der Boden ist geebnet, und der Kaiser selbst, die gewaltigsten Schwierigkeiten überwindend, wird zum geistigen Reformator des Reiches, das nunmehr erst der erstaunten Welt zeigen wird, welche unermeßlichen Quellen zur Hebung des Nationalwohlstandes in ihm verborgen lagen. Adel, Officiere, Beamte, mit Einem Worte, die Kreise der Gebildeten sind es, welche auf die Verwirklichung politischer Reformen als der Grundlagen der geistigen Bildung dringen; was in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts in Deutschland sich vollzog, das bricht sich jetzt in Rußland Bahn.

Die heilige Allianz ist constitutionell geworden; die heilige Allianz, die ihre Lebensaufgabe darein setzte, jede liberale Regung, wo immer sie sich in Europa zeigte, mit Waffengewalt zu unterdrücken — sie huldigt jetzt demselben Liberalismus, den sie so blutig verfolgt hat; so ist wohl der kühnste Traum, den die Fortschrittspartei der zwanziger Jahre hegte, in Erfüllung gegangen. Welche traurige Rolle müßte diesen großen Erscheinungen gegenüber ein reactionäres Preußen spielen — Preußen, das nie größer war, als wenn es an der Spitze des religiösen und politischen Fortschrittes stand! Die Lage und die Natur der Dinge ist gewaltiger als der menschliche Wille; wir bedürfen nicht der Versicherung der Minister, daß sie Rückschritt und Scheinconstitutionalismus fast entrüstet von sich weisen; sie können nicht anders. Preußen muß vorwärts auf der Bahn der Freiheit und des Fortschritts; es muß die Aufgabe lösen, die ihm die Geschichte gestellt hat. Mag die Reaction immerhin noch einen Anlauf nehmen; es ist nur ein Plänklergefecht, das wir im Dienste der Freiheit noch zu bestehen haben; der nothwendige Gang der Geschichte hat eine ganz andere Continuität, als die des Herrenhauses ist.

Als ein Fest des Geistes feiern wir Pfingsten; wohl, sei es uns zur Mahnung, daß im Kampfe gegen das Alte und Abgethane der Geist keine Niederlagen kennt!

* Das Wahlgesetz von 1848.

In unserem Leitartikel „Die Fortschrittspartei und das verfassungsmäßige Königthum" (Nr. 257 der Bresl. Ztg.) hatten wir die Ansicht ausgesprochen, daß alle Parteien, welche sich an den Wahlen betheiligt, durch diesen Akt unumwunden die Verfassung von 1850 anerkannt haben. Wir freuen uns, dieselbe Ansicht in einer berliner Correspondenz der „Magd. Ztg.", die mit Entschiedenheit, aber fern von jeder unpraktischen Principienreiterei, für wahre Freiheit und Gleichberechtigung kämpft, wiederzufinden. Wir theilen die Correspondenz unsern Lesern mit; sie lautet wie folgt:

„Jeder Versuch, für unsere Verfassung einen andern Rechtsboden als den vom 31. Januar 1850 zu constituiren, der Versuch mag herkommen, von wem er wolle, er mag von der äußersten Linken oder äußersten Rechten ausgehen, soll in uns den eifrigsten Gegner finden. Wir gehen weiter als der um die Sache der Freiheit so hoch verdiente Ziegler in seinem jetzt veröffentlichten Briefe an die Wähler des zweiten berliner Wahlbezirks. Wir sehen die Rechtscontinuität nicht erst mit der Octroyirung des Dreiklassen-Wahlgesetzes, sondern bereits mit der einseitigen Octroyirung der Verfassung vom 5. Dezember 1848 unterbrochen. Aber die Rechtscontinuität ist wieder hergestellt worden, und zwar von dem Augenblicke an, wo die Mehrheit derjenigen Preußen, welche sich für die Angelegenheiten des Staates interessiren, an die Wahlbühne trat, von dem Tage an, wo ihre Erwählten, darunter die Koryphäen der Linken von 1848, wie Waldeck und Schulze, theils die Verfassung als Abgeordnete beschworen, theils sich wie Jacoby und Unruh auf den Boden derselben stellten. Wer will nun behaupten, daß in Preußen eine auch nur nennenswerthe Zahl von frei gesinnten Bürgern nicht auf dem Boden dieser Verfassung steht? Als 1849 die demokratische Partei durch die Wahlenthaltung sich selbst aus der Reihe der parlamentarischen Parteien ausschloß, damals tröstete sich die unterliegende Partei mit dem großen Anhange, den sie im Lande gefunden. Sie täuschte sich. Wenn die Entschiedenheit der Gesinnung einmal im Nichtsthun besteht, dann nehmen alle trägen und faulen Elemente im Lande gern den Ruhm der Entschiedenheit auf sich. Wer will heute noch behaupten, daß gerade die Trägen und Faulen, welche am 28. April d. J. ihre Bürgerpflicht nicht erfüllt und nicht gewählt haben, damit gegen die Verfassung protestiren und für das Wahlgesetz von 1848 demonstriren wollten? Dieses Wahlgesetz von 1848 erkennen wir auch heute noch als ein gutes und monarchisches Gesetz und die Gründe zu seiner Beseitigung als nicht zutreffend an. Aber seine Wiederherstellung im jetzigen Augenblicke zu erstreben, dafür liegt gar keine Verlassung vor, denn es ist für eine Wahlreform kein Bedürfniß vorhanden. Nicht wie das Abgeordnetenhaus gewählt wird, sondern welche communalen und corporativen Unterlagen es stützen, das scheint uns die Frage zu sein, mit der wir uns in diesem Jahrzehnd zu beschäftigen haben. Erst wenn freie Kreis- und Gemeindeverfassungen nicht allein eingeführt sind, sondern sich auch eingelebt haben, dann ist es Zeit, d. h. falls ein Bedürfniß sich herausstellt, das Wahlgesetz zu reformiren. Kein Gesetzgeber aber darf Gesetze ändern, so lange kein dringendes Bedürfniß ihrer Aenderung vorliegt.

Vorläufig erwarten wir noch den Beweis, daß wir mit dem Wahl-Gesetze von 1848 diesesmal eine bessere Volksvertretung erhalten hätten. Wir bestreiten dies und sind vielmehr der Ansicht, daß das feudale Kegelspiel, welches jetzt im Hause sitzt, mit dem Wahlgesetze von 1848 vielleicht sechsmal so stark gewesen wäre, als es zur Zeit ist. Richtige Principien werden aber falsch, so wie kein Bedürfniß ihrer Anwendung vorhanden ist. Selbst die Frage des geheimen Wahlrechts anzuregen, halten wir im Augenblicke für falsch. Wenn eine Partei einmal die Macht in Händen hat, so halte sie dieselbe fest. Die entschieden liberale Partei kennt so ziemlich die politische Farbe jedes der 1½ Millionen Preußen, welche am 28. April 1862 gestimmt haben. 1½ Millionen sind durch wechselseitige stillschweigende Verbürgung, durch ihre bürgerliche Ehre vor ihren Mitbürgern verpflichtet, an den Grundsätzen fest zu halten, welche sie am Wahltische verkündet haben. Die Mehrheit des jetzigen Hauses weiß ferner, daß sie nicht Leute hinter sich hat, welche verstohlen ihre Stimme in ein Kästchen werfen und dann am Tage der Gefahr ihre Grundsätze verleugnen, sondern daß sich ihre Urwähler durchgekämpft haben durch die Verhaue, welche eine tausendarmige allmächtige Büreaukratie um sie angelegt. Solches Bewußtsein giebt einer Volksvertretung Vertrauen und macht ein Parlament stark. Nur Idealisten können so edel sein, der liberalen Partei zuzumuthen, jetzt ihre eigene Macht durch Beseitigung des öffentlichen Stimmrechts bei den Abgeordnetenwahlen in Frage zu stellen. Wer um eines abstracten Rechtsbodens willen unsere jetzige politische Entwicklung in Frage stellt, der will einfach der Geschichte Zwang anthun. „Der gerade Weg", sagt Lessing, „ist nicht immer der nächste Weg", es giebt auf dem Entwicklungsgange der Völker auch Abgründe zu umgehen oder, wenn es nicht anders geht, zu überspringen. Umstände, welche wir nicht näher erörtern wollen, haben uns 1848 einmal in die Bahn einer Revolution gestoßen. Wer jede Wirkung einer Revolution vom Standpunkte der Legitimität aus in Frage stellen will, der mag auch den Rechtsboden unserer aus einer Revolution von oben hervorgegangenen Verfassung bekämpfen, mit dem wollen wir nicht rechten. Aber Herr Ziegler gilt ja sonst für keinen Legitimisten, und dann hat er auch kein Recht, die Giltigkeit eines Rechtsbodens zu bezweifeln, den unsere Nation, so weit der Wille einer solchen eben erkennbar ist, anerkannt hat. Wir können keine Organe der Volksüberzeugung anerkennen, welche außerhalb einer frei gewählten Volksvertretung und einer in der Diskussion von Principienfragen wenigstens ganz freien Presse liegen, noch weniger aber zugeben, daß einzelne allein die Geheimnisse kennen, welche im Herzen des Volkes schlummern. Was das Volk will, scheint uns sehr offen am Tage zu liegen. Das Volk will von dem Hader veralteter parlamentarischer Parteien nichts wissen, es will eine entschieden volksthümliche Vertretung, eine entschieden freisinnige, verfassungsmäßige Regierung haben."

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

Den Schluß der im gestrigen Mittagblatt abgebrochenen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses siehe zu Ende der Politik.

Dreizehnte Sitzung des Herrenhauses.

Präs. Graf zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Am Ministertische: Graf zur Lippe und Graf Itzenplitz. Das Haus ist sehr spärlich besetzt, die Zuschauertribünen fast leer. — Der Präs. theilt mit, daß zu Schriftführern erwählt sind Herr Bayer und Herr von Hellermann.

Zur Berathung steht der Bericht der elften Commission über die Hasselbach-Arnimschen Anträge wegen der Continuität oder Nicht-Continuität der in diesjähriger Wintersession stattgehabten Arbeiten des Herrenhauses für die gegenwärtige Sitzungsperiode. Referent ist Herr Brüggemann. Bei den Berathungen der Commission hat es sich wesentlich um Folgendes gehandelt: Art. 77 der Verfassung bestimmt: „Beide Kammern werden gleichzeitig berufen, eröffnet, vertagt und geschlossen. Wird eine Kammer aufgelöst, so wird die andere gleichzeitig vertagt. Die Frage ist nun: steht hier „Vertagen" in dem „weitesten Sinne", daß die Tagesordnung aufhöre, oder in dem Sinne, daß „die Verhandlungen, auf welche die Vertagung sich bezieht, nur suspendirt werden, daß also nach dem Ende der Vertagung diese Verhandlungen so wieder aufgenommen werden, als wenn gar keine Unterbrechung derselben erfolgt wäre." Letzteres ist die Ansicht derer, welche die Continuität vertheidigen, jenes die der Gegner der Continuität. Jene führen aus, das Wort „Vertagen" sei in der Verfassung überall gleichbedeutend, also auch in dem Schlußsatze des Art. 77 gleichbedeutend wie im Art. 52, wo von einer gleichzeitigen Vertagung beider Kammern durch den König, und zwar innerhalb derselben Session die Rede ist. Die Gegner der Continuität behaupten, diese gleichzeitige Vertagung bei der für beide Häuser die Continuität fortdauert, sei verschieden von der, wo bei Auflösung einer Kammer die Vertagung der andern mit Nothwendigkeit eintritt. Gegen die Vertheidiger der Continuität spreche schon der Umstand, daß die gleichzeitige Vertagung beider Häuser ohne deren Zustimmung die Dauer von 30 Tagen nicht übersteigen darf, die Vertagung des Herrenhauses, welche zufolge Artikel 77 bei der Auflösung des anderen Hauses eintritt, dagegen ohne Zustimmung des vertagten Hauses bis zum Zusammentritt des neugewählten anderen Hauses möglicher Weise also 90 Tage dauern könne.

Vor allem aber müßte die Annahme, die Arbeiten des allein vertagten Herrenhauses würden nur suspendirt, zu unauflöslichen Verwickelungen führen und stehe demzufolge mit dem Wesen einer solchen Vertagung, insbesondere mit dem monarchischen Prinzip in Widerspruch. Die Krone könne ein sehr wesentliches Interesse haben, ja in die Nothwendigkeit sich versetzt finden, mit der Auflösung des Hauses der Abgeordneten auch für das Herrenhaus alle Folgen einer neuen Sitzungsperiode herbeizuführen. Namentlich dann, wenn eine von der Regierung ausgegangene Gesetzesvorlage in dem Hause der Abgeordneten verworfen und grade deshalb die Auflösung desselben erfolgt ist. In diesem Falle würde das verworfene Gesetz, wenngleich es dem neu gewählten Hause der Abg. vorgelegt werden könnte, dennoch demselben nicht vorgelegt werden können, weil die Fortdauer der Sitzungsperiode dem entgegenstehe, denn Art. 64 laute: „Gesetzesvorschläge, welche durch eine Kammer oder den König verworfen worden sind, können in derselben Sitzungsperiode nicht wieder eingebracht werden." Hierin würde aber eine Beschränkung der Krone liegen, welche möglicherweise ihre wesentlichen Interessen verletzt. Die Continuität der Sitzungen des Herrenhauses könnte aber auch zu Consequenzen führen, welche dem unserer Verfassung zu Grunde liegenden Gedanken, daß ein Gesetz nur durch die Uebereinstimmung der Krone und zweier Häuser zu Stande komme, welche von dem Beginne der Berathung bis zum Schlusse derselben gleichzeitig getagt haben, widersprechen und führe zu Consequenzen, welche die Stellung des neugewählten Hauses der Abgeordneten wesentlich beeinträchtigen, und mit der Verkündigungs-Formel der Gesetze geradezu im Widerspruch stehen. Denn es könnte nach jener Annahme eine Gesetzes-Vorlage Gesetzeskraft erlangen, wenn dieselbe von dem aufgelösten Hause der Abgeordneten vor der Auflösung berathen und dem Herrenhause zugegangen ist, von dem letzteren aber nach dem Zusammentritte des neugewählten anderen Hauses der Vorlage zugestimmt wird, die Berathung also in den Sitzungsperioden zweier ganz verschiedener Landtage, und in jedem dieser Landtage nur von einem Hause erfolgt ist. Andererseits könnte einem neu gewählten Hause angemuthet werden, über die vom Herrenhause gestellten Amendements zu einem vom aufgelösten Abgeordnetenhause berathenen Gesetzvorlage eine abermalige Berathung zu treten, obgleich eine frühere Berathung der Gesetzesvorlage für dieselbe gar nicht existirt.

Endlich würde es das monarchische Prinzip selbst gefährden, wenn die der Krone zukommende ausschließliche Continuität geschwächt würde, indem man diese Continuität auch einem andern Faktor der Gesetzgebung beilege. — Der Justizminister hat erklärt, daß er sich auf seine in der Sitzung des

Herrenhauses vom 19. Mai abgegebene Erklärung beziehe, nach welcher die Regierung kein Bedenken trage, im vorliegenden Falle eine Continuität anzuerkennen. Sie könne eine Beeinträchtigung des monarchischen Prinzips in dieser Continuität ebensowenig erkennen, als eine Beeinträchtigung des Abgeordnetenhauses. — Gegen die obige Ausführung ist von den Vertheidigern der Continuität entgegnet: Da der Sinn des Wortes Vertagen nirgends in der Verf.-Urkunde erläutert sei, so kann dasselbe, wo es vorkomme, nur in demselben und dem gewöhnlichen Sprachgebrauch entsprechenden Sinne verstanden werden. Eine Sitzung vertagen heiße aber nichts als verschieben und demnächst wieder aufnehmen: Die für eine Vertagung ohne Zustimmung der Kammern ausgesprochene Frist von 30 Tagen könne sich nur auf den Fall einer beide Kammern zugleich betreffenden Vertagung beziehen. Aus den Verhandlungen bei der Revision der Verfassungsurkunde gehe hervor, daß im Art. 77 der Ausdruck Vertagen nur in dem sprachüblichen Sinne gebraucht worden sei, und dies sei vor der Revision auch schon durch die Praxis anerkannt gewesen, indem nach Auflösung der ersten Kammer im J. 1849 dieselbe ihre unterbrochenen Sitzungen in der Folge wieder aufnahm.

Bei der Vertagung im Art. 77 sei die Schließung der Kammern nicht ausgesprochen, sie sei deshalb für das Herrenhaus gar nicht erfolgt, für das Abgeordnetenhaus nur deshalb, weil die Sitzungen eines aufgelösten, also nicht mehr existirenden, Hauses der Natur der Sache nach geschlossen seien. Sollte man aber auch der Ansicht sein, daß in dem Falle der Auflösung des einen Hauses auch die Schließung des andern in der Sache liege, so würde daraus nur folgen, daß die Verf.-Urk. eine der Natur der Sache nicht entsprechende Bestimmung getroffen habe, und höchstens, daß ein Anlaß geboten sei, die Verf.-Urk. abzuändern und eine angemessene Bestimmung zu treffen. Gegen die von den Vertheidigern der Discontinuität ausgeführten Gründe wird eingewendet, daß der Landtag nur insofern ein Ganzes sei, als die Thätigkeit seiner beiden Bestandtheile nur gleichzeitig neben einander hergehen können, nicht aber in soweit, daß beide Theile zu einer organischen Einheit verbunden werden. Im Uebrigen aber wird anerkannt, daß aus der Anerkennung der Continuität der Herrenhaus-Sitzungen im Falle der Auflösung des Abgeordneten-Hauses Unzuträglichkeiten entstehen können. Es unterliege aber zunächst der Beurtheilung der Staatsregierung, ob deshalb eine Abänderung des Art. 77 räthlich erscheine, und schon jetzt fehle es nicht an Mitteln, etwaige Unzuträglichkeiten, welche aus der Anerkennung der Continuität sich ergeben möchten, zu beseitigen. Daß in der Continuität keine Gefährdung des monarchischen Prinzips liege, erkenne die Staatsregierung selbst an.

Die Comm. hat daher mit 15 gegen 5 Stimmen dem Herrenhause empfohlen: „Die Continuität der in der diesjährigen Wintersession stattgehabten Arbeiten des Herrenhauses, im Einverständniß mit der Staatsregierung, für die gegenwärtige Sitzungsperiode anzuerkennen" und ebenso mit 20 gegen 1 Stimme: „die Frage, ob durch eine deutlichere Bestimmung in der Verfassung etwaigen Unzuträglichkeiten, welche aus der Continuität hervorgehen könnten, für die Zukunft vorzubeugen sei, der Initiative der Staatsregierung vorzubehalten." Die Dringlichkeit des Antrages wird fast einstimmig anerkannt.

Hr. v. Kleist-Retzow: Er würde geneigt sein, sich für die Continuität zu entscheiden, weil in der beabsichtigten kurzen Sitzung eine Verständigung mit dem andern Hause in dieser Frage doch nicht zu erwarten sei. Allein es handle sich nicht um eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern um eine Frage des Rechts. Auf diese eingehend, wendet sich Redner gegen die von Herrn Hasselbach beigebrachten Gründe: das Herrenhaus stehe selbstständig neben dem Abgeordnetenhause, was dem Einen begegne, berühre deshalb das Andere nicht schon an sich.

Wenn ferner Hr. Hasselbach erklärt habe, in seinem Antrage beruhe die Bezeichnung der Staatsregierung als eines Factors der Gesetzgebung auf einem Schreibfehler, so sei das mindestens sehr euphemistisch; Redner glaubt aber constatiren zu müssen, daß es bei einem Mitglied des Hauses, wie Hr. Hasselbach, bereits soweit in der Begriffsverwirrung gekommen sei, die Staatsregierung mit der Person Sr. Maj. des Königs zu verwechseln. Das dritte und letzte Amendement des Herrn Hasselbach, die Rücksichtnahme auf das andere Haus, sei ganz verfehlt; das andere Haus habe von diesem nur in soweit Notiz zu nehmen, als Beschlüsse und Anträge von hier dorthin gelangen, jede andere Bezugnahme jenes Hauses auf dieses sei entschieden zurückzuweisen. Die Vertheidigung des Antrags führt Redner dann lediglich durch die Gründe des Commissionsberichts, indem er namentlich den sprachüblichen Sinn des Wortes Vertagen, die Präcedenz des Jahres 1849, erörtert. — Herr Oberbürgermeister Hasselbach: Er hätte nicht erwartet, heute noch einen solchen Angriff zu erfahren, daß ihm Ansichten unterschoben werden, an die er nicht gedacht. Es handle sich um einen Schreibfehler, nicht um einen Gedankenfehler. Er sei weit entfernt, das Ministerium mit der Krone zu identificiren; oft genug habe er bewiesen, daß er nicht diesen Standpunkt einnehme. Es handle sich hier um eine Verfassungsfrage, deren Erledigung nothwendig sei für eine gedeihliche politische Entwickelung. Schweigen wäre hier nicht am Orte, da die Frage doch im andern Hause zur Sprache kommen müßte. Hr. v. Kleist hat ihm ferner suppeditirt, daß er (Redner) seinen Antrag mit dem „Interesse des Abgeordnetenhauses" motivirt habe. Das sei ihm nicht eingefallen; er habe nur gesagt, die Frage dürfe nicht ruhen, weil sie auch bei dem Abgeordnetenhause zur Sprache kommen würde. Ein solcher Präcedenzfall, glaube er, dürfe nicht ohne Widerspruch statuirt werden.

Wenn er auch zugebe, daß die Continuität aus Nützlichkeitsgründen angenommen würde, so sehe er nicht ein, wo hier Nützlichkeitsgründe wären. Man citire die vorgelegte Kreisordnung; aber Herr v. Kleist habe schon den Ministerwechsel berührt, und unter den jetzigen Verhältnissen sei doch eine angemessene Erledigung dieser Vorlage nicht denkbar. Er glaube, daß die Herren hier den jetzigen Ministern nicht mit solcher Feierlichkeit und Schonung entgegenkommen würden, wenn sie nicht glaubten, daß sie andere Principien verfolgten, als die früheren Minister. Wäre das nicht der Fall, so hätten die Herren ja unter dem früheren Ministerium gegen die Personen und nicht gegen die Principien gekämpft, was man doch nicht annehmen könne. Hätten nun die jetzigen Minister andere Principien, wie solle da die Schwerin'sche Kreisordnung zum Austrag kommen. (Er habe, so verbessert sich der Redner, „Schwerinsche Kreisordnung" gesagt; es müsse heißen: „die vom Grafen Schwerin im allerhöchsten Auftrage vorgelegte Kreisordnung", sonst könnte man ihm am Ende imputiren, daß er den Grafen Schwerin für einen Faktor der Gesetzgebung halte.) Um eine Parteifrage könne es sich nicht handeln, denn welcher Partei könnte wohl sein Antrag einen besonderen Vortheil gewähren? Es handle sich aber um das Interesse der Krone und der Landesvertretung. In früheren Zeiten hätte Hr. v. Kleist stets betont, es komme nicht auf den Wortlaut der Verfassung an, sondern auf den ganzen historischen Zusammenhang; jetzt aber steife er sich auf den Wortlaut. Der Ausdruck „vertagen" habe im Art. 77 der Verfassung einen andern Sinn wie in Art. 52. Der Redner belegt dies mit Beispielen und führt in gleicher Weise aus, welche Unzuträglichkeiten es hätte, wenn man nicht im strengen Sinne eine die Nothwendigkeit einer gleichzeitigen Tagung beider Häuser festhielte. Er sehe bei Annahme der Continuität eher eine Beschränkung des Herrenhauses, wie ein Privilegium desselben. Es komme ihm nicht auf Worte an, sondern auf die Sache, auf den ganzen Zusammenhang.

Hr. v. Daniels will eine Verwahrung einlegen gegen die im Commissions-Bericht niedergelegten Ausführungen, durch Annahme der Continuität werde das monarchische Princip verletzt. In Preußen habe der König nicht, wie ehemals im deutschen Reich, nur gewisse Reservatrechte, sondern die ganze und volle Souveränität, die auch durch die Continuität nicht gefährdet würde. Die Factorenfrage angehend, habe er die Ansicht, daß die ganze Gesetzgebung eine königliche sei, der Landtag bilde dabei keine Factoren, höchstens Coefficienten, da er nur auf Grund königlicher Einberufung seine Zustimmung ertheilen oder versagen könnte. Zum Schluß versichert der Redner, das Herrenhaus befinde sich im glücklichsten Fortschritt.

Freiherr v. Maltzahn nimmt das Wort, weil er zuerst den von Herrn Hasselbach auf ihn zurückgeschleuderten Vorwurf erhoben habe. Derselbe sei angeblich durch einen Schreibfehler entstanden, die Correctur des Schreibfehlers nehme aber zwei Zeilen in Anspruch und habe noch einen Beigeschmack des früheren Sinnes zurückgelassen. Diesem Beigeschmack entgegen wird an den Ausspruch eines früheren Redners dieses Hauses erinnert: die preußische Verfassung sei nur eine Möglichkeit, weil sie noch keine Wirklichkeit sei. Man müsse dafür sorgen, daß die demokratische Seite das Königthum von Gottes Gnaden nicht überwachse, immer auftreten, wo die königl. Gewalt untergeordnet würde. — Der Justizminister bezieht sich auf seine frühere Erklärung, in welcher er nicht aus Nützlichkeitsgründen für die Continuität seine persönliche Ansicht ausgesprochen habe. Nützlichkeitsgründe seien überhaupt nur im Interesse des Ministeriums geltend gemacht worden; man möge dies aber doch dem Ministerium selbst überlassen. Daß der gegenwärtige Zustand zu Inconvenienzen führen könne, sei der Regierung nicht entgangen, die in Erwägung ziehen würde, ob eine Interpretation des Art. 77 durch einen Gesetzesvorschlag rathsam sei.

Man habe den Fall aufgestellt, daß das Abgeordneten-Haus einen Gesetzesvorschlag annehme, der nach dessen Auflösung an das Herrenhaus gelange, hier amendirt werde und nun an das neue Abgeordnetenhaus zurückgelange, dem man die Berathung über die Amendements des von ihm nicht vorberathenen Gesetzes nicht zumuthen könne; man vergesse aber hierbei, daß die Beschlüsse des aufgelösten Hauses überhaupt nicht als gefaßt anzusehen seien, wenn dieselben nicht bereits alle gesetzliche Stadien durchlaufen haben.

Die Diskussion ist geschlossen. Graf Arnim-Boytzenburg als Antragsteller nimmt noch das Wort: Es handle sich nicht um eine Parteifrage für ihn, sondern um eine Frage des Rechts. Das Recht spreche für die Continuität und das Haus müsse sein Recht wahren, ohne daß es damit ein Privilegium für sich in Anspruch nehme. — Herr Hasselbach (als zweiter Antragsteller) meint, er müsse heute einen unglücklichen Tag haben, da er auch vom Grafen Arnim mißverstanden worden sei. Er habe gerade das in Abrede gestellt, daß es sich um eine Parteifrage handle. Wenn die Herren (wie Frhr. v. Maltzahn) dabei immer wieder auf den mehrerwähnten Fehler zurückkommen, so beweise das, daß ihnen gute Gründe fehlen. Er erkläre daher nochmals entschieden, daß er an eine Unterordnung der Krone unter einen Factor der Gesetzgebung nicht gedacht habe und nicht denke.

Nachdem noch der Referent, Herr Brüggemann, den Antrag der Commission mit dem Bemerken befürwortet, daß die Verschiedenheit der Auffassung im Hause keinen innern Gegensatz darstelle und eine genaue und angemessene Feststellung der zweifelhaften Frage zu hoffen sei, wird der erste Antrag der Commission (Continuität) mit Majorität angenommen. Dagegen stimmen die meisten Vertreter der Städte, Blömer, Bornemann, Grimm, Camphausen 2c. Der zweite Antrag der Commission wird fast einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung in der Woche nach Pfingsten.

Berlin, 7. Juni. [Amtliches.] Der königl. Kreis-Baumeister Thömer zu Anklam ist zum königl. Bau-Inspector ernannt und demselben die Land Bau-Inspector-Stelle zu Stettin verliehen worden.

Der bisherige Kreisrichter Puchta in Stolp ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Bütow und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bütow ernannt worden.

Dem Büchsenmachermeister G. Teschner in Frankfurt a. d. O. ist unter dem 4. Juni 1862 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, als neu und eigenthümlich erkannte Einrichtung an Zündnadelgewehren zur selbstthätigen Entfernung der Kapsel- und Patronen-Trümmer, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden. (St.-A.)

KC. **Berlin,** 6. Juni. [Vom Landtage.] Die Comm. des Hauses der Abgeordneten für Handel und Gewerbe empfiehlt in ihren desfallsigen Berichten die Handelsverträge mit China und Japan unverändert zur Annahme.

Die vom Handelsminister vorgelegte Uebersicht über den Fortgang des Baues, beziehungsweise über die Ergebnisse der Staats-Bahnen im verwichenen Jahre ergiebt folgende Hauptresultate: Die Ueberschüsse des vergangenen Jahres beliefen sich: a) bei der Ostbahn (einschließlich der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen) auf 1,901,473 Thlr., also gegen den etatsmäßigen Betrag mehr 525,573 Thlr., b) bei der Westphälischen Eisenbahn (excl. der Strecke Rheine-Osnabrück) auf 385,743 Thlr., resp. 214,343 Thlr., c) bei der Saarbrücker und Saarbrücken-Trier-Luxenburger Eisenbahn auf 366,927 Thlr., resp. 87,427 Thlr., d) bei der Niederschlesisch Märkischen Eisenbahn auf 2,116,659 Thlr., resp. 415,743 Thlr., e) bei der Berliner Bahnhofs-Verbindungsbahn auf 16,525 Thlr., resp. 4525 Thlr., zusammen auf 4,787,327 Thlr., resp. 1,247,617 Thlr., oder gegen den Gesammt-Ueberschuß pr. 1860, einschließlich der Strecken Königsberg-Eydtkuhnen und Saarbrücken-Trier, von 4,234,373 Thlr. — mehr 671,408 Thlr.

** **Berlin,** 6. Juni. [Die Adreßcommission. — Todesfall. — Ressort der Eisenbahnen. — Miltärpflicht. — L. Buhl.] Die Veröffentlichungen aus der Adreß-Commission werden, wie wir hören, zu einer dankenswerthen Neuerung Veranlassung geben. Das Bureau des Abgeordnetenhauses geht nämlich mit dem Plane um, auch die Verhandlungen der Fractionssitzungen durch Stenopraphen aufzeichnen zu lassen, um etwaige irrige Berichte in öffentlichen Blättern authentisch berichtigen zu können. Da nun nicht abzusehen ist, weshalb erst irrige Berichte abgewartet werden sollen, ehe die authentische Veröffentlichung erfolgt, so ist die Hoffnung begründet, es werde durch die beabsichtigte Neuerung auch den Commissionssitzungen eine Oeffentlichkeit gegeben werden, wie sie allein dem Wesen des Parlamentarismus entspricht. — Der Abgeordnete Krause aus Ostpreußen ist gestern Abends verstorben. Derselbe kam nach 10 Uhr in einer Droschke nach Hause gefahren, konnte aber nur mit Hilfe des Kutschers aussteigen, und von Hausbewohnern unterstützt, sein Zimmer erreichen. Auf einen Stuhl niedergelassen, fiel er plötzlich zu Boden. Sofort wurde nach einem Arzte ausgeschickt und Herr Krause inzwischen auf das Bett gelegt. Als Dr. Ring nach wenigen Augenblicken erschien, schritt er sogleich zu einem Aderlaß, allein es floß kein Blut mehr und auch die übrigen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg; der noch vor wenigen Stunden so heitere Mann war bereits eine Leiche. Wie verlautet, stand der Verstorbene im Alter von 70 Jahren. — Die Uebertragung der obersten Leitung der Eisenbahnen vom Handelsministerium auf das Finanzministerium ist im Staatsministerium fest beschlossen. — Trotz der wiederholten öffentlichen Bekanntmachungen, daß sich alle militärpflichtigen jungen Leute im Anfange des Jahres bei der Polizei zur Berichtigung der Stammrollen zu melden haben, sollen doch auch in diesem Jahre mehr als 2000 Contraventionen gegen diese Bestimmung vorgekommen sein. Im vorigen Jahre waren es bekanntlich über 4000, welche wegen Unterlassung der Meldung zu je 2 Thlr. Strafe verurtheilt worden sind. — Wie als Gerücht mitgetheilt wird, steht der hiesigen feudalen Presse eine neue Bereicherung bevor, und zwar in Herrn Ludwig Buhl, dem Uebersetzer der Memoiren Casanova's. Buhl und die Gebrüder Bauer sind fast gleichzeitig aus dem radicalen in das feudale Lager übergegangen. Buhl war in den letzten Jahren Redacteur des reactionären „Magdeb. Correspondenten."

K. C. **Berlin,** 5. Juni. [Die Militärconventionen.] Aus der Denkschrift, welche den Militärconventionen mit Coburg-Gotha, Waldeck und Altenburg beigefügt ist, theilen wir mit: Finanziell übernimmt Preußen durch den Vertrag mit Altenburg keinerlei Verpflichtung. „Die dortigen commandirten diesseitigen Stasoffiziere werden von der sächsischen Regierung nach preußischen Sätzen besoldet, die in gleicher Zahl von dort an Preußen abgegebenen, selbstverständlich diensttüchtigen und zur Beförderung geeigneten

---

Politische Federskizzen.

XII.

Ein vernünftiger constitutioneller Mensch muß eigentlich immer für eine Adresse stimmen. Nicht allein, daß dadurch die schönste Gelegenheit geboten wird, die Hauptthähne des Parlaments in all' ihrem Witz und ihrem Talente kennen zu lernen; auch vielerlei andere Gründe sprechen lebhaft dafür. Das Land will von dem Landtage, den es nicht sieht, etwas hören; stets arme Zeitungen sehnen sich nach den Reden bei solchem Anlaß, weil sie dadurch die Anlegung für ein Dutzend Leitartikel erhalten; die Zeitungstypen finden Futter in Ueberfluß; die heimlichen, echtconstitutionellen Scandal-Liebhaber amüsiren sich beim Morgenkaffee über den Witz Vincke's, den Hohn Virchow's, die Bissigkeit Schulze's, die liebenswürdige Humoristik Bethusy-Huc's, und namentlich über die steife Grandezza der Minister und über ihre große Kunst der Vertheidigung. Eine Adresse, oder vielmehr die Debatten darüber, bringen überall Leben hervor, und allemal, wenn das Abgeordnetenhaus nichts Besseres zu thun hätte, sollte es Veranlassung nehmen, das Volk darüber zu unterhalten, was es dem Könige sagen will.

Selbstverständlich sind wir denn auch für diese Adresse mit vielen Sympathien behaftet. Es lag uns ein Gewitter schon lange in den Gliedern, und wenn es nun auch weniger als ein großes Donnerwetter, denn als einzelne Platzregen sich entladen, so hat es doch immerhin eine gewisse Abkühlung und Erleichterung herbeigeführt. Nicht umsonst hatten wir uns auch in letzter Zeit so eingehend und liebevoll mit den Männern beschäftigt, die das Unglück haben, in jetziger Zeit Minister zu sein und als abschreckendes Beispiel für alle Ehrgeizige zu dienen. Bis zu den letzten Tagen, da unsere Abgeordneten im Schweiße ihres Angesichts den ersten Sturm auf die ministerielle Citadelle unternahmen und sogar an einem Tage ihrer zwei, leitete uns ein klares Gefühl gegen sie, welches sich nun in Folge der Vertheidigung, die von den Excellenzen stattfand, merkwürdigerweise verloren hat. Sind dies Feinde? Sind das die Schrecklichen, gegen welche ein ganzes Land eine so imposante Armee aufführte? Ach, mitleidige Herzen verstehen nur zu gut die heimlichen Sympathien, mit denen die Minister für die Parlamentsarmee erfüllt sind, und würde man ihnen das Capituliren nur in Ehren gestatten und nicht so grausam verweigern, sie würden ihre Citadelle gern verlassen und sich als wahre Freunde ihrer Feinde geberden. Es ist sonach unrecht, es ist grausam, gegen sie den ganzen Apparat des ernsten Bombardements zu entfalten und auf ihre friedfertigen Gesinnungen keine Rücksicht zu nehmen. Wohl ist es wahr, daß diese sieben oder acht Herren vor kaum zwei Monaten der jetzigen Armee stolz und übermüthig den Fehdehandschuh hinwarfen; aber da sie heut, nun sie mit den Waffen in der Hand die Beleidigung vertheidigen sollen, die ganze Affaire für einen Spaß erklären, für eine harmlose Neckerei, das zeugt klar von ihrer Reue. In ihrer Schwäche schleudern sie Geschosse der Liebe und des Vertrauens von den Wällen hinunter und empfangen dafür von einer überlegenen Armee mitleidsloserweise massive Shrapnells und Armstrong-Kugeln. Selbst Herr von Roon, der General-Cicero der Sieben, ist mild und liebevoll gegen seine Feinde, und wenn er sich doch zu einigen scharfen Schüssen hinreißen ließ, und z B. in der Fortschrittspartei nicht einen so getreuen Ausdruck des Landes anerkennen wollte, wie er ihn wahrscheinlich im Herrenhause sieht, so ist dies einem Manne von seinem Kaliber wohl zu verzeihen. Herr v. Roon hat Witz, sehr viel Witz, und er mußte auch sein Pulver ehrenvoller Weise verschießen, nachdem er bei den Vorverhandlungen hinter den Coulissen der Commission sich gewissermaßen mit einem Witz dazu verpflichtet hatte.

Unter den obwaltenden Umständen liegt denn in der That auch wenig Reiz darin, den Gang des Gefechts und die Fortschritte des Bombardements zu schildern. Die Einigkeit der liberalen Armee, welche merkwürdigerweise gerade dann von den einzelnen Generalquartiermeistern betont wurde, wenn sie sich etwas uneins befanden, hat die Einförmigkeit des kriegerischen Debüts unseres Parlaments zudem wesentlich befördert. Welch' ein dramatischer Stoff wurde dagegen nicht bei der Adreßdebatte des vorigen Jahres geliefert, als unter den Wällen der ministeriellen Festung die Ritter und Junglithauer mit den Vinckenianern sich bitter befehdeten? Wohl ist auch heute wieder der alte General Vincke im Felde, und sein Schwert funkelt wieder in der Luft und dessen Schneide sucht sich zu erproben. Aber seine Armee ist zerstoben, und der General ist ein kleiner Korporal geworden.

Heiliger Georg v. Vincke, der ohne den Lindwurm nicht gedacht werden kann, wie lang habe ich mich nach seinem Anblick gesehnt! Wie war mir wohl, als ich wieder dies feiste Gesicht des Satyr mit den großen, guthmüthigen Eulenaugen, umringt von schwarzen Brillenrändern, diesen harten Westfalenkopf mit dem kurzen, weißen Haar erblickte! Schon oft quälte ich mich darüber ab, wie es denn eigentlich komme, daß mich der Anblick dieses enfant terrible etwas unbefriedigt lasse. Durch die neuesten Beobachtungen dürfte der Grund davon gefunden sein. Der Oberrock des Hrn. v. Vincke paßt nicht zu seinem ganzen Wesen; im Lederkoller mit hohen Klappstiefeln, da würde der Junker Georg sich unstreitig besser ausnehmen. Es liegt einmal der edle Sir John Falstaff in ihm, und das künstlerische Gefühl wünschte, daß diese Originalität in Nichts gestört werde.

Auch Herr v. Vincke mit seiner Korporalschaft wollte die Einigkeit der Kriegführung nicht stören, aber er genirte sich nicht, trotzdem einen ganz funkelnagelneuen Plan aufzustellen und ihn in seiner bekannten Weise zu vertheidigen. Da fiel auf den ein Hieb, da zwei auf Jenen; da nannte er mit Herzlichkeit seine guten Freunde und applicirte ihnen in demselben Moment einen Nasenstüber; da schoß er seine Pfeile mitten in die Brust der Minister und dann ging er wieder gutmüthig zu den Getroffenen und verband ihnen die Wunden. Fast scheint es, als wenn er den Witz, den er im Vordersatz macht, noch nicht adressirt habe un dazu nach Gutdünken erst den Nachsatz verwendet. Herr v. Vincke ist die parlamentarische Komik und selbst bei seinen ganz ernsthaften Unternehmungen neigt man zum Humor.

Herr v. Sybel, der ebenfalls zur Constatirung der Einigkeit der verbündeten Armeen einen kleinen, übrigens ganz billigen, Separatwunsch über Kurhessen äußerte, muß mit dem heiligen Georg ein zartes Verhältniß angeknüpft haben, denn nicht umsonst rühmte ihn Herr v. Vincke von der Tribüne herab als „einen der ausgezeichnetsten Historiker der Gegenwart." Das ist unstreitig Hr. v. Sybel, wie er denn auch gewiß eine vorzügliche Kraft des Parlamentarismus bilden wird. Kaum war der Geschichtschreiber der Kreuzzüge und der französischen Revolution zum erstenmal im preußischen Abgeordnetenhause anwesend, als er einen Entwurf der Adresse einbrachte, dann in der Commission dem Minister eine staatsrechtliche Abhandlung hielt, dann ein Amendement verfaßte und es in einer Rede vertheidigte. Für einen Novizen, als welchen Sybel trotz seiner erfurter Reminiscenzen angesehen werden muß, war dieses Debut aller Ehren werth. Es liegt eben in diesen geistvollen Historikern der Neuzeit, die eine politische Zunft geschlossen haben, ein auffallender Drang, ihre Talente zu verwerthen, und sie schreiben nicht allein gut und fleißig, sondern sie wissen auch zu reden, um die Herrschaft, die sie als Patrizier der Politik wie ihr eigentliches Privilegium ansehen, immer sichtbar und fühlbar ausgedrückt zu sehen. Der Weihrauch der Genossen und die Lobpsalmen der Unterthanen sind ihnen nothwendig. Sie könnten sie entbehren, da ihre Verdienste überall Anerkennung finden; aber beginnende Dynastien lieben die rauschende Musik des Lobes. Daß Herr v. Vincke dieser Schwäche des berühmten Historikers und Professors huldigte, läßt ahnen, daß die Dynastie der gothaer Geschichtsprofessoren im preußischen Abgeordneten durch Herrn von Sybel auf Annexionen ausgeht. Uebrigens ist Herrn v. Sybel's Amendement bezüglich Kurhessens natürlich. Er hat von 1847 bis 1856 es als Professor in Kurhessen aushalten können, und Herr v. Goddäus, der Minister des Auswärtigen in Kassel, war es 1848, der als Straßendemagoge die Arbeiter in Marburg haranguirte und durch sie die Fensterscheiben des constitutionellen Herrn v. Sybel einwerfen ließ. S.-W.

Alte und neue Welt.

Von Theodor Mügge.

(Aus den nachgelassenen, soeben im Verlage von Ed. Trewendt erschienenne neuen Romanen von Theodor Mügge.)

(Fortsetzung.)

V.

Es verging jetzt eine volle Woche, wo Herr Hildebrand täglich und zu jeder Tageszeit in das Haus des Herrn Zimmermeisters kam und frohe Stunden darin verlebte. Zum guten Theil war er allein

Offiziere treten ganz in die preußische Armee über und beziehen ihre Competenzen aus den vacanten Stellen der ersteren. Ihre dereinstige Pensionirung erfolgt aus dem preußischen Pensionsfonds unter Anrechnung ihrer sächsischen Dienstzeit; mit Bezug auf letztere wird ein entsprechendes jährliches Aversum von 750 Thlr. für die ersten 10 Jahre, sodann von 1450 Thlr. für die weitere Dauer der Convention altenburgischerseits als Zuschuß zu dem gedachten Fonds gezahlt, welche Summe als ausreichendes Aequivalent angesehen werden kann, – anders verhält es sich mit den coburg-gotha- und waldeckschen Contingenten. Waldeckscherseits ist eine Aversional-Summe zugesichert von a) 45,000 Thlr. jährlich für die Unterhaltung des Contingents im Frieden; b) ein monatlicher Zuschuß von 7700 Thlr. tritt hinzu, im Fall das Contingent mobil wird. Für die einmaligen Mobilmachungskosten werden c) 6000 Thlr. gewährt. Die Summen unter a. und c. sind ausreichend; zu b. werden die Preußen zur Last fallenden Mehrkosten den monatlichen Betrag von 10.0 Thlr. nicht übersteigen. Die mit Coburg-Gotha stipulirten Aversionalsummen betragen a) 80,000 Thlr. für den Unterhalt des Contingents im Frieden, b) ein monatlicher Zuschuß von 12,333 Thlr., sobald das Contingent mobil wird. Zur Bestreitung der einmaligen Kosten bei eintretender Mobilmachung werden c) 9000 Thlr. gezahlt. Bei diesen Sätzen stellt sich heraus für Preußen a) im Frieden eine jährliche Mehrausgabe von 1400 – 20,000 (?) Thlr., b) im mobilen Zustand eine monatliche Mehrausgabe von 4000 bis 5000 Thlr., und c) an einmaligen Mehrkosten bei eintretendem Mobilmachen 6000 bis 7000 Thlr. Die coburg-gothaische Regierung will höhere Aversionalsummen positiv nicht gewähren. Die preußische Regierung ist trotzdem auf die Convention eingegangen, weil die finanziellen Opfer durch den anderweitig erzielten Erfolg, die **Wehrhaftigkeit des deutschen Bundesheeres thatsächlich zu erhöhen**, aufgewogen sein dürften. Namentlich wenn es gelänge, noch andere Regierungen diesem Vorgange folgen zu sehen. Genau werden sich die von Preußen zu übertragenden Lasten erst nach definitiver Uebernahme der betreffenden Contingente feststellen lassen.

[Die Paßkarten-Convention.] Die „B. B. Z.“ vernimmt, daß unsere Regierung die Absicht hegt, die zwischen ihr und den übrigen deutschen Regierungen bestehende Paßkarten-Convention zu kündigen, sobald die Vorlage wegen Aufhebung des Paßzwanges im Inlande die Genehmigung beider Häuser des Landtages gefunden haben wird. An dieser Genehmigung auch seitens des Herrenhauses wird übrigens in den Kreisen der Regierung nicht gezweifelt, und es dürfte demnach die Hoffnung auf den demnächstigen gänzlichen Fortfall einer lästigen Verkehrsschranke begründet sein. Das weitere Vorgehen unsrer Regierung in dieser Angelegenheit ist übrigens dem Bestreben des Hrn. v. Beust zu danken, der offenbar, um es Preußen zuvorzuthun, die Absicht hegen soll, die Paßkarten-Convention in liberalem Sinne zu amendiren, wodurch dann unsere Regierung zu dem mitgetheilten Entschluß veranlaßt wurde.

[Die Ersparnisse, welche der Staatshaushalts-Etat,] den Herr v. d. Heydt dem Abgeordnetenhause vorgelegt hat, gegen den des Herrn v. Patow aufweist, sind namentlich in drei Verwaltungs-Branchen erzielt worden. Im Etat des Kriegs-Ministeriums ist eine Ausgaben-Minderung von 762,000 Thlr. eingetreten, die Einnahmen für Holz aus den Forsten um 100,000 Thlr. höher angesetzt worden, und endlich bei der Eisenbahn-Verwaltung eine Einnahme-Steigerung und Ausgaben-Minderung von 700,000 Thlrn. eingetreten. Herr v. d. Heydt hat die Einnahme aus den dem Staate eigenthümlichen Eisenbahnactien um 17,000 Thlr., die Einnahme aus den Staatsbahnen um 92,000 Thlr., die Abgabe von den Eisenbahnen um 82,000 Thlr. höher, dagegen die Zuschüsse für Zinsgarantien und die Betriebskosten der Staatsbahnen um 408,000 Thlr. geringer angesetzt.

Köln, 5. Juni. [Preßprozeß.] Die „Köln. Ztg.“ schreibt jetzt: Die in den Zeitungen mehrfach erwähnt Broschüre des Herrn Premier-Lieutenants Assing: „Organisatorische Donnerkeile“ ist, wie wir hören, confiscirt worden, welche Confiscation jedoch vor einigen Tagen wieder aufgehoben wurde. Die gegen den Verfasser eingeleitete Untersuchung soll das Vergehen der Majestäts-Beleidigung zum Gegenstande haben.

Minden, 3. Juni. [Militärisches.] Der „Köln. Ztg.“ schreibt man: Die ehrengerichtliche Entscheidung gegen Landwehr-Lieutenant Schönfeld ist, dem Vernehmen nach, nicht zu seinen Gunsten ausgefallen und zur Bestätigung nach Berlin abgegangen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Juni. In der heutigen Bundestagssitzung waren die fehlenden Gesandten Hannovers und der 13. Kurie durch diejenigen Sachsens und Mecklenburgs vertreten. Hannover ließ den Vorschlag machen, die Kommission für die Ausarbeitung einer allgemeinen Civil-Prozeßordnung auf den 15. September zusammentreten zu lassen. Nachträglich stimmte die 16. Kurie dem Beschlusse vom 24. v. M. in der kurhessischen Angelegenheit zu. Würtemberg gab in derselben Sache eine Erklärung zu seiner Abstimmung am 24. Mai ab, im Wesentlichen dahin, daß man bei der Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes prinzipiell nichts habe ausschließen wollen, auch nicht das Wahlgesetz von 1849. Es wurden verschiedene Vorträge erstattet; darunter ein Bericht des Militär-Ausschusses über die Ausführung der Vereinbarung der Zollvereins-Regierungen in Betreff der Zollfreiheit der Bundesfestungen. Von der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde wurde Rechnung über den Stand ihrer Kasse abgelegt. Nachträglich kommen noch von Dr. Jucho überreichte Eingaben kurhessischer Wähler zur Anzeige.

Frankfurt a. M., 5. Juni. [Wahl der Arbeiter für die londoner Ausstellung.] Soeben macht die Redaction des „Arbeitgeber“ mittelst Rundschreibens das Resultat der Sammlung zur Bildung eines Reisefonds für die Sendung deutscher Arbeiter in die Industrieousstellung nach London bekannt. Derselbe beträgt einschließlich der vom Vorstand des Nationalvereins zur Verfügung gestellten 2400 Fl. im Ganzen 3179 Fl. 44½ Kr., welche zur Ausrüstung von 21 Arbeitern hinreichen. Die Auswahl der Letzteren ist gestern, nach erfolgter Zuziehung einiger Vertrauensmänner von der Redaction des „Arbeitgeber“ vorgenommen worden, unter Beobachtung von folgenden Gesichtsvunkten: 1) Berücksichtigung der Haupt-Industriezweige, welche durch das Beispiel des Auslandes gehoben werden können; 2) der Hauptindustriegegenden, mit 3) Hintenansetzung möglichst weniger deutscher Staaten; 4) möglichster Berücksichtigung der aus Majoritätswahlen hervorgegangenen Vorschläge von Arbeiterbildungs- und Gewerbevereinen; 5) von vielseitig durch Private Empfohlenen; 6) hervorragender Talente. Es waren 93 Anmeldungen darunter von wenigstens 50 sehr tüchtigen jungen Männern eingelaufen. Von Gewerken wurden Maschinenbauer, Stahlarbeiter, Goldarbeiter, Juweliere, Jaquardweber, Seidenweber, Tischler, Bildhauer und Holzschnitzer, Modelleure, Mühlenbauer und Maschinenconstructeure, Kunstdreher, Uhrmacher, Sattler, Steinmetze, Lackirer, Strumpfwirker erkoren. Die Wahl fiel auf die Herren Rudolph Sembritzki in Königsberg, Johann Rattich in Krumau bei Budweis in Böhmen, Gleim in Erfurt, Georg Hamm in Kaiserslautern, C. Freitag in Solingen, August Grimmer in Pforzheim, Dittmar in Hanau, Jos. Hauer in Mühlheim am Rhein, Th. York in Harburg, J. G. Sapper in Ulm, Stövesandt in Karlsruhe, Ludwig Weiß in Ilmenau, Nippert in Breslau, Stardloff in Katzhütte bei Rudolstadt, Baudenbacher in Nürnberg, Wilhelm Schubmann in Koburg, Eichler in Berlin, Seyffert in Chemnitz. Von Crefeld, München und Furtwangen steht die Wahl noch aus, wird aber in den nächsten Tagen bekannt gemacht.

Bei der Wahl ist noch berücksichtigt worden, daß in großen Industriezweigen und Städten ohnedies viele Arbeiter nach London geschickt werden, z. B. vom niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien 24, von Richard Hartmann in Chemnitz 8 und so von vielen Andern Außerdem ist zu bemerken, daß Städte von Bedeutung, wie Köln, Leipzig, Hamburg, Stuttgart, Offenbach, Frankfurt nicht berücksichligt wurden, weil theils daselbst bereits Privatsammlungen im Gange sind, theils leicht bewerkstelligt werden können, um noch einen Arbeiter zu unserem Contingent zu stellen. In der That haben sich bereits 12 solcher Freiwilligen zum Zug nach London gemeldet; überdies wird sich Dr. Dulla aus Königsberg der Expedition als eine Art Historiograph anschließen, um nach vollbrachter Fahrt einen umfassenden Bericht vom Standpunkt des Arbeiterstandes aus zu veröffentlichen. Die Reiseschaar, welche jetzt im Ganzen 35 Mann beträgt, wird mit den noch in Aussicht stehenden Wahlen und Anmeldungen wohl auf 50 anwachsen. Freiwillige, die sich noch anschließen wollen, werden gebeten, sich umgehend bis längstens 12. d. M. bei der Redaction des „Arbeitgeber“ hier anzumelden, damit noch Quartier in London bestellt werden kann. Bei den ermäßigten Fahrpreisen (für die Fahrt von Kastell-Mainz nach London und zurück zweite Kajüte der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft 12 Thaler 20 Gr.; von Köln nach London und zurück bis Köln 10 Thlr. 20 Gr.; der Unterhalt in London kommt, Alles gerechnet, nicht höher als 9 Sh. = 5 Fl. 24 Kr. = 3 Thlr. 3½ Gr. täglich zu stehen) reicht die für einen Arbeiter ausgesetzte Quote von 150 Fl. für einen Aufenthalt von fast 3 Wochen in London aus, zumal gemeinsam Quartier bestellt wird. Die Abfahrt erfolgt am 14. Juni Vormittags 11 Uhr in Kastell-Mainz, und am Sammelplatz Köln am 15. Juni Abends 7 Uhr. Der Sammelplatz in Köln ist der Holländische Hof.

München, 2. Juni. [Unsere Schützen] sind durch die von dem frankfurter Centralcomite gefaßten Beschlüsse völlig zufrieden gestellt; sie werden am 4. Juni wieder Generalversammlung halten und zweifelsohne den Beschluß fassen, die vordem für das Fest bestimmte Ehrengabe (eine künstlerisch geschmückte, und mit einem Kranz von Denkthalern behangene Preisfahne) nun wirklich abgehen zu lassen, auch selbst zahlreich an dem Schießen sich zu betheiligen; ein Beschluß, der, ebenso wie es der gegentheilige geworden wäre, in Altbaiern und Tirol allenthalben nachgeahmt werden wird.

Freiburg, 2. Juni. [Burschenschaften-Versammlung.] Heute beginnt hier der allgemeine deutsche Burschentag. Als Gäste sind bereits Deputirte der Burschenschaften zu Berlin, Breslau, Gießen, Heidelberg, Leipzig, Marburg, München, Tübingen, Würzburg und andern Orten hier eingetroffen; unter **ihnen** bemerkt man den Sohn Robert Blums, Hans Blum, Sprecher der Burschenschaft zu Leipzig. Nächsten Freitag wird im Kaufhaussaale ein großer Commers stattfinden.

Wiesbaden, 3. Juni. [In heutiger Sitzung der zweiten Kammer] erklärte der Regierungs-Commissar, Regierungsrath Horstmann, auf die von dem Abg. Weinbach gestellte Interpellation eines **Ministerverantwortlichkeitsgesetzes**: „Die Regierung finde zur Zeit keine Veranlassung, die im Constitutions-Edict von 1814 enthaltenen verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Ministerverantwortlichkeit zum Gegenstand einer abgesonderten Gesetzvorlage zu machen.“ — Ferner erwiderte der Regierungs-Commissar auf die von demselben Abgeordneten bezüglich der **kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit** gestellte Anfrage, die herzogliche Regierung nehme bei der dermaligen Sachlage keinen Anstand, auf diese Anfrage zu erklären, daß sie ihren Bevollmächtigten bei der Bundes-Versammlung instruirt habe, dem von Oesterreich und Preußen in der Bundesversammlung vom 8. März d. J. gestellten Antrage beizutreten. — Ferner richteten die Abg. Braun und König folgende Anfragen an die Regierung: 1) Hat die herzogliche Regierung bereits eine Entschließung in Betreff des **deutsch-französischen Handelsvertrages** gefaßt? 2) Beabsichtigt sie, denselben den Ständen zur Zustimmung vorzulegen? 3) Wird sie in Gemäßheit der Kammer-Beschlüsse vom 15. Juni und 31. Juli 1861 die durch die gegenwärtige Lage der Dinge gebotene Gelegenheit benutzen, um die gänzliche Abschaffung der **Weinübergangssteuer**, wegen deren die Wein-Producenten der südwestdeutschen Zollvereinsländer nun schon so lange vergeblich gerechte Beschwerden führen, zu erwirken? **Braun** bemerkte dabei, das Land sei für den Handelsvertrag und wünsche baldige Beschlußfassung, damit der Gegenstand nicht für fremde Zwecke ausgebeutet werde. — Die Kammer sprach sich ferner in einem Beschluß für endliche Gewährung einer allgemeinen Amnestie für diejenigen aus, die noch wegen der 1848er Bewegung im Herzogthum Verfolgung zu gewärtigen haben. Schließlich wurden Petitionen gegen den Preßgesetz-Entwurf überreicht.

Kassel, 5. Juni. [Zur Ministerkrisis.] Die „Kasseler Ztg.“ erklärt sich dahin für unterrichtet, daß der Kurfürst ernstlichauf die baldige Wahl eines neuen Ministeriums bedacht gewesen sei, und fügt aus zuverlässiger Quelle hinzu, daß der Kurfürst den General-Adjutanten und Generalmajor, Herrn von Loßberg, mit der Bildung desselben beauftragt habe.

Kassel, 5. Juni. [Umschlag.] Der „D. A. Z.“ wird geschrieben: Seit gestern ist eine große Aenderung bei uns eingetreten. Der Kurfürst ist in der gedrücktesten Stimmung und zu allen möglichen Concessionen bereit. Dem Versuch, die Ausführung des Bundesbeschlusses in die Länge zu ziehen und auf diese oder jene Weise incorrect dabei zu verfahren, ist bereits ein Ende gemacht. Die bisherigen Minister selbst scheinen eingesehen zu haben, daß ihre Nachfolger nicht dem bisherigen System angehören dürfen. Dies alles ist die Folge einer vorgestern hier angelangten österreichischen Depesche. Ueber den Inhalt derselben verlautet nichts, es ist aber wohl unzweifelhaft, daß, und zwar in sehr entschiedener Weise, eine aufrichtige Ausführung des Bundesbeschlusses verlangt ist; es stimmt hiermit die Nachricht eines Ihrer berliner Correspondenten, wonach Preußen eine Depesche nach Wien habe gehen lassen, worin der Entschluß, durch thatsächliches Einschreiten die Sache für den Fall erledigen zu wollen, daß auf dem Wege der Herstellung der Verfassung nicht bald ernstlich weiter gegangen werde, mitgetheilt sei. Der bisherige Finanzminister Rohde sollte mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden; er hat aber diesem mehrmaligen Ersuchen nicht entsprochen. Hr. Rohde soll den Staatsrath v. Stiernberg vorgeschlagen haben; doch ist diesem weder der Kurfürst noch das Volk gewogen, ersterer, weil Herr von Stiernberg sich zeitig (schon im Jahre 1857) von den Geschäften zurückgezogen hat, letzteres, weil er die Verfassung von 1852 mehrere Jahre lang vertheidigt, auch das Verbot des Nationalvereins contrasignirt hat. Vor Ankunft der österreichischen Depesche haben außer Herrn v. Bischoffshausen auch einige Mitglieder der bisherigen ersten Kammer die Bildung eines Ministeriums abgelehnt. Eine am vorigen Sonntag von dem sehr beliebten Pfarrer Hüpeden in der Schloßkapelle zu Wilhemshöhe in Gegenwart des Kurfürsten gehaltene Predigt über die Pflichten eines Fürsten gegen sein Volk macht das größte Aufsehen und soll den Kurfürsten gewaltig erschüttert haben. Man erwartet, daß in Kurzem endlich Unterhandlungen wegen Bildung eines liberalen Ministeriums begonnen werden.

Kassel, 5. Juni. [Die „Kasseler Zeitung“ über den Incidenzpunkt.] Die „Kasseler Ztg.“ entnimmt heute der „D. Allg. Ztg.“ die Nachricht, daß die preußische Regierung in einer nach Wien gerichteten Depesche aufs Neue mit thatsächlichem Einschreiten in Kur-

---

mit Fräulein Johanna, denn Herr Sarre war ein zu eifriger und vielbeschäftigter Mann, um den häuslichen Freuden unbeschränkt leben zu können. Er bereitete bedeutende Bauunternehmungen zum Frühjahr vor. Ein ganz neuer Stadttheil sollte entstehen, ein Theil des Baugrundes gehörte ihm, uud schon nach den ersten Tagen war Herr Hildebrand in diese Unternehmungen verstrickt. Herr Sarre legte ihm einen Haufen Baupläne und Grundrisse vor, beschrieb ihm die Vortheile, welche hier schnell eintreten müßten, so verlockend und bot ihm einen Kauf und Antheil unter so günstigen Bedingungen an, daß alle abmahnende Furchtsamkeit davor verstummte. Ein beträchtlicher Theil seiner sicheren zinstragenden Papiere war eines schönen Morgens zu Geld gemacht und in dem Kasten des Zimmermeisters verschwunden, dafür erhielt Herr Hildebrand so und so viele Quadratruthen eines Wiesengrundes, auf welchem vor der Hand Nichts weiter zu sehen war, als die langen Halme harter Sumpfgräser, die aus eisigem schwarzem Wasser aufragten.

Als Herr Hildebrand seine neue Besitzung betrachtete, wurde ihm bänglich zu Muthe. Von allen projectirten prächtigen Straßen war Nichts zu erblicken. Nichts war da, als ein weites Moor, und er erinnerte sich recht gut, daß die Jugend auf diesem überschwemmten Boden sich alljährlich hier zur Winterzeit mit Schlittschuhlaufen zu belustigen pflegte. Herr Sarre fuhr mit ihm und Johannen in seiner Equipage hinaus und verdeutlichte Beiden, welche Wunder hier zum Vorscheine kommen würden. „Dies ist der große Platz, Doctor,“ sagte er. „Gerade vor uns liegt die Eisenbahn; wo die fünf Stangen stehen, laufen die fünf Straßen sternförmig fort, und hier an dieser Seite bis zur Ecke dort stehen die Fronten Ihrer Häuser. Das ist gestern erst noch geändert worden, und dadurch haben Sie viel gewonnen, mehr als hundert laufende Fuß. Es wird ein großes Geschäft, Doctor, aber das soll's auch werden. Lauter Prachtgebäude müssen es sein. Keine drei Jahre gehen hin, und es ist der vornehmste Stadttheil. Sehen Sie doch die Aussicht, das Leben hier. Diese breiten Straßen, diese Prachthäuser, diesen Luxus!“

„So, so!“ sagte Herr Hildebrand gelassen. „Ich sehe wirklich Nichts als Sumpfwasser und fürchte, dies wird sehr hinderlich sein.“

„Gar nicht!“ rief der Zimmermeister. „Etwas theuer wird der Grundbau werden, darauf kommt es aber nicht an. Es liegt der schönste Sand unter dem Moor. Wenn Sie keine Lust haben, Nachbar, lassen wir das Geschäft zurückgehen.“

Hätte Herr Hildebrand der Stimme in seinem Innern gefolgt, so würde er herzlich gern ja gesagt haben, allein dies ging nicht an, und Johanna neben ihm lächelte ihm zu und sagte:

„Lassen Sie meinen Vater nur sorgen, Herr Doctor, ihm schlägt keine Speculation fehl; auch diese hat er sicher so berechnet, daß Sie damit zuletzt zufrieden sein werden.“

„Ich werde immer mit dem zufrieden sein, womit ich Sie zufrieden sehe,“ antwortete Herr Hildebrand.

„Wirklich, wollen Sie das?“ fragte sie.

„Alles, was Sie wollen,“ sagte er erfreut über ihre Blicke.

„O Sie lieber, guter Doctor! Ich mache mir zuweilen Vorwürfe.“

„Warum Vorwürfe?“

„Weil ich glaube, es ist nicht recht, daß ich Ihre Freundschaft auf so viele Proben stelle.“

Ein Ausdruck des Mißtrauens verschwand aus seinem Gesichte. „Stellen Sie mich nur auf recht viele Proben,“ sagte er. „Je mehr je besser, denn — es giebt Nichts, was ich nicht gern für Sie thäte,“ fügte er hinzu, indem er bedeutungsvoll lächelte und ihre Hand drückte. Das große schöne Mädchen erröthete und schlug wie in Verwirrung die Augen nieder. „Es ist wahr,“ fuhr er leiser fort. „Es hat so sein sollen, daß wir uns an jenem Abende finden mußten. Ich denke, der uns damals zusammenführte, wird auch weiter sorgen.“

„Ja, ja!“ rief sie, ihren Kopf mit hellen Augen rasch aufhebend, „auf ihn wollen wir vertrauen. Er meint es gewiß am besten mit uns Beiden!“

„Sie haben den rechten Glauben, liebes Fräulein Johanna. Sein Wille wird geschehen.“

„Amen! Amen!“ lachte sie so erregt, daß er fast davor erschrak. „Ich bin ganz mit Ihnen einverstanden, bester Doctor,“ fuhr sie fort, „und nun kommen Sie, mein Vater begleitet uns doch nicht weiter. Wen hat er dort gefunden?“

Der Zimmermeister stand mit einem andern Herrn in einiger Entfernung im lebhaften Gespräche. Herr Hildebrand, der wie viele ältere Leute außerordentlich gut in die Ferne sah, erkannte sogleich seinen Neffen, der so eben sich umwandte und ehrerbietig grüßte.

„O, jetzt sehe ich schon,“ sagte Johanna, „dieser Herr Werner hat sicher einige neue Pläne gezeichnet, und mein Vater hat ihn hierher bestellt, um an Ort und Stelle mit ihm zu verhandeln. Er ist ein erfinderischer Kopf, aber ich mag nicht mit ihm zusammentreffen, Sie wahrscheinlich eben so wenig?“

„Nein,“ erwiederte Herr Hildebrand grollend. „Ich mag mit diesem leichtsinnigen Menschen überhaupt Nichts theilen.“

„Ganz mein Geschmack!“ fiel sie ein. Das dürfen Sie auch nicht. Wir wollen das neue Museum besuchen, dann Rauch's Atelier, wo die Abgüsse zu den Gruppen der Vortreppe aufgestellt sind. Es wird so viel davon gesprochen, alle Welt läuft hin. Ich habe sie noch nicht gesehen. Sie auch vielleicht noch nicht?“

Herr Hildebrand mußte dies zugeben, und der Kutscher wurde angewiesen, fortzufahren, was auch sogleich geschah. Es war ganz angenehm, in dem eleganten Wagen neben der schönen jungen Dame zu sitzen, welche lebhaft weiter plauderte und lachte, während er sich bequem in die sammetnen Kissen legte, wo seine Phantasie, die auch in diesem grauen nüchternen Kopfe lebendig geworden war, ihm anmuthige Bilder vorspiegelte, daß dies Alles sein Eigenthum sei, die raschen Pferde und das rasche junge Weib, die von Vielen angestaunt wurde, welche ihn sicherlich beneideten.

Aber der bittere Nachgeschmack blieb auch nicht aus. Herr Hildebrand war weder ein Kunstkenner, noch hatte er irgend ein Gefühl für Kunst und Kunstverständniß. Er fand es schrecklich langweilig und ermüdend, sich durch diese endlosen Reihen von Sälen Trepp' auf, Trepp' ab schleppen zu lassen, um die Farbenklexereien an den Wänden und ungeschlachtete, zerlöcherte Rümpfe und Köpfe anzustaunen, die man in alten Städten aus der Erde gewühlt hatte, um sie abgöttisch zu verehren. Er verachtete, heimlich aber, diese Narrenspossen, wie er es nannte, von ganzer Seele und verfluchte sie um so mehr, je mehr ihn seine lackirten Stiefeln zu brennen und zu drücken begannen. Von Stühlen, um einmal auszuruhen, war hier obenein Nichts zu sehen, dazu eine solche Menge Maulaffen, die mit aufgehobenen Nasen, offenen Mäulern und Gläsern vor den Augen umherstolzirten, daß er einigemale fast umgerannt und empfindlich getreten wurde. Er wurde immer würdiger und ernster, zog den Kopf in den Nacken und kniff die Mundwinkel zusammen, allein es war unmöglich, Etwas zu ändern. Johanna hatte eine Freundin gefunden, die ein Künstler begleitete, und dieser Bösewicht führte die Damen Schritt für Schritt durch das ganze Gebäude und ließ Nichts unbeachtet, Nichts unerklärt. Eine furchtbare Müdigkeit bemächtigte sich des armen Doctors, eine Abspannung, welche in die kaum zu bewältigende Sehnsucht ausartete, unter irgend einem Vorwande davon zu laufen. Das war jedoch nicht ausführbar. Johanna blieb immer bei ihm, zog ihn in's Gespräch, fällte Urtheile, verlangte das seine zu hören, brach in Bewunderung aus und nöthigte ihn, dasselbe zu thun, so gut es ging. Er brummte und lallte auch nach Möglichkeit seinen Beifall, aber mit dem seligen Gefühle eines Begnadigten gelangte er endlich aus dem Gebäude, den geheimen Schauer im Herzen, es nie wieder zu betreten. Aber ach, seine Leiden waren noch nicht beendet. Die Freundin und der Künstler hatten sie bis an die Thüre begleitet, und Johanna lud nun Beide ein, mit ihr in das Atelier zu fahren. „Der Herr Doctor Hildebrand ist eben so begierig, wie ich es bin, die herrlichen neuen Gruppen zu sehen, welche so viele Bewunderung finden,“ sagte sie, indem sie Beifall fordernd dem Doctor zulächelte.

„Wenn es nur heute nicht zu spät wird,“ warf Herr Hildebrand mit weiser Warnung dazwischen, allein er wurde sogleich widerlegt, da es noch nicht drei Uhr sei, und weil er weiter Nichts anzuführen wußte, war er gezwungen, sich zu fügen und gute Miene zu machen. — „Ein Paar Figuren sind auch bald angesehen,“ tröstete er sich heimlich, allein wie sehr hatte er sich getäuscht! Eine ganze Gesellschaft fand sich bei einer Gruppe zusammen, darunter einige der bedeutendsten Künstler, welche den Meister selbst in ihrer Mitte hatten. Die

dessen gedroht habe, wenn auf dem Wege der Herstellung der Verfassung von 1831 nicht bald ernstlich weiter geschritten werde, und daß die beiden Großmächte sich demzufolge bereits zu einem bestimmten Verlangen an den Kurfürsten in dieser Beziehung geeinigt hätten. Die „Kass. Ztg," bestätigt diese Mittheilung in indirecter Weise, indem sie hinzufügt: „Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Schritt der beiden höchsten Regierungen in der durch ausgestreute Gerüchte in liberalen Blättern begünstigten Annahme seinen Grund hat, als sei eine Verzögerung dieser Angelegenheit mehr, als sie durch die Wichtigkeit geboten war, beabsichtigt gewesen. Wir sind unterrichtet, daß Se. königl. Hoh. der Kurfürst ernstlich auf die baldige Wahl eines neuen Ministeriums bedacht gewesen ist, und hören aus zuverlässiger Quelle, daß Allerhöchstderselbe den General-Adjutanten und General-Major Herrn v. Loßberg mit der Bildung desselben beauftragt hat.

An anderer Stelle polemisirt die „Kasseler Zeitung" gegen die neuesten Berichtigungen der „Sternzeitung" und sagt zuletzt:

„Uebrigens hat der Incidenzfall selbst bereits seine Erledigung gefunden, nachdem das Ministerium Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten um seine Entlassung nachgesucht und die Zusicherung derselben erhalten hat. Preußen wird zwar, wie die Thatsachen liegen, in diesem Rücktritt unseres Ministeriums nicht die von ihm geforderte Genugthuung zu erblicken vermögen, und wir berichtigen die wiederholt auftauchenden Gerüchte, Se. königl. Hoh. der Kurfürst habe dem Ministerium aufgegeben, um seine Entlassung einzukommen, oder sich in einem Schreiben an den König von Preußen erboten, die beiden Mitglieder desselben, in deren Gegenwart die Audienz ertheilt wurde, zu entlassen; aber es wird doch bei der nunmehrigen Bildung eines neuen Ministeriums den Incidenzfall gleichfalls als erledigt betrachten und sich ganz gewiß nicht zu weiteren Forderungen hinreißen lassen, welche ihm bereits liberale Blätter an die Hand geben. Möge es unter dem neuen Ministerium gelingen, mit Preußen wieder ein Einverständniß zu erzielen, dessen Mangel wir in dem bisherigen Verlauf unserer Verfassungs-Angelegenheit tief zu beklagen hatten."

Daneben druckt die „Kasseler Ztg." das mecklenburgische Votum über den kurhessischen Antrag am Bundestage ab, welches bekanntlich auf das Entschiedenste gegen die Herstellung der Verfassung von 1831 gerichtet war, und belobt diese „klare und korrekte Auffassung". Hiernach ist der Grad von Aufrichtigkeit zu ermessen, mit welchem man jetzt selbst, wo bereits die Neubildung des Ministeriums verkündet wird, ans Werk geht.

Kassel, 5. Juni. Unter den s. g. „Bundeswidrigkeiten", welche der Verfassung von 1831 so oft vorgeworfen worden sind, kommt vorzugsweise die Beeidigung des Heeres auf die Verfassung, wie man meist sich ausdrückt, in Betracht, weil darauf von der preußischen Regierung ein besonderes Gewicht gelegt werden soll. Es hat aber damit eine eigene Bewandtniß. Abgesehen davon, daß die Bundesgesetze nirgends eine entgegenstehende Bestimmung enthalten, wie denn auch Robert v. Mohl in seiner berühmten Denkschrift eine eigentliche Bundeswidrigkeit nicht annimmt, handelt es sich bei der fraglichen Beeidigung nicht um das ganze „Heer", sondern nur um die Offiziere. Die besondere Verpflichtung dieser zur Aufrechthaltung der Verfassung — stützt sich aber nicht sowohl auf eine direkte Bestimmung der Verfassungsurkunde, als vielmehr auf eine Unterstellung im Staatsdienstgesetze vom 8. März 1831. In § 60 der Verfassungs-Urkunde heißt es nur: „Die Verpflichtung zur Beobachtung und Aufrechthaltung der Landesverfassung soll in den Diensteid eines jeden Staatsdieners mit aufgenommen werden." Ferner wird in § 51 bestimmt, daß der Landesherr „alle Staatsdiener des geistlichen und weltlichen, sowohl des Militär- als Civilstandes" ernenne ꝛc. Offenbar folgt jedoch aus diesen Vorschriften nicht ohne Weiteres, daß die Offiziere „Staatsdiener" seien und deshalb den fraglichen Eid zu leisten hätten, um so weniger, als sie bis dahin niemals als Staatsdiener betrachtet worden waren. Unter den im § 51 erwähnten „Staatsdienern des Militärstandes" konnten vielmehr zunächst wohl nur die Militärverwaltungsbeamten, die Militärrichter ꝛc. verstanden werden. Allein die Verfassungsurkunde gewährte den Staatsdienern so viele Vortheile, namentlich so bedeutenden Rechtsschutz in Betreff der Gehälter, daß die Offiziere nichts sehnlicher wünschten, als daran Theil zu nehmen. Der § 61 des erwähnten Staatsdienstgesetzes vom 8. März 1831 entsprach dem, indem er interpretativ bestimmte: „Die dem Militärdienst durch die Verfassungsurkunde beigelegte Eigenschaft des Staatsdienstes beginnt" ꝛc. Daraus folgte dann indirekt, daß die Offiziere künftig auch jenen Eid zu leisten hatten. — Um diese Beeidigung rechtmäßig zu beseitigen, bedürfte es daher nicht sowohl einer Abänderung der Verfassungsurkunde, als vielmehr einer verfassungsmäßigen Bestimmung zum § 61 des Staatsdienstgesetzes. (N.-Z.)

Aus Sachsen, 4. Juni. [Eine Anerkennungsadresse,] welche unserem verdienten expatriirten sächsischen Mitbürger August Röckel in diesen Tagen, bedeckt mit etwa 500 Unterschriften der geachtetsten Deutschen der Union, zugegangen ist, lautet wie folgt:

„Herrn August Röckel in Deutschland.

Geehrter Herr! Mitten in einem großen Bürgerkriege, der unsere Aufmerksamkeit fast ausschließlich fesselt, haben wir, die unterzeichneten deutschen Bürger Amerika's, nicht umhin gekonnt, alle Nachrichten, welche uns über Ihr Befinden und Benehmen zukamen, mit bewundernder Anerkennung und herzlicher Theilnahme zu verfolgen.

Sie haben sich als Einen der Wenigen bewiesen, welche demokratische Grundsätze unter allen Umständen im deutschen Vaterlande zur Geltung brachten. Sie haben für dieselben gekämpft, so lange es Ihnen möglich war, und mehr gelitten, als fast alle Ihre Gesinnungsgenossen. Sie haben sich nie vor dem herrschenden Unrecht gedemüthigt, sondern bei den über Sie verhängten Verfolgungen, welche passend zu bezeichnen, die Sprache kaum einen Ausdruck kennt, einen unerschütterlichen Mannessinn und eine in unseren Tagen höchst seltene Ueberzeugungstreue bewährt.

Sie sind endlich frei, ohne sich vor der Gewalt erniedrigt zu haben; wir nehmen daran den innigsten Antheil und zollen Ihnen dafür die höchste Achtung. Wir hatten gehofft, Sie auf unserem freien Boden begrüßen und Ihre Tugenden feiern zu können; da Sie vorziehen, dem Vaterlande anzugehören, so nehmen Sie wenigstens unseren Wunsch für Ihr stetes Wohlergehen und die Versicherung unserer hohen Achtung.

Vereinigte Staaten von Nordamerika, den 30. April 1862."

(Folgen die Unterschriften.)

Dresden, 5. Juni. [Aus der zweiten Kammer.] In der heutigen Sitzung erstattete die betreffende Kommission ihren Bericht über den bekannten Ziesler'schen Antrag wegen Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der jetzt tagenden zweiten Kammer. Nachdem der Berichterstatter das von der Regierung bei Einberufung des außerordentlichen Landtages beobachtete Verfahren gebilligt und der Staatsminister v Beust die für dies Verfahren maßgebenden Gründe in einer längeren Rede entwickelt, wurde der von der Kommission gestellte Antrag, den wir bereits seinem Wortlaute nach mitgetheilt, mit allen gegen 8 Stimmen angenommen.

Leipzig, 5. Juni. [Preßprozeß.] Wir haben seiner Zeit mitgetheilt, daß der frühere Redacteur der „Leipziger Zeitung", Herr Dr. Obst, wegen Beleidigung des Prinzen Napoleons in erster Instanz vom Gerichtsamt zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt, in zweiter Instanz unter Vorsitz des Herrn Bezirksgerichtsdirectors Lucius aber freigesprochen worden war. Heute vernehmen wir nun aus wohlunterrichteter Quelle, daß, nachdem seitens der königlichen Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden, dieses freisprechende Erkenntniß von der höhern Behörde cassirt worden ist und nunmehr eine nochmalige Verhandlung jener Anklage bevorsteht.

Hameln, 2. Juni. [Das deutsche Schützenfest.] Der Beschluß des hiesigen Turnvereins, welcher auch eine Schützenriege hat, das deutsche Schützenfest in Frankfurt durch eins seiner Mitglieder zu beschicken, hat die Aufmerksamkeit der königlichen Landdrostei auf sich gezogen, und ist unter Hinweisung auf die Bundesvereinsgesetzgebung, welche für politische Vereine die Bestimmung enthält, daß eine Verbindung mit andern Vereinen unstattstaft sei, der hiesige Magistrat beauftragt, über den Sinn des erwähnten Beschlusses sich Auskunft geben zu lassen. Die Antwort des Turnvereins wird dahin gehen, daß der Verein durch seinen Beschluß das Bundesgesetz nicht übertrete, zumal weder der Turnverein noch der Schützenbund politische Vereine seien; daß der Verein auch seinen Zwecken (Körperübung, resp. Fechten und Schießen) durch Beschickung des deutschen Schützenfestes durchaus gemäß handele. (Z. f. N.)

Italien.

[Der Putsch. — Politische Morde. — Die französischen Frauen die wirksamsten Alliirten der römischen Curie. — Die Anerkennung Italiens durch Preußen.] Die Erklärungen, welche in dem Briefe Garibaldi's gegeben werden, sind vollständig richtig. Die Expedition war nicht gegen Tyrol gerichtet, sondern gegen die Türkei ꝛc. Dieses Projekt datirt schon von lange her; Garibaldi gab es aber auf, und nun nahm es Mazzini und Consorten wieder in die Hand, indem er aus den gemachten Vorbereitungen Nutzen für seine Zwecke zog. — Die Regierung ist fortwährend auf der Hut wegen neuer Freischaarenzüge. Eine Compagnie des 58. Regiments wurde neuerdings zwischen Castelluccio, Rodigo und Revolta aufgestellt, so daß jetzt die ganze Linie des Mincio auf's strengste bewacht ist. Es wurde Befehl ertheilt, daß ohne die erforderlichen Papiere keine unbekannte oder zweifelhafte Person die Grenze passiren dürfe. — Aus Rom berichtet man wieder einmal von einem politischen Morde. Das dortige National-Comite beschäftigt wieder eine sehr thätige Winkelpresse, aus welcher eben ein dreitheiliger politischer Katechismus hervorging und schnell allgemein verbreitet ward: „Die Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen das Vaterland." Die Bemühungen, die Officin ausfindig zu machen, waren bisher vergeblich. In Folge der Nachforschungen wurden auch mehrere unschuldige Personen auf bloßen Verdacht hin verhaftet. Der Polizei-Inspektor Bosi vom Polizei-Präsidium des Rione Campo Marzo, der sich dabei besonders thätig zeigte, ward vor einigen Abenden nicht fern von seiner Wohnung von einem Unbekannten freundlich gegrüßt, aber auch gleichzeitig durch zwei Dolchstiche niedergeworfen. Er starb wenige Augenblicke darauf an den Wunden. — Die „Gazzeta di Venezia" bringt ausführliche Details über ein Attentat gegen den Bischof von Treviso, Monsignor Zinelli. Noch vor der Ankunft des Pralaten daselbst waren drohende Proklamationen gegen Bischof und Bevölkerung ausgestreut worden; der Kirchenfürst glaubte jedoch dieselben nicht weiter beachten zu dürfen. Als er, von 16 Wagen gefolgt, in die Stadt einfuhr, wurde ein kleiner explodirender Körper geschleudert, der jedoch nicht den Wagen des Bischofs, sondern den dritten hinter demselben traf, und zwei Kinder, eine Frau und einen Soldaten leicht verwundete. Der Bischof bekundete eine bewundernswerthe Fassung. — Die Führer der römischen Liberalen machten sich Hoffnung, den die zweite Division der französischen Occupationstruppen commandirenden General Giraudon sich freundlicher oder doch wenigstens nachsichtiger zu stimmen, als es Goyon gewesen war. Doch nach kurzer Gleichgiltigkeit sieht man ihn jetzt mit Cardinal Antonelli verbunden. Dem Cardinal war bekannt geworden, Giraudon lasse auf einem Gut seiner Frau in Frankreich eine Kirche und darin eine Familienkapelle erbauen. Er hatte vor einigen Tagen von einem hiesigen Künstler ein Oelbild, den heiligen Franciscus darstellend, gekauft. Es ward sofort eingepackt und von Antonelli selbst dem General zum Geschenk überbracht mit der Bitte, es zum Schmucke eines Altars zu verwenden. — Man erwartet in Turin, ich weiß nicht mit Recht oder mit Unrecht, daß diesmal die preußische Kammer ihre Session nicht beendigen werde, ohne daß die Anerkennung des Königreichs Italien ausgesprochen werde, und verspricht sich gute Erfolge von der Anwesenheit des preußischen Gesandten, Grafen Brassier de St. Simon, in Berlin. Die Anerkennung von Seiten Preußens wird in ganz Italien großen Jubel hervorrufen.

Frankreich.

*** Paris,** 4. Juni [Vom Hofe. — Jurien de la Gravière. — Der Graf Chambord und der Legitimistencongreß. — Herr von Bismark.] Wie man vernimm, reist der Hof nächsten Montag nach Fontainebleau ab. Von dort aus wird der Kaiser eine kurze Reise nach Mittel-Frankreich machen, Clermont, Ferrand, Riom, Nevers und Bourges besuchen, dann nach Fontainebleau zurückkommen, und nach einem kurzen Aufenthalt in dieser Residenz Vichy besuchen. — Der Vicekönig von Egypten hat hier viele und kostbare Geschenke hinterlassen. Unter Anderem gab er dem Kaiser eine in Egypten erfundene und gegossene gezogene Kanone. Der kais. Prinz erhielt einen prachtvollen Tschibuk. Der „Moniteur" meldet heute, daß die Tuaregs am 1. d. Ihren Majestäten vorgestellt wurden. Auf die Frage des Kaisers, was ihnen in Frankreich am meisten aufgefallen sei, antwortete der Scheikh Si Othmann, daß „sie Jahre gebrauchen würden, um zu erzählen, was sie in wenigen Tagen erlebt hätten, daß sie Vögel der Wüste seien, welche die Gastfreundschaft Frankreichs und die Güte des Kaisers gezähmt habe." Se. Majestät ließ Jedem einen Revolver als Geschenk reichen. — Man vernimmt heute Abend durch eine Mittheilung der „Patrie", daß Vice-Admiral Jurien de la Gravière, der in Orizaba die Kunde seiner Absetzung erhielt, und sich demgemäß sofort zur Rückreise angeschickt hatte, in Vera-Cruz die zweite Depesche vorgefunden hat, welche den Eindruck der ersten zu mildern bestimmt war. Jurien de la Gravière soll unmittelbar nach Empfang der ersten Desavouirung ein Schreiben an den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gruppen wurden nach allen Seiten gedreht, es kam zu lehrreichen Auseinandersetzungen über Gewandungen und Attribute, endlich über den bevorstehenden Guß und die Einrichtung des Gießofens, über die weitere Behandlung, über das Poliren und Ciseliren. Der berühmte Künstler schien besonders Gefallen daran zu finden, mit Fräulein Johanna zu sprechen, deren lebhafte Theilnahme und eingehende Antworten ihm gefallen mochten. Die Folge davon war, daß er ihr manche andere Kunstwerke und Skizzen zeigte, welche sein Atelier enthielt, so daß Herr Hildebrand alle Pein nagender Langeweile, trostloser Ermüdung und vandalischer Begierden empfand. Er hätte mit Entzücken einen Hammer ergriffen und alle die Fratzen in Granatstücken zerschmettern mögen. Zu seiner Erbitterung gesellte sich der Hunger, und er fand es im höchsten Grade unschicklich, daß gar keine Rücksicht auf ihn genommen wurde. Wie konnte ein junges Frauenzimmer von einfacher bürgerlicher Erziehung Gefallen daran finden, in solcher Höhle umherzulaufen, die mit allerlei menschlichen Gliedmaßen behangen war? Und wären es noch abgeschnittene und kunstvoll abgesägte, gut präparirte Arme und Beine gewesen, woran ein nachdenkender und gebildeter Mensch sich verfeinern konnte, aber der ganze Unsinn war aus Thon und Wasser zusammengerührt und wurde um eiserne Stangen und Stäbe zusammengebacken, wie ein Töpfer seinen Thon knetet, der wenigstens Nützliches daraus macht. Ein ingrimmiger Zorn kam über den Doctor, und er wurde ihn nicht so leicht wieder los, selbst da nicht, als endlich Johanna sich bei dem Herrn Professor für den großen Genuß, der ihnen Allen geworden, bedankte. Erst als er darauf mit ihr im Wagen saß, und die Pferde, denen sicher ähnlich zu Muthe war wie ihm, mit verdoppelter Eile ihrem Mittagsmahle zueilten, kehrte seine Fassung zurück.

„Das war köstlich!" rief Johanna. „Das war ein wunderbar guter Tag! So viel Schönes hatte ich nicht erwartet, und das danke ich Ihnen, bester Doctor, denn ohne Ihre Begleitung, ohne Ihren Sinn für die Kunst hätte ich das nicht sehen und genießen können."

Herr Hildebrand mußte dies Lob annehmen und fühlte sich erweicht durch die dankbare Freundlichkeit des schönen Mädchens. Seine grämliche Würdigkeit verschmolz vor ihrem Lächeln, und er beantwortete ihre Klagen, daß ihr Vater eben so wenig Zeit wie Interesse für solche Ausflüge habe, mit der huldvoll erlogenen Versicherung, daß er dies sehr bedaure. (Fortsetzung folgt.)

[Genügsamkeit Victor Emanuel's.] Die neapolitanischen Zeitungen erzählen folgendes Factum. Der König besprach sich vor einiger Zeit bei Empfang einer Deputation von Abgeordneten angelegentlich mit Nicotera (einem bekannten Republikaner) und sagte zu ihm: „Mein lieber Nicotera, alle Tage geschehen Schritte zur endlichen Lösung der römischen Frage, und man würde noch ergiebigere machen, wenn wir recht einig wären. Ich sage dies zu Ihnen, weil ich weiß, daß Sie Republikaner sind. Jetzt können wir eine Republik machen. Lassen Sie mich Italien einigen und dann mag Italien immerhin eine Republik werden; ich ziehe mich mit meiner Familie zurück. Ich habe zu leben; mit einem Hund und einer Flinte werde ich mir meine Tage zu erheitern wissen." Man sieht aus dieser Aeußerung des Königs, daß er sich auf alle Fälle gefaßt macht.

Von der Genauigkeit, mit der die Oberrechnungskammer alle im Interesse des Staats gemachten Ausgaben revidirt, existiren schon so viele Beweise, daß den Kassenbeamten, welche die Rechnungen aufzustellen und die gezogenen Monitas zu erledigen haben, oft ganz Angst und bange wird. Manchmal aber überzieht auch ein ironisches Lächeln ihre Züge bei der Aufklärung über die gerügten Posten, denn die Monitas sind hin und wieder wirklich stark humoristischer Natur. So war seit Jahren in der Rechnung irgend einer Behörde für Beschneiden des Weins, der an einer zu einer Amtswohnung gehörigen Laube emporgerankt war, die Summe von 10 Sgr. aufgeführt. Viele Jahre hindurch ging der Posten unbeanstandet durch, im letzten Jahre aber fiel derselbe dem Revisor besonders auf, und er ließ ihn daher nicht, wie früher, passiren, fragte vielmehr an, welche Früchte denn der beschnittene Wein getragen habe, und wo diese zu Gunsten des Staates verrechnet seien. Der Beamte, dem diese Frage zur Erledigung zugetheilt wurde, beantwortete sie sehr kurz. Er schrieb daneben: Früchte sind es nicht, es ist wilder Wein. — Damit war denn auch dies Monitum erledigt.

In der jüngsten Sitzung der kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft zu Petersburg erstattete Beketof Bericht über Maack's „Reise am Ussuri." Nach russischem Urtheile steht Maack's Arbeit unter allem, was bisher über Amurien geschrieben wurde, obenan; Naturgeschichte, Ethnographie und Topographie werden durch sie gleich sehr bereichert. Namentlich machte Beketof darauf aufmerksam, daß Maack und Maximowitsch constatirt haben, daß die Kartoffel und der Tabak bereits im Süden der Mandschurei in den ältesten Zeiten angebaut wurden. Wenn diese Beobachtung sich bestätigt, so ist die bisher übliche Ansicht, daß Europäer diese Culturpflanzen von Amerika nach Europa und von hier weiter in der alten Welt verbreitet hätten, eine irrige. Nach Maack's Ansicht sind Kartoffel und Tabak entweder direkt von Amerika nach Ost-Asien eingeführt, oder ihr eigentliches Vaterland ist in der südlichen Mandschurei, und sie wurden von hier nach Amerika verpflanzt.

Die „Elberfelder Zeitung" schreibt: „Der Ober-Hofprediger Wilhelm von Hengstenberg, dessen Predigt, am Tage der Eröffnung der beiden Häuser des Landtages gehalten, so viel Aufsehen gemacht hat, ist reinen wupperthaler Ursprungs. v. Hengstenberg ist geborener Elberfelder, Sohn des früheren Apothekers Hengstenberg. Als Knabe besuchte er die hiesige Wilbergsche Schule, wurde als Kandidat Erzieher bei den Kindern des Prinzen Wilhelm, Bruder des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät, verlobte sich später mit einer adeligen Dame und wurde in Folge dessen in den Adelstand erhoben.

Der „Voßschen Zeitung" schreibt man aus Rom vom 20. Mai: „Der König Franz von Neapel ist genesen, er war während der Krankheit in Lebensgefahr. Der Fall wird wahrscheinlich die Folge haben, daß die päpstliche Regierung die Impfung der Pocken wie die Revaccination gesetzlich einführt. Die Aerzte drangen bisher vergeblich darauf. Papst Leo XII. verwarf ihr Gesuch mit der Bemerkung: im Paradies würde es an Englein fehlen, wenn weniger Kinder stürben! Ich glaube, in der civilisirten Welt ist Rom die einzige Hauptstadt, wo die Impfung kein Gesetz ist".

Aus Holstein vom 25. Mai wird der „Karlsruher Zeitung" geschrieben: „Ein kürzlich in Helsingör verstorbener Unteroffizier soll seinem Seelsorger gebeichtet haben, daß er im Jahre 1850 das Laboratorium in Rendsburg in die Luft gesprengt habe, bei welcher Gelegenheit über 70 Personen ihr Leben einbüßten. Er habe den General Willisen, der gerade dort Inspection gehalten, solcherweise tödten wollen. Niemand wußte bisher die Entstehungsursache des Unglücks".

Königsberg, 4. Juni. In Folge der öffentlichen Aufforderung des Stadtverordneten-Vorstehers zur Bewerbung um den Posten eines Kämmerers in hiesiger Stadt hat sich bereits ein — ehemaliger Unteroffizier aus Stettin gemeldet, der in einer überaus fehlerhaft concipirten, aber sehr naiven Eingabe seine Qualification für den Posten dadurch nachzuweisen sucht, daß er versichert, beim Militär die Ehre gehabt zu haben, als Rechnungsführer ausgebildet worden zu sein. Er führt dann weiter aus, wie er gegenwärtig bei einer Behörde mit 20 Thaler monatlich diätarisch beschäftigt sei, ein Gehalt, bei dem er, wie der hochweise Magistrat das selbst einsehen wird, nicht bestehen kann; — also bleibt ihm, um sich zu verbessern, nichts anderes übrig, als sich um die reich dotirte Stelle des hiesigen Kämmerers zu bewerben! Ein anderer Bewerber, ein auswärtiger kaufmännischer Buchhalter, unterstützt seine Qualification für die Stelle durch die Beilegung einer photographischen Visitenkarte. (K. H. Z.)

Gotha, 3. Juni. Eine kürzlich hier stattgehabte Feuersbrunst hat nachträglich noch zu einem traurigen Ereignisse Veranlassung gegeben. In diesen Tagen wurde nämlich bei einer hiesigen Frau ein Kleiderstoff bemerkt, ähnlich dem, welcher einem der durch den Brand Beschädigten abhanden gekommen war. Auf eine Anzeige bei der Polizei wurde Haussuchung gethan und dabei eine Menge von Gegenständen gefunden, welche man als gestohlen erkannte. Es erfolgte hierauf die Verhaftung der Frau und der beiden Töchter derselben. Die Frau, eine Wittwe, deren Mann sich vor mehreren Jahren das Leben genommen hatte, versuchte sich in der Haft durch Aufschneiden der Adern zu tödten, die eine der Töchter erhängte sich im Gefängniß. Die andere Tochter mußte wegen ihres Kindes und wegen der Besorgung verschiedener dringender Geschäfte auf kurze Zeit nach Hause entlassen werden, und sie benutzte diese Freiheit in der Weise, daß sie sich ebenfalls aufhing.

Im Haag hat den „Signalen" zufolge Herr Lefebre, Chef des Hauses J. J. Weygand u. Co., einen Apparat erfunden, vermöge dessen — leider! — die Klangstärke des Claviers wesentlich gewinnen soll. Es handelt sich um eine Art Estrade mit Tonconductoren versehen, auf welche der Flügel ꝛc. gesetzt wird. Den Apparat nennt der Erfinder „Acustica". Die Preise der Modelle sind je nach der Größe 200—875 Frs.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Kaiser gerichtet haben, in dem er sich in sehr würdigem Tone rechtfertigt. Namentlich soll er, was auch den übrigen Betheiligten zu erfahren nicht unwichtig sein mag, darauf aufmerksam machen, daß, wenn er auch nicht durch die Betheiligung an der Convention von Soledad sich die Zufriedenheit seines Herrn und Gebieters zu erwerben gewußt habe, es ihm doch gelungen sei, den geheimen Theil seiner Instruktionen in Ausführung zu bringen. Dieser geheime Theil bestände aber in nichts Geringerem, als in der Aufgabe, auf irgend eine Weise eine Trennung von seinen Alliirten herbeizuführen, damit Frankreich allein vorzugehen in den Stand gesetzt werde. Sollte sich dies bestätigen, so würden die Zwecke, welche die kaiserliche Politik in Mexiko verfolgt, und deren wirklichen Nutzen für Frankreich bis jetzt noch kein Scharfsinn ergründen konnte, nur noch räthselhalter. Jurien de la Gravière hat übrigens kein großes Gewicht auf die zweite mildernde Depesche gelegt, und das ihm in derselben zugestandene Commando über die Flotte nicht angenommen. Das gelbe Fieber soll nicht allein in Vera-Cruz herrschen, sondern auch von der Expeditionskolonne ins Innere mitgeschleppt worden sein. — Die legitimistische Partei wird nächstens einen Congreß zu Luzern und zu Warrock halten. In einigen Tagen bereits wird der Graf v. Chambord daselbst eingetroffen sein. Die ganze Versammlung wird nur die Schwäche dieses französischen Jacobiten darthun. Enthaltsamkeit bei allen politischen und selbst munizipalen Wahlen soll, wie ich erfahre, auch ferner die Parole bleiben. Im Congreß wird man unter Anderem auch berathen, ob der Prinz nach London gehen soll. Er kann die Königin Marie Amalie nicht besuchen, wenn er ihr nicht ihren Titel giebt und dabei beharrt, sie bloß „Tante" anzureden. Die Prinzen von Orleans wollen überhaupt von Fusionsprojekten nichts mehr wissen. — Herr v. **Bismark**, der neue preußische Gesandte, hat Besitz vom Legationshotel genommen. Seine offiziellen Visiten bei der Diplomatie hat er noch nicht gemacht. Er soll, wie man sagt, sehr erstaunt sein über den Lärm, den man von seiner Mission macht. Uebrigens ist er ein kalter, zugeknöpfter Mensch, dessen Benehmen sehr von den liebenswürdigen Manieren des verstorbenen Herrn v. Pourtales absticht. Gerade die Wichtigkeit, die man seiner Mission giebt, hat ihn bei seinen Collegen in eine ziemlich peinliche Stellung gebracht.

Großbritannien.

L. C. **London**, 3. Juni. Earl Canning ist seit der Heimkehr aus Indien leidend und sehr wenig in Gesellschaft zu sehen. Seinen Freunden soll sein Gesundheitszustand nicht geringe Besorgniß einflößen.

Ueber die Reise des Prinzen von Wales berichtet die „Times" u. A.: Der Prinz und Gefolge landeten am 10. Mai Morgens in Tripoli, um die Cedern des Libanon zu besuchen. Sie ritten ins Gebirge hinauf bis zum Dorfe Elden, wo sie bis Montag den 12. Mai lagerten. Der Prinz wollte den Gottesdienst im Schatten der Cedern abhalten lassen, allein Nebel und heftige Regengüsse zwangen ihn, ins Lager zurückzukehren. Am Abend kamen die Dorfbewohner haufenweise herbei, um sich vom Leibarzt des Prinzen geschwind heilen zu lassen. Allein, da der Doctor seine Arzeneien nicht bei sich hatte, ließ der Prinz später an Bord des Schiffes Osborne den guten Leuten eine Anzahl Medicinfläschchen mit arabischen Inschriften zurücksenden. Am 15. Mai wurde auf der Insel Rhodus gelandet. Den Tag darauf verbrachte Se. kgl. Hoheit mit dem Besuch der umliegenden kleinen Inseln. In die berühmte Höhle auf der Insel Antiparos, welche 60 Klaftera tief ist, stiegen der Prinz und sein Gefolge mit Hilfe von Stricken und Strickleitern hinab. Am 17. Mai landete die Gesellschaft auf der Insel Patmos, wo sie der Grotte des heil. Johannes einen Besuch abstattete, und am 18. Mai befand sie sich in Smyrna.

Der ungarischen Abtheilung im Ausstellungsgebäude widmet die „Times" eine lange, tendenziös gefärbte Skizze: drei große Fahnen, roth, weiß und grün, lenken die Aufmerksamkeit des Besuchers auf 2 kleine Seitenabtheilungen, an deren Eingang ihm das Wappen Ungarns ins Auge fällt. Sie nehmen kaum den 30sten Theil von dem Oesterreich angewiesenen Raume ein — ein ungeheures Mißverhältniß, wodurch Ungarn vor den Augen der Welt in Gestalt eines Paria erscheint. Man kann das Aussehen dieser Abtheilung eher als einen Protest Ungarns gegen die Centralisationstendenzen der wiener Regierung, denn als eine wirkliche Schaustellung ungarischen Reichthums betrachten. Diesen Protest haben Sibenbürgen, Croatien, Slavonien und Venetien noch entschiedener erhoben. Man sieht dies schon bei einem Blick auf den österreichischen Catalog. Einige dürftige Proben roher Seiden aus Venetien, etwas Mehl aus der kaiserl. Dampfmühle in Fiume, einige Blöcke Steinkohlen und einige Erzstufen aus Croatien und Slavonien, das sind die Beiträge dieser widerspenstigen Länder. Keine Spur von den geschmackvollen Leder-, Glas- und Metall-Arbeiten Venetiens. Was hiervon sich senden ließ, figurirt in der italienischen Abtheilung. Kaum eine Spur, eine Probe aus den reichen Bergwerken Siebenbürgens, von seinen zahlreichen Heerden, von dem Gewerbfleiß seiner sächsischen Bewohner oder den feinen Spitzen und Stickereien der Rumänen. Die Weine und gebrannten Wässer, die Hanf- oder irdenen Waaren Slavoniens oder Croatiens und seine Wälder, die Egypten und Griechenland mit Bauholz versorgen, sind kaum vertreten.

B. C. **London**, 4. Juni. [Parlaments-Verhandlungen] am 3. Juni. — Im Oberhause geht, neben andern Routinesachen, die irische Friedens-Aufrechthaltungs-Bill durch die 3. Lesung, und die Sitzung schließt gegen 9 Uhr Abends.

Im Unterhause nimmt Mr. Robertson, neugewähltes Mitglied für Shrewsbury, zum erstenmale seinen Sitz ein. Mr. Freeland (für Chichester, Liberaler) zeigt an, daß er bald nach Pfingsten die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Beziehungen zu Oestreich und die Lage Venetiens als eine Gefahr für Europa lenken und die Vorlage der etwaigen Korrespondenz zwischen den englischen diplomatischen und Konsular-Agenten und den Regierungen von Italien und Oestreich über die Erhöhung der Steuern und die ungesetzlichen Landesverweisungen in jenen Provinzen beantragen wird.—

Lord Palmerston beantragt die Resolution, daß sich das Haus, am Schluß der Sitzung bis Donnerstag vertage, und benützt die Gelegenheit, um zu erklären, die Regierung habe bis Montag Grund gehabt zu glauben, daß dem Hause keine andere Frage vorliege, als welche von verschiedenen Resolutionen die beste Formel sei, um einen und denselben Gedanken auszudrücken — den nämlich, daß alle Parteien im Hause die größtmögliche Sparsamkeit im Staatshaushalt geübt zu sehen wünschten. Allein in Folge der von Mr. Walpole angezeigten Motion handle es sich jetzt um die Frage, ob die auf der Ministerbank und die auf der Oppositionsbank sitzenden Gentlemen das bessere Recht auf des Hauses und Landes Vertrauen hätten. Die Regierung sei vollkommen bereit auf die Erörterung dieser hochwichtigen Frage einzugehen. und sie glaube daher, daß es am zweckmäßigsten sein werde, mit Mr. Stansfield's Antrag zu beginnen und dann Mr. Walpole's Amendement vorzunehmen. So könne die von der Opposition angeregte politische Frage ohne Zeitverlust entschieden werden. Mr. Walpole beschwert sich, daß Lord Palmerston das Haus in eine schwierige Stellung versetze. Er habe nie daran gedacht, das Ministerium zu beunruhigen, und wäre, falls die Opposition dergleichen im Schilde führte, nie zu ihrem Werkzeug erkoren worden, wie Jedermann wissen könne, der seine Haltung in dieser und der vorigen Session beobachtet hat. Er werde nie gegen Mr. Stansfield's Antrag stimmen, ersucht aber den Premier, dem Hause Gelegenheit zu einer Entschließung über die Sparsamkeitsfrage zu geben. Mr. Grissith und Sir F. Smith ziehen nun auch ihre Amendements zurück, und Mr. Bright erklärt, nicht begreifen zu können, was den edlen Lord an der Spitze abhalte, die Motion Stansfield anzunehmen. Mr. Stansfield beantragt nun seine Resolution, die dahin lautet, „daß nach der Meinung dieses Hauses die Staatsausgabe einer Reduktion fähig sei, ohne daß dadurch die Sicherheit, die Unabhängigkeit und der rechtmäßige Einfluß Englands beeinträchtigt würde." Seine Motion habe mit einer Vertrauensfrage nichts zu schaffen, aber hohe Zeit sei es für das Haus wie für die Regierung, zu überlegen, ob eine Staatsausgabe von 70,000,000 l. jährlich mitten im Frieden zu rechtfertigen sei. Er schließt mit einem energischen Aufruf an das Haus, eine neue Finanzpolitik anzubahnen und den schwer arbeitenden Massen die schier unerträglich gewordene Steuerlast zu erleichtern. Mr. Baxter sekundirt und sucht die Behauptung zu vertheidigen, daß in der Lage des Landes und in seinen Beziehungen zu den fremden Mächten nichts liege, was eine Reduktion der stehenden Armee um 20,000 M. zu verhindern brauchte. Lord Palmerston erkennt die Offenheit und redliche Meinung des Antragstellers und Sekundirenden an, meint aber, daß solche Fragen am passendsten im Subsidien-Comite erledigt würden. Was nun den Maßstab der Verausgabung anlange, so befinde sich die Nation in der unabweisbaren Nothwendigkeit, nicht nur die Küsten des Königreichs, sondern auch die über den ganzen Erdboden verstreuten Besitzungen der brit. Krone zu schützen. Daß das Armeebudget dem Hause nicht zu hoch erscheine, dies zeige das Faktum, daß Mr. White, das Mitglied für Brighton, als er eine Reduktion der Armee um 10,000 M. beantragte, nicht mehr als 11 Stimmen dafür zu gewinnen vermochte. Allseitig werde anerkannt, daß England eine jeder andern überlegene Flotte haben müsse, und doch bestehe jetzt die französische Seemacht aus 36, die englische dagegen nur aus 25 Eisenschiffen. Nehme das Haus die Motion Stansfield an, so würde es seine eigenen Entschließungen verdammen. Wenn es andererseits für die von ihm selbst angekündigte Resolution stimmte, so würde die Regierung sich verpflichten, die verschiedenen Zweige der Ausgabe nächstes Jahr genau zu untersuchen. Die ehrenwerthen Gentlemen gegenüber hätten vielleicht nicht die Absicht, das Ministerium zu stürzen, aber den Wunsch, es zu untergraben und zu erniedrigen. Deshalb erblicke er in ihrem Schachzug einen Angriff, dem er entgegentreten müsse. Somit schlage er folgendes Amendement vor: „daß dieses Haus, bei seiner tiefen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer sparsamen Verwaltung aller Departements, sich zugleich der Pflicht bewußt ist, für die Sicherheit des Landes im Innern und für den Schutz seiner Interessen im Auslande zu sorgen; daß dieses Haus die in den Staatsausgaben schon eingetretene Abnahme mit Befriedigung gewahrt und die Zuversicht hegt, daß jene ferneren Reduktionen, welche der künftige Stand der Dinge gestatten dürfte, ebenfalls eintreten werden." Mr. Disraeli glaubt nicht an die Sage von den kolossalen Rüstungen Frankreichs, und die 36 Panzerschiffe in Cherbourg. Mr. Cobden wiederholt seine gewöhnlichen Gründe für eine Reduktion von Armee und Flotte, und schlägt eine gemüthliche Besprechung zu diesem Zweck mit Frankreich vor. Mr. Whiteside erklärt, Lord Palmerston spiele den aufgeklärten Diktator des Hauses, und Mr. Osborne bezeichnet Stansfield's und Walpole's Auftreten als eine sehr platte und langweilige Komödie. Lord Palmerston's Antrag, wird ohne Abstimmung, genehmigt.

Rußland.

○ **Warschau**, 5. Juni. [Die Wendung der Dinge in Petersburg. — Die Militärorganisation. — Abgang höherer Beamten. — Amnestirungen.] Während die petersburger Blätter die Wendung der Dinge in der polnischen Angelegenheit besprechen, während wir Manches darüber in ausländischen Zeitungen lesen, schweigt unser amtlicher „Dziennik Powszechny", und auch der anderen Zeitung hat bis jetzt die Censur die Erwähnung der Angelegenheit nicht gestattet. Das Publikum hier in Warschau erfährt natürlich dennoch von Allem was vorgeht und von vielen Einzelheiten, die mit der neuen Wendung in Verbindung sind, und bespricht Alles mit einem Eifer und in einer so guten Stimmung, daß sich ein guter Empfang für den Großfürsten voraussagen läßt. Was die Militärorganisation anbetrifft, so erfahre ich, daß das Kaiser- incl. Königreich in 10 Militär-Departements eingetheilt wird, welchem jedem ein Obergeneral bevorstehen, der in Betreff der Verpflegung 2c. direkt mit dem Kriegs-Ministerium in Petersburg in Verbindung stehen wird. Das Königreich sammt den angrenzenden Gouvernements bilden 4 Departements. Großfürst Constantin soll über die in diesen 4 Departements cantonirenden Truppen den Oberbefehl führen. Die Dienstzeit ist auf 8 Jahre in der Linie und 2 Jahre zu Hause in Reserve festgesetzt. In Friedenszeiten soll der Soldat in der Heimath oder in deren Nähe bleiben. Die Consequenzen der Veränderungen lassen sich hier schon jetzt auf Steg und Weg verspüren, namentlich ist der Ton der Polizei ein ganz anderer geworden. Herr Pilsudski hat vorgestern sämmtlichen Polizei-Commissären seine Unzufriedenheit über ihre Aufführung zu erkennen gegeben, indem er ihnen Artigkeit und Zuvorkommenheit gegen die Bürger als ihre Pflicht einschärfte. Wie so ein Oberpolizeimeister doch auch etwas lernen kann! Ergötzlich ist es, die an Verzweiflung grenzende Unbehaglichkeit derjenigen Beamten in allen Dikasterien und ganz besonders in der durch und durch corrumpirten Commission des Innern anzusehen, welchem das bisherige System aus einleuchtenden Gründen so bequem war. Von der Affaire mit Guminski in der Commission des Schatzes (die beiläufig gesagt, nächst der für Justiz noch zu den besser gehaltenen gehört) habe ich Ihnen bereits geschrieben. Aber auch in den anderen Commissionen stehen Purificationen bevor. In der des Innern spricht man von der Entfernung der Abtheilungs-Chefe Chlebouzki und Petkowski. Der Vorgesetzte des Sanitäts-Raths Kochajeski ist in Folge einer Anklage über ihn beim Staats-Rath vor einer aus Professoren und Beamten der Akademie niedergesetzten Commission zur Untersuchung gestellt, und man hat alle Ursache, kein günstiges Resultat für ihn zu erwarten. Der Präses der Oberrechnungskammer Herr von Funduklaj, ein biederer, gutmüthiger und beliebter Russe hat ebenfalls seine Demission eingereicht, aber nicht als Gegner des neuen Systems sondern in Rücksicht der anstrengenden Thätigkeit, die jetzt in seinem wie in jedem anderen Amte nothwendig geworden ist. Auch Herr Krusenstern geht ab; vorläufig ist er, wie die „Polizei-Zeitung" mittheilt, nach Petersburg, wie ich aber aus Privatquelle erfahre, nur nach seinen Gütern gereist, um der ersten Zusammenkunft mit Wielopolski unter noch unklaren Umständen aus dem Wege zu gehen. Herr Krusenstern nämlich wie viele Andere, die die nene Aenderung nicht wünschen, wollen noch immer über manche Einzelheit zweifeln. Selbst dem bisherigen Alleinherrscher Kryzanowski kam die Nachricht wie ein Blitz aus wolkenlosem Himmel, und weiß ich von einem Augenzeugen, daß er sich nicht enthalten konnte, in heftigen Aeußerungen über Undankbarkeit sich Luft zu machen. Graf Adlerberg hat heute bereits unsere Stadt verlassen, sich zurück nach Petersburg begebend. Er hatte einen vertrauten Auftrag an Lüders, dem er unter Anderem auch eine Belohnung vom Kaiser überbracht haben soll. General Lüders versicherte der Familie des früheren Mitgliedes der Delegation und gegenwärtigen Mitgliede des Stadt-Raths, Domherrn Wyczynski, daß dessen Amnestirung (der Domherr ist bekanntlich nach Tobolsk verbannt) nächstens bevorsteht. Schuhmacher Hyszpanski ist bekanntlich heute hier angekommen. Von der Eisenbahn ist er nach der Commandantur gebracht und von dort erst befreit worden. Der Kriegszustand ist de jure noch nicht aufgehoben, de facto aber ist er nur noch sehr wenig zu verspüren, wie er eigentlich sein sollte, wie er vernünftig gehandhabt worden wäre. — Der Wollmarkt, der, wie ich Ihnen gemeldet, nach dem Grünen Platz verlegt werden sollte, wird jedoch, wie alljährlich, auf dem Krasinski'schen Platz stattfinden, nachdem zuvor, schon am 8. dieser Platz von den Militärbuden geräumt werden wird. Die Leser mögen daraus ersehen, daß die Verlegung des Marktes nach einem aus allem Geschäftsverkehr gelegenen Stadttheil nicht als so unschuldig und als im Interesse des Publikums liegend darzustellen war, wie es gewisse dienstfertige Correspondenten deutscher Zeitungen gethan haben. — Ich glaube Ihnen noch nicht mitgetheilt zu haben, daß das Amt eines Oberpolizeimeisters aufhört, und daß die Polizei dem Magistrat, wie vor 1831, wieder übergeben werden soll. — Wielopolski trifft schon morgen hier ein, und wird übermorgen die Regierung übernehmen.

Amerika.

New-York, 21. Mai. [Der Armeebefehl des General Hunter.] Der Armeebefehl des im Süden kommandirenden Generals Hunter, welcher die Sclaven der Staaten Süd-Carolina, Georgia und Florida für unbedingt frei erklärte, ist wie eine Bombe ins Land gefallen. Was auch sonst sich in der vorigen Woche ereignete, es trat in den Schatten vor dieser kolossalen Erklärung, welche fast einer Million Menschen mit einem Federstrich die Freiheit giebt, und noch mehr vor der Erwägung der Frage, ob der Präsident den Akt billigen und gutheißen werde. Die Entscheidung auf diese brennende Frage ist sehr schnell gekommen. Lincoln hat bekanntlich bereits unterm 19. d. M. seinen General unbedingt desavouirt, jede endgiltige Bestimmung in der Sclavenfrage seiner eigenen Erwägung vorbehalten und in dem Schluß seiner Proklamation die Einzelstaaten aufgefordert, die von ihm am 6. März d. J. empfohlene allmähliche Emancipation (mit Entschädigung der Herren durch die Vereinigten Staaten) anzubahnen und auszuführen. Ob der Präsident mit dieser Entscheidung sich als weitblickenden Staatsmann bewährt hat? Der Küstenstrich von Süd-Carolina bis Florida ist vorzugsweise die Gegend, in welcher eine nördliche Armee im Sommer wegen der Hitze und ungesunden Miasmen nicht operiren kann; es muß also bei Zeiten auf eine Aushilfe gedacht werden, welche die im Winter errungenen Vortheile sichert und zugleich die Soldaten schont. Hunter ist bekanntlich kein Politiker, sondern bloß Soldat, kein großer Genius oder Feldherr, aber ein Draufschläger, der gerade aufs Ziel losgeht. Als er in Kansas kommandirte, ließ er eine Zeit lang die in sein Lager geflüchteten Sclaven ausliefern. Es ist also klar, daß er dieselben nicht etwa als amerikanischer Radicaler befreien wollte, sondern aus keinem anderen Grunde, als weil ihm dieser Akt als Mittel für seine militärischen Zwecke diente. Die dortigen Weißen, von denen die ganze Rebellion hauptsächlich ausgeht, haben sich bis auf den heutigen Tag der Bundes-Autorität stets auf das feindlichste gegenüber gestellt, ja, von allem Verkehr mit den Yankees geflissentlich zurückgezogen. Anders steht die Sache mit den Schwarzen. Sie sind in jener Gegend die einzigen loyalen Einwohner, sie enthalten vor Allem ein gutes Material für Besetzung der Festungen und Küsten während des Sommers. Verstärkungen aus dem Norden kann Hunter nicht erwarten; sie würden auch schwerlich auf den Reispflanzungen ihren Zweck erfüllen, wo noch am 15. Mai sich selbst die Plantagen-Aufseher der Nachtluft nicht auszusetzen wagen. Was liegt also näher als der Gedanke, die Sclaven als Soldaten zu verwenden und dadurch zugleich den rebellischen Weißen ihre Hauptstütze zu entziehen? Hunter konnte aber sein Ziel gar nicht anders erreichen, als wenn er seinen künftigen Mitkämpfern eine Belohnung versprach oder vielmehr sofort bewilligte, welche ihn nichts kostete, aber dem Feinde ungeheuer schadet. Daß Herr und Sclave die Bedeutung der auf dem Spiele stehenden Interessen vom ersten Augenblicke an richtig würdigen, möge eine kleine Thatsache beweisen. Zwei Tage, nachdem der Hunter'sche Armeebefehl erschienen war, stand er bereits in den „Charlestoner Zeitungen", welche daraus die Nothwendigkeit eines Krieges auf Leben und Tod deducirten, und eine Nacht später entwich der schwarze Pilot Small mit seinem Transport-Dampfer Planter und den sechs neuen Geschützen sammt anderen Vorräthen, die er zu transportiren hatte, so wie mit 17 Negersclaven, Männern, Weibern und Kindern zur Bundesflotte! Lincoln's Widerruf wird übrigens nicht im Stande sein, dieses große Ereigniß, welches immerhin einen bedeutenden Fortschritt bezeichnet und den Weg zum Siege zeigt, ungeschehen zu machen. Es ist sogar alle Aussicht dafür vorhanden, daß die Hunter'sche Logik über die präsidentliche Rücksichtsnehmerei schließlich den Sieg davon tragen wird, da das Princip sich zunächst hinter einer ganz concreten, Jedermann verständlichen Frage versteckt. Sollen — so wird es in einigen Monaten heißen — unsere Brüder und Angehörigen zu Tausenden im Süden elendiglich umkommen und sollen wir Millionen nutzlos vergeuden, weil ein Paragraph, der von den Conföderirten zuerst frech mit Füßen getretenen Bundes-Constitution die Einmischung in die Sclaverei verwehrt?

[Die Franzosen in Mexiko.] Die „Independance" bringt wieder ein interessantes Schreiben aus der Havanna: „Wie groß auch, heißt es darin, meine Befürchtungen bezüglich der Zukunft und des Endes der französischen Occupation in Mexiko sein mochten, die Wirklichkeit hat sie noch überstiegen. Wie? ein französischer General und ein französischer Minister könnten eine so elende Posse in Scene setzen, wie dieses Pronunciamento, durch einen Taboada präsidirt und durch 15 oder 20 Leperos wie er gebildet. Zwanzig unbekannte Menschen zusammenzubringen, ihnen einen Menschen, der noch unbekannter ist, als sie alle selbst, zum Präsidenten zu geben, zu glauben, daß die Erklärung solcher Leute irgend welchen Einfluß auf die Bevölkerung haben könne, sich offiziell mit ihnen in Verkehr setzen, das übersteigt alle meine Ideen. Gewiß, so lange Almonte seine Decrete (— eine Proklamation von ihm fanden wir ebenfalls in der heutigen „Independance" —) in dee Mitte der französischen Soldaten unterzeichnen wird, wird der lächerliche Spaß fortdauern. Man überlasse aber die Almonte und Taboada vierundzwanzig Stunden sich selbst, und man wird sehen, welches Gewicht sie haben. Die zu Orizaba improvisirte Präsidentschaft ist eine jämmerliche Introduction zu der beabsichtigten Monarchie". — Nicht weniger wichtig ist ein Schreiben, welches dem „Nord" aus den Reihen des französischen Corps selbst zugegangen ist. Danach haben die Mexikaner bei dem ersten Zusammentreffen im Cimbregebirge einen sehr energischen Widerstand geleistet, ganz gegen die Erwartung der Franzosen. Die Franzosen haben die Position nur mit Aufgebot all' ihrer Kräfte und nicht ohne Verluste forciren können, nachdem sie bereits einmal zurückgeworfen worden waren. Das französische Corps hat wieder einige sehr schwere Verluste erlitten, den des Dr. Michaud, eines sehr verdienstvollen Militärarztes und den des Abbé de Ribaios, Almosenier des Expeditionscorps. Abbé de Ribaios hatte die Campagnen in der Krim, der Ostsee und Italien mitgemacht. Er war ein ausgezeichneter Priester, ein liberaler Mensch und seinem Berufe mit Aufopferung ergeben.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 7. Juni. [Wochen-Revue.] Unsere Geschäftswelt klagt, daß die verflossene Woche hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die man an den Wollmarkt als den Gipfelpunkt der sommerlichen Saison, des gesteigerten Fremdenzuflusses wegen, zu knüpfen pflegt. Aber wenn man 10—15 Thlr. weniger für den Centner Wolle einnimmt, als in früheren Jahren, kann man natürlich nicht gelaunt sein, kostbare Shawls, Kleiderstoffe und andere werthvolle Geschenke nach Hause mitzubringen. Ja selbst die Wein- und Frühstückslokale werden nur zu dem Zwecke aufgesucht, den Aerger über das schlechte Jahr hinunterzuschlürfen oder auf ein kommendes besseres anzustoßen. Die breslauer Zwischenhändler verglichen das Geschäft mit einem Strichregen, der seine Feuchtigkeit auf eine Stelle im Ueberfluß entladet, während dicht nebenan es vollständig trocken bleibt. Also sollen Einzelne bedeutende Verdienste gehabt haben, dagegen Viele ganz leer ausgegangen sein. Diesen Verhältnissen ist es wohl zuzuschreiben, daß die Vergnügungslokale, trotz der enormen Anstrengungen, die sie machten, keineswegs überfüllt waren. Einen großartigen Zuspruch fanden eigentlich nur die Pferderennen und das Provinzial-Thierschaufest. Ein Maler, dessen Phantasie sich an Thierstücke anzulehnen gewohnt ist, hätte herrliche Vierfüßler, ausgezeichnet durch Fülle und Körperbau, sich hier zum Gegenstande seiner Studien aussuchen können. Ganz vorzüglich in die Augen fallend waren die silbergrauen Bullen und Kühe holländischer Race, dem Herrn Lübbert auf Zweibrodt gehörig, deren Farbe schon an die elegischen Tinten einer Landschaft erinnert, die durch weidende Gruppen ihren lebendigen Reiz erhält. Nicht minder anziehend waren die Original-Holländer, aus dem in unserer Nähe gelegenen Maria-Höfchen; geleitet wurden die Thiere von einer Anzahl sehr geschmackvoll gekleideter Bauerdirnen, deren hübsches, wohlproportionirtes Aussehen, durch das Costume vortheilhaft gehoben, die Blicke der Beschauer lange Zeit zu fesseln im Stande war. Unter den ausgestellten Pferden erregte ein 2jähriger Stachelschimmel bei Kennern und Liebhabern die allgemeinste Sensation. Wie kam es wohl, daß dieses prächtige Thier bei der Prämiirung leer ausging? Um es näher zu bezeichnen, bemerken wir, daß der Schimmel schwarz-roth-goldene Schleifen an der Trense hatte, und dem Erbscholtiseibesitzer Scholz aus Dürrgoy gehört.

Ohne daß man es merkte, zogen vielleicht einen erheblicheren Nutzen aus der Vermehrung unserer Einwohnerschaft durch fremde Gesichter die

immer zahlreicher werdenden Künstler, welche für die Vervielfältigung unserer Contrefaits zu sorgen haben. Schöner und schärfer kann man sich eine Wiedergabe der Persönlichkeit nicht verschaffen, als in dem neuerrichteten Haase'schen Atelier auf der Tauenzienstraße; wo die mechanische Erzeugung des Lichtbildes zu so künstlerischer Vollendung gediehen ist, hat man Ersatz für die fast abhanden gekommene Portraitmalerei, und die ausgestellten lebensgroßen Photographien bekunden zur Genüge die Wahrheit des Gesagten.

Zwar nicht mit photographischer Genauigkeit, aber doch mit ziemlicher Treue können wir von einem Congreß schlesischer Granden berichten, der aus Anlaß des schon früher von uns erwähnten Projekts zur Gründung einer „konservativen Zeitung" im Musiksaale der Universität an dem gesetzlichen Eröffnungstage des Wollmarktes stattgefunden hat. Wie es scheint, sind die Herren Grafen und Barone nunmehr wirklich entschlossen, ihre Geldbeutel zu Gunsten eines Unternehmens aufzuthun, über das sich dem Fortschritt aufrichtig huldigende Blätter nur freuen können. Eine Armee offener Gegner ist nicht halb so gefährlich als der verkappte Jesuitismus.

Zu der Pfingstfreude, die wir unseren Lesern mit dieser Nachricht bereitet, haben wir uns um so mehr bewogen gefühlt, als, wie man ersieht, noch kein Extrazug der freiburger Bahn die Masse unserer Eintagstouristen in den Fürstensteiner Grund zu entsenden verspricht, wo noch die verloren gegangenen Noten des Jäger-Musikchors, das kürzlich einen so bedauerlichen Unfall im nächtlichen Dunkel der Felsenpartie erlebte, sich vorfinden müssen. Daß eine Gebirgspartie, die fast vor den Thoren Breslau's liegt, noch mit der Fährlichkeit eines Felsensturzes oder Brückeneinbruchs verbunden sein kann, sollte man nicht für möglich halten. Was hat nun unser Landsmann voraus, der den beschwerlichen und gefahrvollen Weg auf den Aetna wohlbehalten zurückgelegt; die Schneeregion wird ihm doch kaum anders vorgekommen sein, als der potenzirte Schneckenberg, von dem der Promenadenwärter die frischgefallene Winterdecke noch nicht abgefegt, oder wie die Kleinburger Chaussee, wenn sie durch Vermischung verschiedener Aggregattheile ihren Boden in einen primitiven Zustand versetzt hat. Wir haben schon gemeldet, daß der kühne Reisende das Glück hatte, dem Papste vorgestellt zu werden; dem Vorwurf wird er wenigstens entgehen, in Rom gewesen zu sein, und den Papst nicht gesehen zu haben.

Nach Görlitz reisen und nicht die Landskrone besteigen, wäre fast ebenso verwunderlich; mit Recht also hat die vaterländische Gesellschaft in Breslau, welche ihrer Görlitzer Schwester einen Besuch machen will, diesen Ausflug sich noch im Programm offen gehalten. Alles hat seinen guten, wenn auch manchmal getheilten Zweck. Wenn der „kaufmännische Club" sich eine Excursion nach Canth vornimmt, so geschieht es anscheinend vorzugsweise, um den Damen Gelegenheit zu bieten, bei einer nicht sehr anstrengenden Partie als die Krone des Festes zu glänzen; Andere aber meinen, weil die Herren wissen, daß man beim Brauer Ruppelt ein ganz vorzügliches Glas Bier zu trinken bekommt. Wozu denn in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah. Nun ja, ein guter Theil unserer Einwohner wird seine Excursion am Pfingstfeste nicht weiter ausdehnen als bis in den Zeltgarten. Denn selbst wenn einmal hier die Gambrinusquelle versiegen sollte, so sind nicht weniger denn 5—6 Lokale in unmittelbarer Nachbarschaft, welche gleichfalls das Naß aus dem Faß zu spenden, sich zur schönsten Aufgabe anrechnen. Nach einem kühlen Trunk sehnt sich aber nicht blos der Promenadenbesucher, sondern wie Calderon von dem Freiheitsdrange sagt, Fisch, Vogel und Alles, was lebt und webt, hat ein solches Verlangen. Wie wohlthätig wäre es für den Stadtgraben, wenn seine stagnirende Decke, die wie ein graugewordenes Leichentuch aussieht, von einem tüchtigen Regen ausgeklopft würde. Wie lechzen die staubigen Promenadenbäume, die sandaufwirbelnden Chausseen und die abgetriebenen Droschkengäule nach dem Thau einer vom Himmel fallenden erquickenden Feuchtigkeit; im Frühjahr muß man trinken, und das „liebliche Fest" ladet nach allen Richtungen dazu ein. Auch die große Partei, die jetzt im Abgeordnetenhause den Flügelschlag freier Seelen entfaltet, verräth mit all ihren glühenden Reden und heißen Debatten nur, daß sie im Innern dürstet, dürstet nach einer That, für welche alle Adressen nur eine Umschreibung in Worten sein können.

Breslau, 7. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Rachner, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, ein Kandidat (11,000 Jungfrauen), Kand. Dobschall (Barbara), (liturgischer Gottesdienst bei Christophori)

2. Feiertag. Amts-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Rachner, Senior Dietrich, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Kand. Dobschall (St. Barbara), Pred. Dondorff, Pred. Aebert (Christophori), Konsistorialrath Dr. Böhmer (St. Trinitatis), Eccl. Laffert (Armenhauskirche), Konsistorialrath Dr. Gaupp (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Lector Schröder, Kand. Müßigbrodt (Hofkirche), Kand. Lauschner (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Am 28. Mai empfingen durch Konsistorial-Rath Wachler die Ordination: 1) Hermann Edmund Brückner, berufen als Katechet und Hilfsprediger in Meffersdorf, Kreis Lauban; 2) Paul Wilhelm Karl Kölling, berufen als Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Proschlitz und Omechau, Kreis Kreuzburg.

[Militärisches.] In Folge der Herbstübungen werden folgende Truppen auswärtiger Garnisonen hier ankommen und abgehen und müssen in der Zwischenzeit einquartirt werden. Am 2. August trifft das 2. Bataillon des 2. schl. Grenadier-Regmts. Nr. 11, 481 Mann stark, hier ein und rückt am 12. August wieder aus; am 9. August kommt das Füsilier-Bataillon des 1. schles. Grenadier-Regmts. Nr. 10 hier an, 461 Mann, und marschirt am 30. August wieder ab; in der Zwischenzeit werden 2 Compagnien des 1. u. 2. Bataillons des Grenadier-Regmts. Nr. 10. in Gräbschen, Gabitz, Lehmgruben, Neudorf, Dürrgoy, Huben und Herdain in Cantonnement liegen. Am 11. August kommt das 2. Bataillon des 3. niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 50 hier an, 501 Mann stark, und marschirt am 91. August wieder in seine Garnison zurück. Am 18. August trifft der Stab des 1. schles. Grenadier-Regts. Nr. 10 (30 Offiziere, 1 Unteroffizier, 40 Mann, 6 Pferde) hier ein, ebenso 2 Kompagnien des 1. Bataillons, 230 Mann, und marschiren am 31. August wieder ab.

△ [Für die Volksschulen.] Das zu Görlitz eescheinende „Tageblatt" sagt: „Es existirt ein Ministerialerlaß, in Folge dessen an Tagen, in denen das Thermometer im Schatten bis zehn Uhr des Morgens, wenn wir nicht irren, zwanzig Grad zeigt, die Schulen frei haben sollen. In unseren (den görlitzern) Volksschulen ist darauf stets und so auch heute (am 6. Juni) Morgen Rücksicht genommen und die Schulen geschlossen worden. (Wie wird denn in Breslau verfahren??)

△ [Theater.] Breslau's Musikfreunde machen wir auf das mit dem 8. d. beginnende Gastspiel der sehr bedeutenden königl. Hof-Opernsängerin Frau Harriers-Wippern aufmerksam, welche am gedachten Tage mit der Agathe im Freischütz den Cyclus eröffnen wird. Später wird sie noch in „Lohengrin," „Tannhäuser," „Euryanthe" und „Jessonda" auftreten.

Im Sommertheater ist eine neue Eintheilung der Plätze eingerichtet worden, welche für das Publikum sich entschieden vortheilhaft zeigen dürfte. Aus dem bisherigen Parterre ist nämlich ein zweites Parquet gemacht mit numerirten Plätzen à 7½ Sgr. und bei kleinen Preisen à 6 Sgr. Dagegen ist der Preis des ersten Ranges auf 6 Sgr., der des 2ten Ranges à 4 Sgr. festgesetzt.

—* [Das „Schlesische Dichterkränzchen"] erledigte gestern die in den Zeitungen publicirte Tagesordnung. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden genehmigt, und der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. R. Finkenstein, Sederström und Sylvius Radig, wiedergewählt. Da jedoch Herr Radig zu allgemeinem Bedauern ablehnte, so trat an dessen Stelle Herr B. Schlesinger.

= [Blinden-Unterichts-Anstalt.] Nach dem 43. Jahresberichte befanden sich in gedachter Anstalt während des Jahres 1861 im Ganzen 73 Zöglinge und am Schlusse desselben Jahres 54. Von 11 Entlassenen wurden 10 Zöglinge von der Anstalt mit den zur Ausübung ihrer erworbenen Fertigkeiten nöthigsten Werkzeugen, im Werthe von 50 Thlr., ausgestattet; der Elfte hatte sich dieser Wohlthat nicht würdig gezeigt. Einer dieser Zöglinge, Julius Gleisberg, hat bei der hiesigen Seiler-Innung die Gesellen-Prüfung bestanden und betreibt, wie wir erfahren, die Seilerei in seiner Heimath mit gutem Erfolge. Damit auch die Zöglinge, welche das Strohflechten und die Korbmacherei erlernen, nach ihrer Entlassung berechtigt seien, als Gesellen das erlernte Handwerk zu betreiben, hat der Verwaltungsrath beschlossen: in Zukunft auch diese Zöglinge auf Kosten der Anstalt beim hiesigen Korbmachermittel als Lehrlinge einschreiben und nach der in der Anstalt bestandenen Lehrzeit von der städtischen Prüfungs-Commission als Korbmachergesellen prüfen zu lassen. Der Anfang ist bereits gemacht. — Von den angefertigten Arbeiten wurden für 590 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. Sachen verkauft. Der gebliebene Ueberschuß von 25 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. floß zur Haupt-Einnahme. Bei der Hauptkasse war die Gesammt-Einnahme 17,451 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 16,203 Thlr, 5 Sgr., so daß ein Baarbestand von 1249 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. blieb. Bei dem Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge war die Einnahme 136 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., und eben so hoch die Ausgabe. Bei dem Pensions-Fonds die Einnahme 498 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., Ausgabe 470 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf., wonach ein Baarbestand von 28 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf. blieb. — Das Gesammtvermögen der Anstalt (mit Ausnahme der Gebäude ꝛc.) betrug 61,887 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., des Fonds zur Unterstützung der Zöglinge 2200 Thlr. und des Pensionsfonds 1656 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.

£ (Heute neu aufgestellt) ward im Ständehause abermals ein großes historisches Gemälde, welches der Kunstverein den Breslauern zur Anschauung hat herankommen lassen: Wallenstein's Gastmahl, die bekannte Scene der Urkunden-Unterzeichnung von J. Scholz. Das Bild, gemalt im Auftrage der Verbindung deutscher Kunstvereine für historische Kunst, ist in keinen Vergleich zu bringen mit dem, welches, den gleichen Gegenstand behandelnd, auf der letzten Kunstausstelluug zu sehen war; es ist eine der großartigsten Conceptionen, und obwohl im ganzen Charakter verschieden, würdig dem berühmten „letzten Mahle der Girondisten" an die Seite gestellt zu werden. — Ferner ist ebenfalls soeben aufgestellt: Bonifacius, der Apostel der Deutschen, an der gefällten Götter-Eiche das Christenthum verkündigend, von Prof. W. Sohn, und ein originell gedachtes Blumenstück oder Stillleben von O. Freytag, — beides ein paar treffliche und anziehende Stücke. Es macht, wie man sieht, das Präsidium des Kunstvereins in diesem Sommer die außerordentlichsten Anstrengungen, den Ausfall der Kunstausstellung den Breslauern und ihren Gästen zu ersetzen; mögen diese sich auch durch Besuch des Dargebotenen dafür dankbar erweisen!

≈ [Wahlen.] Die statistische Zusammenstellung über die Betheiligung der Urwähler an den letzten Wahlen ist dieser Tage an die königliche Regierung abgegangen. Nach der Städteordnung von 1853 findet im November d. J. die Neuwahl eines Drittels der hiesigen Stadtverordnetenversammlung statt. Gegenwärtig ist man in dem betreffenden rathhäuslichen Bureau mit den Vorbereitungen für die vom 1. bis 15. Juli aufzustellenden Wählerlisten beschäftigt.

—* Der „Kaufmännische Club" will Sonntag den 15. Juni, mit dem Mittagszuge, einen Ausflug nach Canth unternehmen, wo beim Brauer Ruppelt dinirt werden soll. Man verspricht sich eine lebhafte Betheiligung, da die Gesellschaft durch ihre Winterkränzchen sich viele Freunde und Freundinnen erworben hat.

—* [Zur Thierschau.] Nach beendigter Verloosung (S. d. Gewinnliste unter den Inseraten) setzte sich das Fest noch bis zum Spätabend im Garten und in der Halle des Schießwerders fort, wo sogar von manchen Anwesenden noch ein Tänzchen riskirt wurde. Es soll dabei zu sehr lebhaften Scenen gekommen sein. — Von den 283 Gewinnen, die auf 12,000 Loose kamen, blieb ein bedeutender Theil in Breslau. So erhielten der Kleiderhändler Orgler und der Wurstfabrikant Herrmann je eins der ausgeloosten Pferde, der Metalldrechsler König einen ca. 90 Thlr. werthen Mastochsen. Viele Gegenstände sind noch nicht abgeholt; die Ausgabe derselben wird nach den Feiertagen fortgesetzt werden.

= [Remonte.] Theils zur vollständigen Deckung des Remontebedarfs der königlichen Landgestüte, theils auch zur Aufmunterung der Züchter, werden zu Beschälern geeignete junge Hengste, besonders der stärkeren Gebrauchsschläge im Lande angekauft. Es sind deshalb nicht blos die Landgestüt-Dirigenten angewiesen, in ihren Geschäftsbereichen dergleichen Hengste zu ermitteln und rechtzeitig zum Ankaufe vorzuschlagen, sondern es hat auch die Militär-Remonte-Ankaufs-Commission den Auftrag erhalten, von den bei Gelegenheit ihrer Umreisen vorkommenden, gut gezogenen fehlerfreien und zur Zucht geeignet erscheinenden jungen Hengsten Notiz zu nehmen, und der Gestüts-Verwaltung Anzeige zu machen. Dem pferdezüchtenden Publikum kann daher nur angelegentlichst empfohlen werden, der gedachten Militär-Commission bei Gelegenheit der Remonte-Ankaufsmärkte auch die verkäuflichen jungen Hengste, die indeß nicht unter 3 Jahr alt sein dürfen, zur vorläufigen Besichtigung vorzuführen.

E. F. [Neu-Deutschland in Amerika.] Im Anschluß an die Mittheilung in Nr. 255 dieser Zeitung sind wir heut im Stande zu berichten, daß das Comite für Gründung eines „Neu-Deutschland" sich constituirt und die dort angedeuteten Schritte gethan hat. Das Project liegt bereits der Regierung zur Genehmigung vor. Das Komite will nämlich die überflüssigen Arbeitskräfte in der Art für das alte deutsche Vaterland zum vollen Werthe bringen, daß es viele Tausende von deutschen Landeskindern zusammenruft und in Masse mit Weib und Kind ꝛc. an jenen so wirthbaren und bis jetzt fast unbenutzt gebliebenen blühenden, fruchtbaren Ufern des La Plata-Stromes seßhaft machen, die Produkte von jenseits mit denen von diesseits austauschen läßt, und also dem deutschen Handel in Amerika eine sichere Stätte bereitet. Man fühlt sich kräftig genug, wenn die Genehmigung ertheilt wird, binnen vier oder fünf Jahren das Neue Deutschland in Amerika so weit geschaffen zu haben, daß seine Existenz als gesichert zu betrachten sein wird, zu welchem Unternehmen es von Seiten des deutschen, resp. preußischen Staates nichts weiter zu erlangen wünscht, als die freie Schifffahrt nach der neuen Heimat incl. Proviant auf dem Schiffe; das Weitere besorgt das Comite selbst. Dieses Comite würde zunächst in Breslau seinen Sitz nehmen und ein Bureau zu diesem Zwecke errichten. Zur Erhaltung des Bureau's sind Mittel erforderlich, welche dadurch beschafft werden sollen, daß jedes sich zum „Neu-Deutschland-Verein" meldende Mitglied 1 Thlr. preuß. Courant zahlt. Von Quartal zu Quartal soll der Regierung Rechnung gelegt werden. Ein Schreiben an den deutschen National-Verein und an den Generalkonsul Schurz sind ebenfalls abgegangen, und soll eine Versammlung zur Bildung des „Neu-Deutschland-Verein" schon auf den 15. d. Mts. anberaumt werden. — Das Bureau dieses Comite's befindet sich gegenwärtig Ufergasse Nr. 20c, eine Stiege hoch vorn heraus, zu Breslau.

E. F. [Zum Linkeschen Arbeiter-Strike.] Nach näher eingezogenen Erkundigungen an betreffenden Stellen, hat sich herausgestellt, daß die Arbeitsverweigerung der Linkeschen Fabrikarbeiter nur auf einem Mißverständnisse beruhte, welches dadurch erzeugt wurde, daß ein Buchhalter eine Anordnung des Herrn Linke unrichtig aufgefaßt und ein Plakat in der Fabrik angeschlagen hat, dessen Inhalt die gleiche Arbeitszeit für sämmtliche Fabrikarbeiter bestimmte; nach welcher Maßnahme die Holzarbeiter (Stellmacher und Tischler) in ihren bisherigen Rechten beschränkt und verkürzt worden wären, worauf der größeste Theil derselben (nicht alle) ihre Arbeiten an diesem Tage nicht erst begonnen, sondern sich zum Fabrikherrn begeben haben, um nach der Ursache dieser Beschränkung zu fragen. Da aber Herr Linke eine solche Ueberraschung nicht vermutheu konnte, war er auch außer Stande, die Fragenden sogleich genügend zu bescheiden. — Nachdem nun der Herr Polizei-Präsident v. Ende mit einer Deputation der Arbeiter gesprochen und dieser ein Schreiben, behufs Beilegung des Streites, an Herrn Linke übergeben, sie zur Ueberreichung desselben aufgemuntert und eines Besseren belehrt hatte, ist der Streit auch wirklich vollständig beigelegt und die Sache selbst dahin geregelt worden, daß sämmtliche Arbeiter, gleich wie in anderen Fabriken, jetzt von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr arbeiten, inzwischen ½ Stunde Frühstücks-, 1 Stunde Mittags- und ½ Stunde Vesperzeit, mithin 10 Stunden wirkliche Arbeitszeit haben. — Eine Untersuchung zur Ermittelung der Rädelsführer ist zwar eingeleitet, diese dürfte jedoch resultatlos werden, weil es in Wahrheit keinen andern Rädelsführer hierbei gegeben hat, als das unglückliche Plakat, welches auch sofort von seinem Posten befördert wurde. — Die ganze Fabrik ist daher in ihrem vollen Betriebe und diese für beide Theile so günstige Ausgleichnung ist besonders der taktvollen Anordnung des Polizei-Präsidenten Herrn v. Ende zuzuschreiben.

=bb= [Der Wasserstand der Oder] ist merklich gefallen. Von oberhalb finden sich im Schiffsverkehr wenig Lebenszeichen bis auf die wenigen von Brieg mit leichter Ladung angeschwommenen Kähne. Selbst tiefgehende Hölzer insbesondere die starken 4kantigen eichenen, vermögen nicht fortzukommen, dagegen passiren viele leichte Flösse die Schleußen. Stromaufwärts ist ebenfalls geringes Leben und sind bei gutem Segelwinde von Stettin ca. 40—45 beladene Schiffe eingetroffen, freilich oft unter Schwierigkeiten und Grabenhauen. Der Schraubendampfer, Kapitän Mauck, ist mit Ladung fort. Der Ober-Pegel zeigte den 1. Juni 15' 7", heute 14' 7", der Unter-Pegel heute 1' 6". In Ratibor war der Wasserstand am 6. Juni 1' 3" und ist auch im Fallen.

=bb= [Diebstahl. — Sprung ins Wasser.] Am gestrigen Thierschaufeste wurde im Schießwerder-Garten einem Herrn eine goldene Uhr und Kette entwendet. Man vermuthet, daß der Dieb ein fremder „Industrie-Ritter" ist. — Heute Morgen gegen 10 Uhr stürzte sich ein junger Mensch über das Geländer der kurzen Oderbrücke in die Oder und verschwand in den Wellen. Die Lust zum Leben mußte in ihm wach geworden sein, er rief um Hilfe und kam dabei auf eine Sandbank, wo er dann durch einen dazu gekommenen Beamten und mit Hilfe des Publikums ans Trockene versetzt wurde.

Breslau, 7. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 30 ein lila Kattunkleid, vier Frauenhemden, ein Paar Piquehosen, drei Paar weiße und drei Paar blaue Strümpfe, zwei gelb und blau karrirte Halstücher, zwei blaue gedruckte und zwei weiße Leinwand-Schürzen, sechs Stück weiße leinene Taschentücher, ein Paar weiße Unterärmel, zwei seidene Cravattentücher, eine grün und weiß karrirte Hutschleife, vier Cravatten, ein Paar seidene Handschuhe, ein Paar schwarze Lederhandschuhe und drei Stück Wachsstöcke; Ohlauer-Straße Nr. 22 eine Tuchjacke, eine Weste, ein Vorhemdchen, ein Halstuch, eine Schürze und ein Paar Lederschuhe; auf der Promenade der dreijährigen Tochter des Cigarrenmacher K., angeblich durch eine ungekannte Frauensperson, ein Paar goldene Ohrringe, welche das Kind in den Ohren trug; Altbüsserstraße Nr. 22 ein großes Schneider-Bügeleisen mit roth polirtem Griff.

Polizeilich in Beschlag genommen wurden: zwei Stück todte Rehe, in einem grauen Sacke gefindlich, welche eine ungekannte Frauensperson, die durch die Flucht entkommen, hier einzubringen beabsichtigte.

Verloren wurden: ein Operngucker mit Futteral, ein Bund von sechs bis sieben Stück Schlüsseln.

Gefunden wurde: ein weißer Ruthenkorb.

[Lebensrettung.] Am 5ten d., Abends in der zehnten Stunde, rettete der auf der Vorderbleiche wohnhafte Kürschnermeister Weiß eine weibliche Person vom Ertrinken in der Oder, in welche dieselbe an der Fluthrinne vor der Clarenmühle gestürzt war.

Angekommen: Se. Excellenz Hofmarschall v. Waldenburg mit Sohn aus Würben. Wirklicher Geh. Ober-Regierungs-Rath Kette aus Berlin. Konsul Mr. John Ward aus Liverpool. (Pol.-Bl.)

---

e. **Löwenberg**, Anfang Juni. [Zur Tageschronik.] Im Nachbardorfe Nieder-Mois liegen 160 Mann vom hiesigen Landwehr-Bataillon im Quartier, als einberufen zur diesjährigen Landwehr-Uebung. — Ein zur Thierschau ausgestellt gewesener Ochse, von 1310 Pfd. Gewicht, wurde von einem Fleischer für 116 Thlr. angekauft. — Auf dem nächsten Berge, dem von den dort befindlichen Hospital-Aeckern sogenannten Hospitalberge mit herrlicher Rundschau nach dem Boberthale und der Sudeten-Kette, ist eine Restauration eingerichtet worden. — Der Mangel an größeren und kleineren Wohnungen wird hier von einer Woche zur anderen immer fühlbarer und dennoch regt sich in keiner Weise hier Baulust und Unternehmungsgeist, eine leider alljährlich wiederkehrende Klage.

E. **Hirschberg**, 6. Juni. [Verschiedenes.] Als Ergänzung meines letzten Berichtes theile ich noch mit, daß auch bei der Josephinen-Hütte in Schreiberhau der Blitz in den Glaspavillon schlug, denselben sehr beschädigte, jedoch ohne zu zünden! Auch in Berbisdorf wurde noch ein Mann Namens Raupach durch den Blitzschlag vom Sessel geschleudert, eine Wiege, worinnen ein Kind lag, umgerissen und außerdem bei einem anderen Bauergute wieder von einem Blitze eine Linde getroffen. Ein Platzregen, in Art eines Wolkenbruches richtete unendlichen Schaden an und sammelte sich, an den Berzabhängen schnell herabstürzend in den Ufern des Dorfbaches zu einer gewaltigen Macht, die bald ihre Grenzen überschreitend, alles was ihr im Wege war, mit sich fortriß und in die Häuser durch Fenster und Thüren drang und daselbst zum Entsetzen der überraschten Einwohner in der anarchischsten Weise schauderhaft wirthschaftete.

---

§§ **Schweidnitz**, 6. Juni. [Mordversuch. — Belagerungszustand.] In voriger Woche meldete Referent von hier aus, daß ein Müllermeister in Esdorf bei Nachtzeit in seinem Bett überfallen worden. Der Thäter, der es offenbar auf einen Raubmord abgesehen, hatte dem Wehrlosen mit einem Beile mehrere Hiebe auf den Kopf versetzt. Ob er in der Meinung, sein Opfer getödtet zu haben, sich entfernt, oder ob eine andere Veranlassung obgewaltet, die ihn bestimmt hat, sich zurückzuziehen, ehe er demselben den letzten Streich versetzte, ist vor der Hand unentschieden, da der, welcher als der That dringend verdächtig in Untersuchungshaft gebracht ist, sich bis jetzt des Verbrechens nicht schuldig bekannt hat. Der Unglückliche, der auf so furchtbare Weise zugerichtet war, daß sein erster Anblick der Umgebung Entsetzen einflößte, vermochte am Morgen sich noch aus seinem Bett zu erheben und auf den Hof zu begeben. Bei dem furchtbaren Blutverlust, den er erlitten, konnte er sich nur einige Minuten außer dem Bette erhalten und mußte bald wieder zur Ruhe gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden. Bei dem ziemlich bewußtlosen Zustande, in dem der königliche Staatsanwalt vou hier, der sich auf die ihm gewordene Anzeige an den Ort des Verbrechens begeben hatte, ihn vorfand, konnte er, zumal er ja auch während des Schlafes in der Nacht überfallen war, die Auskunft nicht geben, die über die Person des Thäters keinen Zweifel mehr gelassen haben würde. Gleichwohl hegt man die Erwartung, daß durch hinreichend unterstützte Argumente der, auf dem der Verdacht der Thäterschaft lastet, seines Frevels werde überwiesen werden können. Merkwürdig ist, daß einen Tag vor dieser That schon ein Versuch gemacht worden zu sein scheint, den gedachten Müllermeister zu vergiften. In Folge des Genusses von Milch, die er und seine Haushälterin zum Frühstück genossen hatten, war bei Beiden heftiges Erbrechen erfolgt, und der Müller hatte die Ansicht ausgesprochen, daß er sich eigentlich bewogen fühlen müßte, von dem Vorfall eine Anzeige zu machen und die Milch chemisch untersuchen zu lassen. Nach dem durch das Beil verübten Attentate auf das Leben des Müllers wurde auch diese von seiner Umgebung zur Sprache gebracht. Man fand noch Spuren von diesem corpus delicti; die chemische Untersuchung soll ergeben haben, daß die Milch giftige Substanzen enthalten habe. Der Müllermeister lebt noch; ob es der ärztlichen Kunst und der sorgsamen Pflege, die ihm zu Theil wird, gelingen werde, ihn durchzubringen, darüber läßt sich zur Zeit ein entschiedenes Prognosticon noch nicht stellen.

Seit drei Tagen ist unsere Garnison sehr beschäftigt; es findet ein Festungsmanöver statt; unser Ort ist im Belagerungszustande. Das Petersthor und das Thor an der Laufbrücke, welche die Kirchvorstadt mit der Petersgasse in der inneren Stadt verbindet, sind zeitweise geschlossen. Auf den inneren und äußeren Wällen des nördlichen Theils der Festung stehn Posten und Kanonen; an verschiedenen Orten sind Pallisaden aufgeführt u. s. w. Die erste Alarmirung der Garnison durch den Feind erfolgte am späten Abend des 3. d. M., die zweite am folgenden Morgen. Gestern Abend gegen 10 Uhr alarmirte der Feind von Neuem die Besatzung; das Gewehrfeuer und der Kanonendonner währte bis in die Nacht hinein. Das Dunkel derselben erhellten die Leuchtkugeln, die von den inneren Wällen der Festung nach den äußeren Werken zu von der Besatzung geworfen wurden. Das Festungsmanöver wird wahrscheinlich morgen beendet werden.

H—l. **Nimptsch**, 7. Juni. [Wochenbericht.] Am 3. d. Mts. fand die feierliche Installation des königl. Superintendenten, Pastor prim. Wandel hierselbst, durch den königl. General-Superintendenten der Provinz, Dr. Hahn aus Breslau, statt. — Der hiesige Turnverein hat sich zugleich als Feuerrettungs-Verein constituirt, und sind Vorkehrungen getroffen, daß dieser auch practisch ausführen kann, was er schwarz auf weiß beschlossen. Es erfreut sich der Turnverein des besten Wachsthums.

=ch= **Oppeln**, 6. Juni. [Gasanstalt. — Neuwahl.] Die von dem Gasanstalts-Director Firle zu Breslau übernommene Errichtung einer Gansanstalt hierselbst hat nunmehr insofern einen sichtbaren Anfang genommen, als auf dem zu diesem Zwecke acquirirten Stück Land an der Breslau-Krakauer Chaussee in der Nähe des Bahnhofes bereits größere Vorbereitungen für den Bau gedachter Anstalt getroffen sind. — Bekanntlich ist in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 26. v. M. beschlossen worden, die Wahl des Grafen Oppersdorf zu Geppersdorf im neustadt-falkenberger Wahlkreise für ungiltig zu erklären, weil bei den Wahlen einzelner Wahlmänner Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Infolge dessen hat der Hr. Minister des Innern die hiesige Regierung beauftragt, sowohl für die ungiltig befundenen Wahlmännerwahlen, als auch für den Grafen Oppersdorf schleunigst Neuwahlen zu veranlassen.

—r. **Namslau**, 6. Juni. [Entsprungener Dieb. — Curioses.] In Groß-Zöllnig, Kreis Oels, sind mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Menge alte Goldstücke, meist ungarische Dukaten, gestohlen worden. Die Nachricht hiervon hatte sich hierorts schnell verbreitet und es gelang unserm Statwachtmeister gestern Morgen, ein ziemlich verdächtiges, nach eigener Angabe bereits wegen Diebstahls bestraftes Subjekt aufzugreifen, welches an mehren Oten derartige Goldstücke umzuwechseln versucht hatte. Der Aufgegriffene wollte Quiel heißen und aus Langenhof bei Bernstadt sein. Er wurde in der Hauptwache in ein polizeiliches, zu ebener Erde gelegenes Gefängniß gebracht, dessen Fenster unvergittert war, und aus diesem entwich der ꝛc. Quiel am hellen Tage und unangefochten von der vor der Hauptwache auf- und abgehenden Schildwacht. Bis jetzt hat man den Flüchtling nicht eingeholt. — Heut ging hier abermals an den Magistrat ein Schreiben eines Dorfgerichts ein, welches die Aufschrit trug: „An den Herrn Magistrat in Namslau." Die Ueberschrift im Briefe lautet: „Wolgeborener Herr Magistrat." — Auf dem hiesigen evangelischen Gottesacker steht ein schöner großer Grabstein mit der Inschrift: Ruhestätte des Partikulier N. N. u. s. w. Darunter ein erbaulicher Vers eines Liedes. Auf der Rückseite des Grabsteins steht: „Zur Seite ruhet dessen Ehefrau N. N. geb. N., geb. den ꝛc., gestorben den . ten . . 18.., darunter folgender Vers:

Wol mir, ich habe überwunden,
Der Schöpfer rief mich ab zur Ruh;
Mein Staub hat sich mit Staub verbunden,
Mein Geist eilt seinem Ursprung zu.
Die treue Ehegattin lebt aber gegenwärtig noch in B.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 3. d. Mts. wurde die geschiedene Frau L. M. in der Neisse ertrunken aufgefunden. — Das auf den Wollmarkt hierselbst am 5. d. M. zum Verkauf gekommene Quantum Wolle — einige dreißig Centner — ist von einem hiesigen Fabrikanten angekauft worden. (S. Nr. 260 der Bresl. Z.) — Am 6. Juni hatten wir hier, wie der „Anzeiger" meldet, ein heftiges Gewitter. In der Gegend von Hochkirch hat ein Blitzschlag gezündet und bemerkte man sofort das Feuer. Auch in das mit Ziegeln gedeckte, durchweg massive Wirthschafts-Gebäude des Gutsbesitzers Schuster zu Stangenhain schlug der Blitz, zertrümmerte einen Theil des Daches und spaltete einen Sparren, jedoch ohne zu zünden. In unserer Stadt haben wir von weiterem Schaden nichts gehört und nur das Atelier eines Photographen auf der Elisabetstraße wurde durch den mit dem Gewitter verbundenen Sturm arg beschädigt.

† Hirschberg. Herr Sommer zeigt an: daß mit Ende Juli d. J. das neu aufzubauende Koppengebäude vollendet sein wird. Dasselbe ist ganz wie früher eingerichtet, ist 70 Fuß lang, 50 Fuß breit, 18 Fuß hoch mit Cementdach, enthält 26 Zimmer und einen 40 Fuß langen und 30 Fuß breiten Gesellschaftssaal, so wie ein zwei Stock hohes massives Vorhaus. — Während des am 2. bis 4. d. Mts. stattgehabten Jahrmarkts hielten 119 hiesige und 279 auswärtige, in Summa 398 Verkäufer ihre Waaren feil. — Bei dem am 4. d. Mts. abgehaltenen Viehmarkt waren zum Verkauf aufgestellt: 187 Pferde, 156 Ochsen, 527 Kühe und Kalben, 193 Schweine, 1 Ziege und 11 Schafe, zusammen 1075 Stück Vieh, so wie 13 Wagen mit Ferkeln.

△ Beuthen OS. Der Herr Regier.-Assessor Breslau ist als Hilfsarbeiter bei dem diesigen landräthlichen Amte angestellt worden.

Habelschwerdt. Unser „Gebirgsbote" meldet: Die Verloosung zum Besten der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse ist wenigstens hierorts als vollständig abgewickelt zu betrachten. In der Schul-Inspection Habelschwerdt wurden 1360 Loose abgesetzt. Die erbetenen Geschenke zu Gewinnen, worunter die des Herrn Cardinal Fürsten von Schwarzenberg hervorleuchteten, haben die Zahl über 300 erreicht und sind mehr als doppelt so viel Gewinne fortgegeben worden, als am Schlusse der Verloosung uns zukamen. So erfreulich diese Opferwilligkeit war, so war es doch ganz eigen, daß sich nur zwei Lehrer derartig betheiligten. Das Comite regte zu kleinen Geldgeschenken an, und auch hierin war Referent nicht weniger glücklich. Se. Eminenz schenkte 50 Gulden Banknoten; der wohllöbliche Magistrat hierselbst in erfreulicher Bereitwilligkeit 10 Thlr.; der Herr Reichsgraf von Herberstein 5 Thlr.; einige Gemeinden in der Inspection spendeten auf geschehene Bitte bereitwiöig kleine Geldgeschenke, die arrangirte Ausstellung der Gewinngeschenke brachte etwas über 8 Thlr. ein, und so konnten denn 47 Thlr. 19 Sgr. baar eingesandt werden. Eine große Freude kann Referent nicht verschweigen, daß auf sein Gesuch der Herr Ober-Finanzrath und General-Director der Steuern, Herr v. Pommer-Esche, den am Grenzzoll-Amte zu Mittelwalde erhobenen Eingangszoll der von Prag kommenden Liebesgaben, im Betrage von 8 Thlr. 27 Sgr., dem beregten Zollamte zurückzuleisten aufgab. Die Verloosung führte uns 147 Gewinne zu.

○ Grünberg. In Drehnow sind die Pocken unter den Schafen zum Ausbruch gekommen.

= Salzbrunn. Unser Badeort zählt gegenwärtig schon 243 Kurgäste, im Ganzen 320 Fremde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 6. Juni. [Wettrennen.] Die Wettrennen auf hiesiger Bahn, welche von dem Provinzialverein für Pferdezucht veranstaltet werden, sollen in diesem Jahre am 30. Juni abgehalten werden. Sie dauern leider nur diesen einen Tag, da weder der Staat noch die Stadt die sonst üblichen Prämien zahlt. (Ostd. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Bericht der breslauer Handelskammer.] Es geht uns so eben der Bericht der breslauer Handelskammer zu. Wir kommen auf denselben ausführlicher zurück, wollen indessen heut schon darauf hinweisen, daß sich darin eine Beantwortung der Broschüre: „der Kampf gegen die Eisenbahnen mit besonderer Rücksicht auf die Differntialtarife" vorfindet, einer Broschüre, die bekanntlich im vorigen Jahre erschien, und in der, wer auch immer der formell verantwortliche Autor sein mochte, die Ansichten der Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn niedergelegt zu sein schienen. Jene Broschüre hatte sich u. A. in folgender Weise ausgelassen:

„Wodurch will Breslau seinen früheren Beruf der Vermittelung zwischen Einfuhrshäfen und ferneren Verbrauchsgebieten noch länger rechtfertigen?"

oder:

„Erscheint der Zwischenhandel nicht als ein überflüssiges Gängelband, welches der Weltverkehr" (d. h. vorliegend doch zunächst nur der von sterblichen Menschen gemachte Tarif) „bei Seite wirft?"

Hierauf erwiedert nun der Bericht: „Die Denkschrift verkennt eben den ungeheueren Unterschied, der darin liegt, diesen Prozeß, soweit derselbe überhaupt eintritt — und es ist in gewisser Weise der Fall — von selbst sich vollziehen zu lassen, oder ob die Eisenbahn-Verwaltungen denselben herbeiführen, sei es nun, indem sie sich im Concurrenzmachen überbieten, oder indem sie den ohnmächtigen Binnenverkehr, wie ein absoluter Gewalthaber, besteuern. „Wenn der Weltverkehr die Kraft erlangt hat, sich auf eigenen Füßen zu bewegen", wir werden und wollen ihn nicht zwingen, hier anzuhalten. Aber, wir wiederholen, es ist ein gewaltiger Unterschied, ob man denselben zwingen will, hier anzuhalten, indem man beispielsweis die direkte Verbindung überhaupt verweigert, oder ob man den Anhalt unmöglich macht, indem man die letztere mit 100 pCt. prämiirt. Wer diesen Unterschied nicht versteht, weiß nicht, was Freiheit der wirthschaftlichen Entwickelung zu bedeuten hat. Denn nie und nimmer wird man uns bei einer Verleugnung der letzteren betreten. Das Anhalten-müssen und das Anhalten-können und dürfen liegen wie Nacht und Tag auseinander; und wiederum machte es sich die Denkschrift leicht, indem sie uns gleichsam für Ritter der mittelalterlichen Bann-, Zwangs- und Stapel-Rechte auszugeben versuchte, den eigentlichen Streitpunkt zu verwischen."

** **Breslau,** 7. Juni. [Zur Provinzial-Thierschau.] Die Prämiirungs-Commission bei der gestrigen Thierschau bestand aus den Herren Landstallmeister v. Knobelsdorff, v. Lieres und Graf Schweinitz. Nach den von dieser Commission abgegebenen Gutachten wurden folgende Preise vertheilt: Für Pferde, a) an Staatspreisen für gute Zuchtstuten erhielten: Bauergutsbesitzer Auras in Guttwohne 60 Thlr., Mühlenbesitzer Hoffmann in Voigtsdorf 40 Thlr., Bauergutsbesitzer Seidel in Rothsürben 30 Thlr., Bauergutsbesitzer Jeltsch in Weisdorf 25 Thlr., Scholtiseibesitzer Hubrich in Spurwitz 20 Thlr. b) Den vom Präsidenten des Centralvereins Graf Burghauß Exc. ausgesetzten Ehrenpreis für den besten Zuchthengst zur Erzielung edler Gebrauchspferde erhielt der Bauergutsbesitzer Jungnitsch in Ober-Mois; c) an Vereinspreisen erhielten für edle Zuchtstuten, Füllen und edle Gebrauchspferde (Luxuspferde): Rittergutsbes. Neide in Seschwitz, einen Ehrenpreis, Bauergutsbes. Glaubitz in Jerischau, goldene Medaille; Rittergutsbes. v. Krävel auf Dom. Bresa einen Ehrenpreis; Mühlenbesitzer Hoffmann in Woitsdorf die silberne Medaille; Rittergutsbes. v. Reuß auf Lossen (für das beste Arbeitspferd) 40 Thlr.; Bauergutsbes. Bache in Gutwohne die silberne Ehrenmed. nebst Fahne; Rittergutsbesitzer Lübbert auf Malschawe einen Ehrenpreis; Graf Sauerma auf Ruppersdorf die goldene Medaialle; Rittergutsbesitzer v. Schack auf Weidenbach die silberne Medaille; Bauergutsbesitzer Melzer in Weizenrode für das beste Füllen eines Arbeitspferdes 30 Thlr.; endlich erhielt noch Bauergutsbesitzer Urban einen Gestütspreis von 10 Thlr. — Von dieser Concurrenz waren Vollbut- und Rennpferde ausgeschlossen.

Für Rinder, die in Schlesien gezogen und noch in der Hand des Züchters sind, erhielten: a. die von der Stadt Breslau ausgesetzten Preise für die beste Kuh der Freistellenbesitzer Nixdorf in Gränowitz 60 Thlr. Gold und Fahne, Freigutsbesitzer de Rège in Eckersdorf bei Breslau für die beste Ferse 40 Thlr. Gold; ferner erhielten an Vereinsprämien: Rittergutsbesitzer Lübbert auf Zweibrodt für einen silbergrauen Stier einen Ehrenpreis; Graf Wartensleben auf Krippitz für einen dunkelrothen Stier einen Ehrenpreis; Graf Pinto auf Mettkau einen Ehrenpreis; Herr v. Kessel auf Raake für eine schwarzscheckige Kuh einen Ehrenpreis; Herr v. Wallenberg auf Schmiedefeld und Maria-Höfchen 25 Thlr. für die zweitbeste inländische Kuh; Baron v. Richthofen auf Romberg die silberne Medaille, Herr v. Wallenberg einen Ehrenpreis, Herr v. Prittwitz auf Paulwitz eine Medaille, Graf Sierstorpff auf Merdorf einen Ehrenpreis, Graf Henckel-Simianowitz 15 Thlr., Herr Korn auf Oswitz eine Medaille, Herr Lübbert auf Malschawe eine goldene Medaille, Herr v. Kessel auf Raake eine silberne Medaille.

Für Mastvieh erhielten: das Dominium Klodnitz für den schwersten Mastochsen, 21 Ctnr. 67 Pfd. wiegend, 60 Thlr., für den nächstschwersten, 21 Ctr. 40 Pfd. wiegend, Fabrikbesitzer Dierig zu Peterswaldau 40 Thlr., für den dritten 19 Ctnr. 70 Pfd. wiegend, Herr Methner auf Jacobsdorf eine Fahne; das Dominium Gallowitz für die schwerste Mastkuh, 17 Ctr. 40 Pfd. wiegend, 30 Thlr., für die zweite Mastkuh, 14 Ctnr. 90 Pfd. wiegend, war eine Fahne bestimmt; ferner erhielten für das schwerste Saugkalb, 172 Pfd. wiegend, Scholtiseibesitzer Schadow zu Niederhof 12 Thlr., für den schwersten Masthammel, 160 Pfd. wiegend, derselbe, 10 Thlr. und Fahne, für den nächstschwersten Masthammel, 140 Pfd. wiegend, Rittergutsbesitzer Neide auf Seschwitz, 6 Thlr. und Fahne, für den dritten Masthammel, 130 Pfd. wiegend, Vorwerksbesitzer Thomas zu Jauer, eine Fahne; für das schwerste Mastschwein, 7 Ctr. 71 Pfd. wiegend, der Branntweinbrennereibesitzer Stier aus Langenbielau 12 Thlr. und Fahne, für das zweite Mastschwein, 5 Ctr. 97 Pfd. schwer, das Dominium Rogau 8 Thlr. und Fahne.

Von den für landwirthschaftliche Geräthe ausgesetzten Preisen erhielten die Maschinenbau-Anstalt von Rappsilber in Theresienhütte für eine Dreschmaschine mit Göpel, 36 Thlr., Maschinenbauer Grosser in Riegersdorff für einen Doppelpflug 24 Thlr., die Maschinenbau-Anstalt von Eckert in Berlin für eine Jauchepumpe 15 Thlr., Maschinenbauer Kliber in Proskua für einen Riegelpflug 10 Thlr., Maschinenbauer Otto in Mertschütz, für eine Häckselmaschine 8 Thlr.

Breslau, 7. Juni. [Schluß des Wollmarktes*).] Das Geschäft war im Allgemeinen am zweiten Tage beendigt; denn was gestern noch auf dem Platze war, das betrug nicht mehr, als den zehnten Theil dessen, was aufgebracht worden war; auch wurde das meiste davon gestern noch — freilich zu Spottpreisen — abgesetzt. Es gab da freilich viel düstere Gesichter. Wenn jedoch ein Jeder erst wieder in seinem häuslichen Kreise wird heimisch geworden sein, dann wird das Leid bald vergessen werden. Ist ja doch die Sache noch lange nicht so schlimm, wie wir sie früher schon oft gehabt haben. Das gute letzte Wirthschaftsjahr, welches eben abgelaufen ist, sowie die Aussicht auf ein noch besseres, sind feste Trostgründe. Man nehme nur allein den Raps, in welchem wir im ganzen Lande eine recht gute Erndte machen, und der einen so hohen Preis hat, wie wir ihn seit lange nicht erlebt haben: er wird die Lücke, welche der Wollmarkt in der Kasse gelassen hat, bei den Meisten ausfüllen. Und welch schöne Hoffnung giebt nicht die — zwar noch auf dem Felde stehende — Getreide-Erndte! Den Muth wird also wohl deshalb Keiner verlieren und seinen Schäfchen fernerhin in gleicher Liebe zugethan bleiben.

Einige Schlußsätze zu den acht Touren der Rundschau in den schlesischen Merinoheerden.

Vor allen Dingen drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß unsere Schäfereien in den letzten sechs Jahren die erfreulichsten Fortschritte gemacht haben. Der Kampf um das goldene Vließ hat die Gemüther aufgeregt und zu weitern Fortschritten gespornt. Nur kann man sich immer noch nicht über eine verständliche Therminologie einigen. Electorals und Negrettis bleiben immer noch die verständlichsten Bezeichnungen; nur wollen dieselben sich nicht unter den strengen Begriff des Einen und des Andern zwängen lassen. Um da mehr Licht in die Sache zu bringen, hat man zwei Nebenausdrücke gewählt, d. h. man hat den Electorals die Escurials und den Negrettis die Infantados an die Seite gestellt; beide unterscheiden sich von den Hauptbenennungen durch einen längeren Wollwuchs, geben daher auch mehr Masse und sind deshalb gegenwärtig die Lieblingsthiere.

Ein Hauptstück ist jedoch ganz besonders hervorzuheben und das ist das allgemeine Streben: die Feinheit der Wolle zu erhalten, daneben aber Körpergröße und Wollmenge mit aller Kraft anzustreben. Wie sehr unsere Züchter darin vorschreiten, davon hat mir die persönliche Ansicht den überzeugendsten Beweis geliefert und wenn wir, woran wohl nicht zu zweifeln ist, fernerhin so fortstreben, so haben wir in Zukunft nichts für unser goldenes Vließ zu fürchten.

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß unsere hochedlen Stammheerden sich im ganzen Lande in Gruppen sondern, die nach gleichem Principe züchten. Die Erklärung liegt wohl darin, daß man sich gegenwärtig mehr als früher an einander anschließt, sich seine Erfahrungen mittheilt und sich auf diese Art gegenseitig den Fortschritt erleichtert. Gebe der Himmel, daß es fernerhin so bleibe und daß nicht Eifersucht und Brodneid das innige Band zerreiße!

Hier halte ich es für am Platze, mich über das Urtheil der Commission bei den Wollvließen auszusprechen.

Dieselbe läßt sich, nach Abgabe desselben, wie folgt, aus:

„Die schlesische Schafzucht mache Rückschritte, und werde, wenn das so fortgehe, in nicht langer Zeit eine ernstliche Rivalin an den Colonialwollen haben."

Wir finden in ihrem Ausspruche einen offenbaren Widerspruch, denn sie thut diesen, nachdem sie die ausgelegten Partien erst einzeln gewürdigt hat. Das Urtheil über den Mehrtheil derselben ist jedoch überaus günstig, den sie bezeichnet dieselben nach dem vorliegenden Schema in folgender Art:

„Wäsche gut; Stapel und Länge normal: I. und II. Electa; mit Sanftheit und Seidenartigkeit begabt."

Das sind ja aber, wie wir meinen, gerade die Eigenschaften, welche der schlesischen Wolle seither ihren hohen Ruf und Credit gebracht haben. — Wir wollen es der Commission überlassen, diesen Widerspruch zu lösen. Aus allem sehen wir eine Eingenommenheit gegen die neue Richtung, aus welcher sich aber hoffentlich unsere Züchter nicht werden bringen lassen. — Wir unsrerseits beharren bei der Ansicht, daß es mit der jetzigen Richtung unserer Merinozucht durchaus keine Gefahr habe, können also unsere Züchter völlig darüber beruhigen. E.

Berlin, 6. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Der Juni eröffnete in wesentlich besserer Haltung, jedoch ohne die Raschheit des Aufschwunges und Lebhaftigkeit des Geschäfts, welche die ersten Monate dieses Jahres gerade bei ihrem Beginn entwickelten. Die Ursache hiervon liegt theils in der großen Belastung der Börse, theils in der größeren Knappheit des Geldmarktes. Es sind nicht nur die Wollmärkte, welche die Geldfrage erhöhen; es ist zugleich die Rückwirkung des londoner Marktes, der bereits einige Silbersendungen aus Hamburg bezogen und dort den Diskontosatz auf 4½ % gehoben hat. Die Saison der Wollmärkte pflegt zwar auf der einen Seite den Geldmarkt in Anspruch zu nehmen, eben so aber auch auf der anderen Seite Geld zu Kapitalanlagen auf die Börse zu schicken.

Dies wurde schon in dieser Woche durch größere Lebendigkeit des Fonds- und Prioritätenmarktes merklich. Auf dem Eisenbahnaktienmarkte waren die Bewegungen derjenigen Aktien, welche Kapitalanlagen zu dienen pflegen, nicht von großer Bedeutung. Oberschlesische, Freiburger, Potsdam-Magdeburger, Mainz-Ludwigshafener waren an mehreren Tagen in gutem Verkehr, jedoch concentrirten sich alle Impulse auf die leichten Aktien, so daß wir dem Geschäft einen wesentlich spekulativen Charakter vindiciren müssen.

Eine bedeutende Rolle spielten Kosel-Oderberger Aktien, die ihren Cours unter großen Vor- und Rückwärtsbewegungen wieder erheblich höher stellten. Der Jahresgericht fand eine sehr günstige Aufnahme. Er konstatirt: 1) daß die Verkehrseinnahmen im v. J. sämmtliche Zins- und Amortisationskosten deckten, 2) daß die Vorschüsse der Bergbau-Hilfskasse bis auf einen Rest von 52,883 Thlr. durch Ueberweisung 4½procent. Stammprioritäten gedeckt sind, 3) daß wegen Fundirung der schwebenden Schuld (von 219,200 Thlr.), unter Benutzung der günstigen Verhältnisse des Geldmarktes, die nöthigen Schritte gethan sind. Dieses zusammengenommen ließ erwarten, daß die Mehreinnahme des laufenden Jahres zur Zahlung einer Dividende für die Stammaktien führen würde, mit welcher noch die Reserve, welche vielleicht einer stärkeren Rücklage bedarf, in Concurrenz treten wird, wenn nicht, worauf wir schon in unserm vorwöchentlichen Bericht hingewiesen haben, jene ca. 53,000 Thlr. aus den Betriebseinnahmen vorweg dies Jahr bezahlt werden müßten. Die Verkehrsentwickelung des laufenden Jahres ist bekanntlich eine überaus günstige, und wir dürfen darauf hinweisen, daß die dem Gebiete der Bahn selbst angehörigen Verkehrselemente die steigende Entfaltung vorzugsweise bedingen, so daß dieselbe, im Gegensatz gegen die ältere glänzende Epoche der Bahn, die Elemente der Dauer in sich trägt. Damals war es ein Durchgangsverkehr, der die Einnahmen der Hauptbahn in's Kolossale steigerte, ein Durchgangsverkehr, der durch Concurrenz genommen werden konnte und genommen wurde. Der eigene Verkehr, welcher im Gebiete der Bahn seinen Boden findet, kann ihr nicht genommen werden. Die Mehreinnahme aus dem Güterverkehr von 1861, verglichen mit 1860, war bescheiden, aber dafür war sie auch an den günstigen Verkehrs-Conjuncturen dieses Jahres wenig betheiligt. Dagegen haben die herabgesetzten Kohlenfrachten eine sehr gute Entwickelung des Kohlenabsatzes und der Revenüen der Zweigbahnen veranlaßt, und diese hat eine Zukunft. Wir geben in Folgendem eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben:

	Pers.-Einnahme.	Güter-Einn.	Brutto-Einn.	Betriebs-Ausgaben.
1861 Thlr.	79,872	353,203	531,207	233,802 oder 44,01 %
1860 „	70,205	344,216	483,511	228,759 oder 47,31 %

Zerlegung der Betriebs-Ausgaben:

	Allg. Verwaltung.	Bahn-Verw.	Transp.-Verw.	Betriebs-Uebersch.
1861 Thlr.	27,076	83,953	122,772	297,405
1860 „	26,204	82,890	119,483	254,752

Wir haben hier unser Urtheil über die Ergebnisse des Jahres 1861 gegeben, ohne damit jedoch den gegenwärtigen hohen Cours der Aktie rechtfertigen zu können.

Auch Niederschlesische Zweigbahnaktien zogen die Aufmerksamkeit auf sich. Der Jahresbericht, auf den wir zurückkommen werden, legt Zeugniß für eine überaus günstige Verkehrsentwickelung ab. Am meisten imponirte natürlich die Mittheilung, welche in der General-Versammlung gemacht wurde. Eine Mehreinnahme von 34,006 Thlr. oder 2½ % des Aktienkapitals in den ersten 5 Monaten l. J., die also schon jetzt eine Dividende von 4 % für das laufende Jahr in Aussicht stellt, konnte natürlich ihren Eindruck nicht verfehlen. Daneben waren auch Oppeln-Tarnowitzer und Rhein-Nahebahn-Aktien, kurz vorzugsweise leichte, die Phantasie anregende Devisen en vogue.

Oesterr. Papiere erholten sich von dem ersten Eindruck der Ausgabe von 50 Mill. Fl. 1860er Loose; auch die Vertagung der Couponssteuer schob die Erinnerung an dieselbe in den Hintergrund, obgleich sie wahrscheinlich nur ein Mittel ist, die Unterbringung der 50 Millionen zu erleichtern.

Fonds und Prioritäten in ziemlich gutem Verkehr. Der Geldmarkt blieb zu 3½ % ziemlich knapp.

Der Monatsbericht der preußischen Bank deutet auf Verminderung der Geldnachfrage bei derselben, jedoch ist die Bank bei ihrem stabilen Diskontosatze von 4 % nicht ein verläßlicher Maßstab.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	30. Mai.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	5. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	152	154¼	151¾	153¼
„ B.	—	133	132	132
Breslau-Schw.-Freib.	125¼	127	125½	126¾
Neisse-Brieger	72¾	74	72¾	74¼
Kosel-Oderberger	55½	63	55½	60½
Niederschl. Zweigbahn	68½	72½	67	—
Oppeln-Tarnowitzer	45½	49	45½	48⅛
Schles. Bankverein	94½	95	94½	95
Minerva	30½	30½	29½	30½

Breslau, 7. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Einförmigkeit und Trägheit der Spekulations-Geschäfte in dieser Woche entbehrt jeder hervorragenden Momente zu einem ausführlichen Berichte; wir müssen uns daher über den Verlauf kurz fassen. Besondere Gründe für die anhaltende Geschäftsstille liegen nicht vor, es sei denn, daß die unerträgliche tropische Hitze so schwächend auf die Spekulanten einwirkte. Die besseren Einnahmen der meisten schlesischen Eisenbahnen blieben einflußlos und sind deren Course eher niedriger als höher.

In österr. Effekten waren einige Coursschwankungen, je nachdem die Notirungen von Wien eintrafen, die Umsätze darin waren aber ebenfalls sehr gering. Credit-Actien stiegen von 83½ auf 85¾, fielen auf 84¾ und schließen 85, Nat.-Anleihe verkehrte in derselben Weise von 64¾—65¾, dann 65, schließen 65½. Währung dagegen veränderte den Cours merklicher, Anfangs 76⅚, stieg sie auf 78½, wich auf 78 und schließt 78⅓.

Eisenbahn-Actien fast ohne Umsatz, nur in Oppeln-Tarnowitzer, deren Einnahme pro Mai ca. 4000 Thlr. beträgt, wurden etwas lebhafter von 48½—48¾ gehandelt, schließen wieder 48. In den sogenannten schweren Actien sind die Veränderungen unerheblich, dagegen haben Kosel-Oderberger, die bereits auf 62 gestiegen waren, den Rückmarsch begonnen und sind vorläufig heute auf den immer noch sehr respectablen Cours von 57½ angelangt.

Die Umsätze in Fonds waren in Folge des Wollmarktes ziemlich bedeutend, besonders begehrt waren Prioritäten, deren Course durchschnittlich 1 % höher schließen.

In Wechseln ebenfalls in Folge des Wollmarktes bedeutender Umsatz, besonders in London und Paris, zu etwas niedrigeren Coursen.

Monat Juni 1862.

	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Oesterr. Credit-Aktien	83½	84⅜	85¾	84¾	85	85
Schl. Bankvereins-Antheile	95	94⅚	95	95	95½	95¼
Oesterr. National-Anleihe	64¾	65⅛	65¾	65	65 5/12	65½
Freiburger Stammaktien	126¾	127	127	126½	126¾	126 7/12
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	154	154½	154	153	153½	152¼
Neisse-Brieger	73	73	74¼	74	74	73½
Oppeln-Tarnowitzer	48½	48½	48¾	47¾	48⅛	47¾
Kosel-Oderberger	59½	60	62	59⅞	59½	57½
Schles. Rentenbriefe	100⅙	100⅙	100¼	100¼	100¼	100⅓
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅜	93⅚	93⅚	93⅜	93⅞	93¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100¾	101	101	101	101⅜	101½
Preuß. 4½proc. Anleihe	101⅛	101¼	101½	101¼	101⅜	101⅝
Preuß. 5proc. Anleihe	107⅝	107⅝	107⅚	107⅝	107⅝	107¾
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89¾	89⅜	89 11/12	90	89 11/12	90
Oesterr. Banknoten (neue)	76⅚	77½	78½	78 1/12	78 7/12	78⅓
Poln. Papiergeld	87⅙	87	87 1/12	87	87	87 5/12

† **Breslau,** 7. Juni. [Börse.] Bei fortdauernder Geschäftsstille waren Spekulations-Papiere niedriger. National-Anleihe 65½, Credit 85 1/12–85, wiener Währung 78½—78⅓ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 126 7/12, Oppeln-Tarnowitzer 48—47¾ bezahlt. Fonds begehrt, besonders Prioritäten höher bezahlt.

Breslau, 7. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; gek. 1000 Ctr.; pr. Juni, Juni-Juli, Juli-August, August-September und September-Oktober 44 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 43½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember — —.

Hafer etwas fester; pr. Juni und Juni-Juli 21 Thlr. Br., August-September 21¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; loco 13¾ Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 13¾ Thlr. Br., 13⅙ Thlr. Gld., August-September 13⅙ Thlr. Br., September-Oktober 13⅙ Thlr. bezahlt u. Br., Oktober-Novbr. 13 5/24 Thlr.

Kartoffel-Spiritus höher; gekünd. 9000 Ctr.; loco 17⅙ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 17⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 17⅛ Thlr. Gld., August-September und September-Oktober 18 Thlr. Gld.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 7. Juni. Oberpegel: 14 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

? **Breslau,** 7. Juni. [Zum Seidenbau. — Ausstellung von Seide und deren Fabrikaten im Börsengebäude in Verbindung mit der Wollvließ-Ausstellung vom 7. bis 10. d. Mts. Flachs- und Kardenzucht.] Wer hätte vom größeren Publikum vor 12 Jahren gedacht, daß die Seidenzucht nochmals in Schlesien heimisch würde. Die diesmalige ökonomische Ausstellung des landwirthschaftlichen Central-Vereins im Börsengebäude für Wollvließe, Seidenbau und Flachszucht hat nun den Seidenbauzüchtern Gelegenheit gegeben, ihre Produkte in Cocons, Rohseide und Fabrikaten daraus im günstigsten Licht erscheinen zu lassen. Ausgestellt hat der Seidenbau-Verein hier ein Tableau des Seidenbaues. Grains (japanesische vorjährige, die Hr. Regierungsrath Wichura aus Japan geschickt hat) Maulbeersame, Cocons, Seide, echt chinesische und schlesische, Floretseide, einen Schmetterling der Bombyx Cynthia, ein Schmetterling dessen Raupe sich von Ricinus communis ernährt und Seide spinnt, auch deren Gespinnst liegt aus, ferner Krausen, in welchem die Seidengänge der Raupe secirt sind; ferner ein Album, enthaltend die verschiedenen Species des Maulbeerbaumes; verschiedene Druckschriften auf Seidenbau Bezug habend. Nebenan hat Lehrer Seidel in Häslicht bei Striegau Rohseide, welche sich durch feinen und weichen Faden auszeichnet, sowie Fabrikate aus Flockseide ausgestellt. Man hat bisher diesem Industriezweige wenig Beachtung geschenkt. Allmählich aber, jemehr die Seidenzucht gangbar wird, muß man darauf bedacht sein, die durchbrochenen Cocons und die Floretseide, sowie die übrigen Seidenabfälle auch zu verwerthen, und hierin hat Herr Seidel die Bahn mit Glück betreten. Ueber das gewöhnliche Spinnrad gesponnen, zeichnen sich die daraus gefertigten Fabrikate durch gute Dessins und durch Dauerhaftigkeit aus. Theeservietten (bereits verkauft), Schnupftücher, Halstücher, Kleiderstoffe zeichnen sich vortheilhaft aus. Das Dominium Laasnig, Inspector Tinzmann, hat eine Partie Seide ausgestellt, welche sich durch Weichheit im Faden kenntlich macht. Kreisgerichtsrath und Hauptmann Wolff in Strehlen hat eine größere Partie weißer und gelber Rohseide ausgestellt; genannter Herr giebt sich viel Mühe, den Seidenbau in den armen Weberdörfern der Umgegend und mit Erfolg einzuführen. Lehrer Schneider aus Kniegnitz, Kreis Lüben, hat eine kleine Partie Rohseide ausgestellt. Rösler, Lehrer in Kreidelwitz, Kreis Steinau, hat ebenfalls Rohseide und ein Tableau in Form eines Kranzes, von Seide künstlich geflochten

*) Den amtlichen Bericht über den eben abgelaufenen Wollmarkt haben wir bereits in dem gestrigen Mittagblatt der „Breslauer Zeitung" veröffentlicht. D. Red.

eingeschickt. Die Seide darin ist schön, gut und weich. — Die Central-Haspel-Anstalt zu Bunzlau, deren Besitzer Hr. Friedrich ist, ein Mann, dem es Ernst ist, dem Seidenbau in Schlesien einen größeren Aufschwung zu geben, hat des Guten und Schönen viel geschickt, und wird manche Schöne darüber erstaunen, wenn sie fertige schöne Seidenstoffe zu Kleidern daselbst sieht, auch die Seide, mit welcher die Kleider genäht werden, liegt da, in 7 Sorten. Nicht minder werden die schönen Kravattentücher schwarz und bunt den Damen in's Auge fallen. Den Herren werden die Schnupftücher behagen, zumal sie von vorzüglicher Güte sind. Die Fabrikation läßt nichts zu wünschen übrig. Wir hörten heute Früh ein Urtheil über Stoffe aus schlesischer Seide, nach welchem sich das Verhältniß zu Kleiderstoffen, Kravatten, Schnupftüchern zu italienischer und chinesischer wie 15 zu 7 stellt. Die schlesischen Seidenstoffe sind also dauerhafter.

Flachs. Ausgestellt haben Flachs: Delöne aus Muhan (?), Kr. Polnisch-Wartenberg, nach belgischer Art zubereitet. Jos. Hilbig in Klopschen, Kr. Glogau, ebenso Jos. Hilbig jun. daselbst (fein geschwungener Flachs), Gärtner Winkelmann ebenfalls in Klopschen, nach belgischer Art gearbeitet. Der Flachs wird vielfach gerühmt. — Der Kardenbau-Instructor Pohl zu Kanth hat Rauhkarden aus französischem Samen ausgestellt, welche viel Anziehungskraft haben.

** **Breslau,** 7. Juni. [Zucker-Bericht.] In den letzten Wochen gewann das Zuckergeschäft nach langer Ruhe endlich einiges Leben und finden in allen Gattungen nicht unbedeutende Umsätze statt, die noch belangreicher gewesen wären, wenn größere Angebote nicht gefehlt hätten. Die infolge dessen eingetretene Besserung in den Preisen kann man auf ⅙ bis ¼ Thlr. pro Centner veranschlagen und dürfte dieselbe bei anhaltendem Bedarf wohl ferner fortschreiten. — Notiren können wir heut Raffinade 16¾—17¼ Thlr., Melis 15⅓—16⅙ Thlr., weiße Farine 14½—15⅙ Thlr., gelbe 11⅔—13 Thlr., braune 10½—11⅙ Thlr. pro Centner.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterl. Cultur. In der Sitzung der historischen Section am 30. Mai sprach Herr Oberlehrer Dr. Cauer über das General-Directorium unter Friedrich dem Großen. Gegenstand des Vortrages war insbesondere die Instruction vom Jahre 1748, durch welche Friedrich die Amtsthätigkeit dieser Central-Verwaltungsbehörde des Staates neu regelte. Friedrich Wilhelm I. hatte, als er das General-Directorium schuf, im J. 1722 die Instruktion für dasselbe selbst ausgearbeitet. Friedrich II., der auf dem Gebiete der Verwaltung im Ganzen durchaus in die Fußtapfen seines Vaters trat, fand doch eine Umarbeitung jenes Aktenstückes nothwendig, wie sie in der Instruction von 1748 vorliegt, die zwar von Preuß u. Ranke benutzt, aber noch nicht gedruckt ist. Der Vortragende, der bei seinen Forschungen im Geh. berliner Staatsarchive auf dieses Aktenstück gestoßen ist, theilte einen Auszug davon mit unter beständiger Beziehung auf die ursprüngliche Instruktion Friedrich Wilhelm I. Als charakteristisch für das Werk Friedrichs ergiebt sich bei einem solchen Vergleiche namentlich: 1. Eine veränderte Organisation der Behörde selbst, durch die neben die alten Provinzial-Ministerien 2 Fachministerien gestellt wurden: für das Heerwesen und für die öffentlichen Verkehrsanstalten. 2. Die umfassendere und von weiteren Gesichtspunkten ausgehende Pflege von Handel und Industrie, wobei Friedrich freilich über den Standpunkt des Mercantilsystems nicht hinauskommt. 3. Die humanere Sorge für das Wohl des Volkes, namentlich der Bauern, deren Dienstbarkeit der König auf jede Weise zu erleichtern suchte. 4. Die Abstellung mancher unter Friedrich Wilhelm I. eingerissenen Mißbräuche in der Verwaltung. Namentlich wurde die zur Füllung der sogenannten Rekrutenkasse eingeführte Versteigerung vieler Aemter an den Meistbietenden beseitigt. 5. Die größere Selbständigkeit, die den Justizbehörden der Verwaltung gegenüber eingeräumt wurde. Das besondere Justizdepartement, welches bisher als ein Theil des General-Direktoriums zur Behandlung der Justizsachen, bei denen das Interesse der Verwaltung konkurrirte, bestanden hatte, wurde daher ganz aufgehoben und die Verhandlung dieser Sachen den gewöhnlichen Justizkollegiis überwiesen. —

Obgleich die Provinz Schlesien nicht unter dem General-Direktorium stand, so wurden doch die Grundsätze der neuen Instruktion ausdrücklich auch für die Verwaltung dieser Provinz als maßgebend erklärt und das Aktenstück selbst wurde zu diesem Zwecke dem schlesischen Minister mitgetheilt

J. Kutzen als Sekretär der Section.

[Der Spar- und Vorschußverein zu Dresden] wurde vor vier Jahren gegründet. Gleichwie an anderen Orten wurde auch hier von mancher Seite die Möglichkeit und Haltbarkeit einer solchen Einrichtung bezweifelt. In welchem Grade der Verein aber seine Lebensfähigkeit bewährte, wird folgender Nachweis darthun. Während der Verein mit 42 Mitgliedern begann, ist die Zahl der letzteren gegenwärtig auf 3075 gestiegen.

Die Summe der gegebenen Vorschüsse ohne die Prolongationen stieg

1858 auf	41,056 Thlr.	24 Sgr.	— Pf.
1859 auf	243,553 Thlr.	16 Sgr.	2 Pf.
1860 auf	1,256,960 Thlr.	17 Sgr.	9 Pf.
1861 auf	1,838,135 Thlr.	22 Sgr.	8 Pf.

Der Totalumsatz aber vermehrte sich in folgender Progression:

1858 auf	130,743 Thlr.	21 Sgr.	6 Pf.
1859 auf	833,015 Thlr.	— Sgr.	6 Pf.
1860 auf	2,208 968 Thlr.	24 Sgr.	2 Pf.
1861 auf	8,616,830 Thlr.	22 Sgr.	— Pf.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das preußische Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851, nebst einem Anhange, enthaltend alle die Preßgewerke betreffenden gesetzlichen Vorschriften. Von G. Thilo. Berlin, Carl Heymann, 1862.

F. Von dem hiesigen Gerichts-Assessor bei der königl. Staatsanwaltschaft, Herrn G. Thilo, ist soeben im Verlage von Carl Heymann in Berlin ein Werk über die Preßgesetzgebung in Preußen erschienen, welches die vollste Aufmerksamkeit nicht nur der Juristen und Verwaltungsbeamten, sondern auch aller derer in hohem Grade in Anspruch nimmt, welche in irgend einer Weise an der Entwickelung der Presse in literarischer oder geschäftlicher Weise Interesse nehmen. Es ist, um unsere volle Anerkennung vorweg auszusprechen, nicht allein eine gewissenhafte, fleißige und nützliche, sondern auch eine scharfsinnige, durchdachte und wohlgeordnete Arbeit, die eben nur von einem Juristen unternommen werden konnte, welcher mit Interesse und Sachkenntniß den auf dem Gebiete der Preßgesetzgebung auftauchenden Fragen und der Praxis der Gerichtshöfe zu folgen pflegt. Dies vorausgeschickt, charakterisiren wir den Inhalt des Buches in folgenden kurzen Zügen. Die Grundlage der Darstellung bildet das Preßgesetz vom 12. Mai 1851 in seinen vier Abschnitten: vom Gewerbebetriebe, Ordnung der Presse im Allgemeinen und der periodischen insbesondere, vom Strafverfahren und von der Bestrafung der durch die Presse verübten Gesetzübertretungen. Jeder einzelne Paragraph ist nun in der gründlichsten Weise aus den Materialien der Wissenschaft und der Praxis erläutert, und mit den concludenten Bestimmungen der auswärtigen, namentlich der französischen Preßgesetzgebung verglichen, so daß wir hierdurch einen achtungswerthen Beitrag zur comparativen Jurisprudenz auf einem einzelnen, für das moderne Staatsleben so überaus wichtigen Gebiete des Rechts erhalten. An diesen Erläuterungen ist nicht allein die Vollständigkeit des gesammelten Materials, sondern vorzugsweise die gewandte und geschickte Bearbeitung desselben, und die freie Kritik der verschiedenen rücksichtlich einzelner Punkte zur Geltung gekommener Ansichten anzuerkennen. Der Verfasser liefert auch keineswegs eine der in unserer Rechtsliteratur so beliebten, und zum Theil allerdings sehr nothwendigen Compilationen, sondern seine Excurse über die einzelnen Materien sind völlig freie und durchaus selbstständige wissenschaftliche Auseinandersetzungen, und es sind lediglich berechtigte Gründe der Nützlichkeit, welche den Anschluß der Darstellung an die Legalordnung des Preßgesetzes veranlaßt haben. Wer das Preßgesetz nicht kennt und noch niemals in der Lage gewesen ist, dasselbe praktisch anzuwenden, dem wird es kaum glaubhaft erscheinen, wie viele Bestimmungen auch in diesem controvers und disputabel wirklich sind oder gemacht worden sind; wer aber auch nur zu Zeiten das Gesetz anwenden mußte, kennt alle jene heiklen und zweifelhaften Punkte, und wird sich dem Verfasser für seine treue, gewissenhafte, streng objektive und allseitig erschöpfende Arbeit zu bestem Danke verpflichtet fühlen. Dem Preßgesetz selbst sind nun in einer wesentlich ähnlichen Bearbeitung beigefügt: die gesetzlichen Bestimmungen über die Prüfungen der Buchhändler und Buchdrucker, über das Cautionswesen, über Verlagsrecht, Nachdruck und Nachbildung, und über die auf die bezügliche Stempelgesetzgebung, so daß wir also in dem Werke ein nützliches und für alle Fragen ausreichendes Vademecum für Juristen, Literaten, Buchhändler und Buchdrucker erhalten haben. Die Ausstattung und der Druck des Buches ist bequem und ansprechend.

Turn-Zeitung.

= **Breslau,** 7. Juni. Für das am 18. Juni hierselbst zu veranstaltende Turnfest, an welchem sich leicht gegen 4000 Turner betheiligen dürften, ist folgendes Programm festgestellt: 1) Versammlung der Turner am Wäldchen, Nachmittag 3 Uhr; 2) Abmarsch nach dem Turnplatze Nachmittag 3½ Uhr; 3) Lied Nr. 2 „Stimmt an mit hellem hohem Klang ꝛc.", Nachmittag 4¼ Uhr; 4) Ansprache an die Turner von Herrn Director Kämp, Nachm. 4½ Uhr; 5) Aus Lied Nr. 59 (Dem Turner ward) St. 1 und 4, Nachm. 4¾ Uhr; 6) Freiübungen, ausgeführt von den Turnern der beiden städtischen Gymnasien, Nachm. 5 Uhr; 7) Riegenturnen von den Turnern des Matthias-Gymnasiums, Friedrichs-Gymnasiums und Schullehrer-Seminar Nachm. 5½ Uhr; 8) Stabübungen, ausgeführt von den Turnern der beiden Realschulen, Abends 6 Uhr; 9) Riegenturnen von den Turnern der Gymnasien zu St. Elisabet und Maria Magdalena, Abends 6¼ Uhr; 10) Freiübungen im Marsch, ausgeführt von den Turnern des Matthias-Gymnasiums, des Friedrichs-Gymnasiums und den Seminaristen, Abends 6¾ Uhr; 11) Riegenturnen von den Turnern der beiden Realschulen, Abends 7 Uhr; 12) Antreten zum Abmarsch und aus Lied Nr. 71 (Turner zieh'n) St. 1, 4 und 6, Abends 7½ Uhr.

Sprechsaal.

Die zu machenden Ersparnisse

im Militär-Budget, sind von einer aus Generalen zusammengesetzten Commission geprüft worden, und das erste Lebenszeichen ist bereits erfolgt, indem man die zum Kreis-Ersatzgeschäfte bisher commandirten Cavallerie-Officiere zurückberufen hat.

Es ist nicht zu leugnen, daß auch ohne diese Officiere, das Ersatzgeschäft seinen bisher gewohnten Gang gehen wird, und in Erwägung, daß aus Silbergroschen Thaler werden, diese Ersparniß jedenfalls eine vollständig geeignete Maßregel genannt werden muß. — Wir glauben aber, daß, ohne die Wehrkraft der Armee zu beeinträchtigen, andere Ersparnisse gemacht werden könnten, die denn doch etwas mehr noch in die Zahlen fielen, als dies durch die ersparten Cavallerie-Officiere geschieht.

Schon bei der Formation der neuen 8 Cavallerie-Regimenter konnten wir uns nicht verhehlen, daß eine Vermehrung der sämmtlichen leichten Cavallerie auf 6 Escadronen, den beabsichtigten Zweck und zwar besser als die Formation der 8 neuen Regimenter vermittelt haben würde.

Der Feldzug in Baden, so klein und unbedeutend derselbe war, hatte die leichte Cavallerie vollständig aufgelöst, da wurde zu dieser, da wurde zu jener Division eine Escadron abcommandirt, so daß höchstens 2 Escadronen zurück blieben. Uns würde es nun, eben wegen dieser, in jedem Kriege eintretenden Verhältnisse, sehr geeignet erscheinen, wenn die leichten Cavallerie-Regimenter sämmtlich auf 6 Escadronen gesetzt würden. — Wäre dies damals schon bei Formation der 8 neuen Cavallerie-Regimenter = 32 Escadronen, erfolgt, und wären die 16 leichten Regimenter um 2 Escadronen vermehrt worden, so wären, der Zahl nach, ebenfalls 32 Escadronen errichtet gewesen, was den Geldpunkt aber betrifft, 8 Regiments-Commando's, excl. etatsmäßigen Stabs-Officieren, denn 8 neue dergleichen Chargen hätten wohl creirt werden müssen, circa 80,000 Thlr. erspart worden.

Wenn damals allerdings die Idee vorlag, 16 neue Regimenter zu formiren, um die Landwehr-Cavallerie hierdurch vollständig zu ersetzen, so ist ja, so viel wir wissen, diese Idee längst aufgegeben worden, und soll, wenigstens in den östlichen Provinzen, die Landwehr-Cavallerie noch ferner fortbestehen.

Diese Maßregel ist auch vollständig gerechtfertigt, da durch die Vermehrung der Cavallerie um 32 Escadronen, einmal die Landwehr-Cavallerie nicht mehr in der früheren Anzahl gebraucht wird, zweitens aber die Formation derselben bei einer Mobilmachung nicht so überstürzt zu werden braucht, als dies bisher der Fall war.

Würden daher, wie oben ausgeführt, nachträglich noch die 32 Escadronen lediglich zur Vermehrung der leichten Cavallerie verwendet, so träten sofort sehr erhebliche Ersparnisse ein.

Eine weitere und noch dazu sehr praktische Ersparniß für den Militär-Etat könnte aber aus der Reorganisation unserrr Intendantur hervorgehen.

Man kann sich eigentlich nichts Unpraktischeres denken, und die Erfolge in Schleswig und Baden haben es genügend bewiesen, als dieses Institut.

Statt jeder praktischen Erfahrung wird das Bestehen des Referendariats, erst später das Intendantur-Assessor-Examen verlangt, und was kostet dieses Institut dem Staate.

Uns schien es viel geeigneter, wenn man lediglich pensionirte und namentlich pensionirte Subaltern-Officiere zu diesem Institute verwendete. Das sind Leute, die einmal bereits, und wenn auch nur von den Manövern her, genau die Bedürfnisse der Truppen, auf dem Marsche, dem Cantonnement und dem Bivouac kennen, die demnächst aber bereits vom Staate eine Pension beziehen, die nur in sehr geringer Weise vermehrt zu werden brauchte.

Die preußische Armee bietet vom Stabs-Officier bis zum Unterofficier den Beweis, wozu nicht praktisch gebildete Leute nicht Alles verwendet werden können. Aus ihnen gehen Postmeister, Bürgermeister, Landräthe, Steuer- und Kassenbeamten, und schließlich Executoren, Gerichtsdiener und Krankenwärter hervor, weshalb nicht auch Intendanturbeamte, indeß die gegenwärtigen Beamten der Intendantur durch ihre, von ihnen geforderte Vorbildung mit den obligaten damit zusammenhängenden Examina's, nicht systematisch, unpraktisch gemacht werden.

Durch eine dergleichen Reorganisation der Intendantur würden aber Hunderttausende erspart werden, denn die Herren sind recht gut bezahlt. Dem Staat selbst aber würden Hunderte von Leuten wieder zurückgegeben, die bei der Bildung, die sie sich erworben, überall sich nützlich machen könnten, und um so mehr als ein großer Theil derselben studirt, und die beiden ersten juristischen Examinas bereits abgelegt haben, die Hauptsache aber wäre, daß Tausende von gezahlten Pensionen erspart würden, die Gehälter der Intendanturbeamten aber sofort verringert werden könnten, da die armen pensionirten Lieutenants nicht die Ansprüche machen würden, als die bisherigen Beamten.

Abend-Post.

10. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

(Fortsetzung.)

Zur Berathung über Passus 7 und des v. Sybelschen Amendements (hessischen Frage) ergreift v. Sybel das Wort und empfiehlt sein Amendement besonders deßhalb, weil die preußische Regierung die Competenz des Bundestages in der hessischen Sache nach den letzen Ausschußberichten beim Bundestage leider anerkannt habe. Man müsse die kurhessische Sache thätig in die Hand nehmen; eine Mitwirkung des Bundestages zur erwünschten Lösung der kurhessischen Frage werde in Kurhessen mit Heiterkeit begrüßt werden; Phrasen über die deutsche Frage könne man sich sparen; der einzige Weg zur Lösung der deutschen Frage sei jetzt dei kräftige in Angriffnahme der hessischen.

Abg. Waldeck gegen das Sybelsche Amendement, das zu dem Charakter des Commissions-Entwurfs nicht passe. Das kurhessische Volk glaube gewiß ohnehin an die Sympathien dieses Abgeordnetenhauses, das eine Continuität mit seinem Vorgänger geltend machen könne. Das aufgelöste Abgeordnetenhaus habe laut genug in dieser Frage gesprochen. Von dem gegenwärtigen Ministerium könne auch eine erwünschte Lösuug der kurhessischen Frage nicht erwartet werden. Der beim Bunde angenommene Antrag gehe nur auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, nach Abstellung der bundeswidrigen Bestimmungen; es sei aber nicht gesagt, wie die bundeswidrigen Bestimmungen abgestellt werden sollen, und wenn wir diesen Standpunkt billigten, würden wir vielleicht auch ein bedenkliches Antecedens für unsere Verhältnisse schaffen, von der man einmal Bundesgemäßheit erlangen könnte. Durch Annahme des Amendements stärke man nur die gegenwärtige Actien, über deren Werth man mindestens zweifelhaft sein könne, und die vielleicht nur ein Anlaß sein könnte, unsere militärische Macht zu erhöhen, durch welche am wenigsten, weder in der deutschen noch in der kurhessischen Frage Propaganda gemacht werden könne. Der Redner schließt: Ich werde nur für den Fall der Ablehnung des kurhessischen Amendements für die Adresse stimmen; ich bitte, derselben ihren ursprünglichen Charakter zu wahren.

Reg.-Commissar Hepke verliest, nach einer kurzen Einleitung, in welcher er einige Bemerkungen der Vorredner widerlegt, folgende Erklärung: „In dem gegenwärtigen Augenblicke wird in Bezug auf die Thätigkeit der Regierung in der kurhessischen Verf.-Frage eine jede näher eingehende Mittheilung durch das Interesse der schwebenden Sache ausgeschlossen (Heiterkeit). Die Regierung kann das um so mehr bedauern, je weniger sie irgend eine Darlegung oder Erörterung ihres Standpunktes und Verfahrens zu scheuen hat. Davon ausgehend, daß das in Kurhessen verletzte Recht lediglich auf verfassungsmäßigem Wege, mit verfassungsmäßigen Mitteln wieder herzustellen ist, hat die Regierung ihre unablässigen Bemühungen auf Entfernung der Hindernisse gerichtet, welche der Erreichung dieses Zieles entgegenstanden. Diese Bemühungen sind neuerlich von Erfolg begleitet gewesen, und die Regierung wird nicht nachlassen, bis das Ziel vollständig erreicht ist. Ihrer Pflicht gemäß wird sie hierbei nicht minder die Würde Preußens, als das Recht Kurhessens zu wahren wissen."

Abg. Dr. Virchow bedauert, daß die Regierung noch immer über den Incidenzpunkt keine Aufklärung giebt. Die Offenhaltung der Frage des Wahlgesetzes von 1849 involvire eine Aenderung der Stellung der Regierung zum Bundestage. Die Regierung müsse sich für dieses Wahlgesetz erklären, das nicht, wie der Abg. Waldeck gemeint, ein demokratisches sei, sondern vielmehr ein sehr conservatives. Durch eine solche inconsequente Politik mache die Regierung keine moralischen Eroberungen, wie er denn constatiren könne, daß die preußische Nation durch ihre letzten Wahlen mehr moralische Eroberungen gemacht habe, als die Regierung mit ihrer ganzen Politik. (Bravo.) In Frankreich und Italien hätten die preußischen Wahlen einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Er bitte um Annahme des Sybelschen Amendements, weil jeder Schritt in dieser Sache uns aus dem Bundesrechte herausbringen könnte. Schließlich weist der Redner den Vorwurf des Abg. v. Vincke (Stargard) zurück, daß er und seine Freunde nur für das Amendement Sybel stimmten, um die Majorität für ihre Adresse zu erlangen, er habe vielmehr in dieser Frage von Anfang an auf dem Standpunkte des Abg. v. Sybel gestanden.

Der Regierungscommissar berührt die Wahlgesetze, indem er auf die Erklärung der Regierung in der Commission und die heutige Erklärung hinweist, woraus sich ergebe, daß die k. Regierung sich gegen das Wahlgesetz von 1849 durchaus nicht negativ ausgesprochen. (Der Redner verliest den betreffenden Passus der Erklärung der Regierung in der Commission.) Es sei dies eine ganz positive Erklärung (Gelächter), die, wenn man das Verhältniß zu einem fremden Staate ins Auge fasse, keine Zweifel ließe über die Bestimmtheit der Intentionen (Gelächter).

Der Schluß wird jetzt mit großer Majorität angenommen.

Abg. v. Sybel. Zu einer persönlichen Bemerkung: der Regierungscommissar habe den kurhessischen Passus in der parlamentarischen Geschichte beispiellos genannt. Derselbe sei aber lediglich die Wiederholung eines Beschlusses des vorigen Hauses.

Der Regierungscommissar erwidert, daß er nur von seltenen Fällen gesprochen und dies nur auf den Theil des kurhessischen Passus bezogen habe, welcher die Rückwirkung der Lösung der hessischen Frage auf die Befestigung unserer Rechtszustände betreffe.

Im weitern Verfolg des Al. 6 erklärt sich

Abg. Reichensperger gegen die auf das Herrenhaus bezüglichen Worte der Ardresse, verwahrt sich aber gegen den Vorwurf des Feudalismus. Er hält eine Kritik des einen Factors der Gesetzgebung durch den andern für unzuläßig und spricht gegen eine Vermehrung der Pairs, die zu nichts führen könne. Das Herrenhaus könne ja eine ähnliche Maßregel von der Krone gegen das Abgeordnetenhaus verlangen, wie z. B. eine Aenderung des Wahlgesetzes. — Abg. Duncker verwahrt sich dagegen, eine Aenderung des Wahlgesetzes als eines integrirenden Bestandtheils der Verfassung mit der Reform des Herrenhauses in Verbindung zu bringen. Der Octroyirungsparagraph spreche nur von solchen Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderliefen. Eine Aenderung des Wahlgesetzes sei ohne Staatsstreich nicht möglich (Bravo). — Abg. v. Vincke hat zu seinem Schrecken erfahren, daß der Abg. Reichensperger ihn ins Herrenhaus versetzen wolle (Gelächter). Seine Partei habe an keinen Pairsschub gedacht, sondern an eine Untersuchung der Berechtigung einzelner Kategorien der zur Begründung des Herrenhauses Berufenen.

Abg. v. Sybel für den Passus über das Herrenhaus, das auch nach dem klaren Wortlaut des Art. 51 der Verfassung aufgelöst werden könne.

Abg. Reichensperger verwahrt sich gegen die Auslegung, als habe er in dem Erwähnten der Krone eine solche Macht vindiciren wollen.

Ref. Twesten: Das Herrenhaus basire auf dem Grundeigenthum. Das sei nur im Mittelalter eine entscheidende Macht gewesen, jetzt nicht mehr. Also sei es nothwendtg, den Wunsch in einem Antrage zu formuliren.

Die Diskussion geht über auf den Satz des Comm.-Entwurfs, der von der Sicherung des Staats und der Schule gegen kirchliche Uebergriffe handelt. Abg. Krause (Magdeburg): Unter diesen Uebergriffen kann man doch nicht die Hengstenbergsche Predigt verstehen; dieser Gegenstand sei zu unbedeutend für das Haus; man meine wohl die Uebergriffe des Oberkirchenrathes in Bezug auf die Nichteinsegnung von bürgerlich erlaubten Ehen. Aber auch das seien keine Uebergriffe gegen den Staat, denn der Oberkirchenrath, der diese Einsegnung untersage, sei eine vom Staate eingesetzte Behörde. Es sei hier eine Rechtsconfusion vorhanden. Man könne, genau genommen, eher von Uebergriffen der staatlichen Organe in die Selbständigkeit der Kirche sprechen. Auch die kirchlichen Wahlerlasse gehörten dahin. Die kirchlichen Behörden sollen sich richten nach den politischen Behörden. Vor Allem sei also die Beseitigung des Druckes, der noch immer auf die Kirche geübt werde, zu wünschen. (Bravo).

Cultus-Minister v. Mühler: Er würde nicht das Wort ergriffen haben, da die vorgeschlagene Fassung der Commission eine unverfängliche sei. Niemand werde Uebergriffe dulden wollen, nur gegen die Worte des Vorredners müsse er eine Abwehr versuchen. Auf das Gebiet der rechtlichen Entwickelung, mit welchem derselbe die Stellung des Ober-Kirchenrathes bezeichnete, wolle er nicht folgen; er müsse nur Widerspruch erheben gegen die Aeußerung des Vorredners, daß der geistliche Stand gegenwärtig nicht mehr zur Ehre der Nation gereiche (Ruf: nein, nein): er glaube doch, daß der Ausdruck so war. Von Seiten der Staatsregierung müsse entschiedener Widerspruch dagegen erhoben werden.

Abg. Richter: Zum Theil liege die Verfassung der Kirche noch in der Hand des Cultusministers; die kirchliche Gemeinde-Ordnung sei nicht eingeführt, und daher kämen die fortwährenden Petitionen gegen Uebelstände und Uebergriffe. Doch sei in der Adresse mit Recht von kirchlichen Uebergriffen gegen den Staat die Rede; in Sachen des Eherechtes nämlich. Auf Grund der Cabinets-Ordre vom 8. Juni 1857 (?) verweigerten die Geistlichen die Einsegnung der Ehe. Ein Theil der Geistlichkeit sei es, der sich wirkliche Uebergriffe zu Schulden kommen lasse. Redner erwähnt schließlich die Hengstenbergsche Predigt. Das sei keine innere Angelegenheit der Dom-Gemeinde. Die Abgeordneten seien eingeladen worden im Namen des Königs, sie seien nicht Gäste der Domgemeinde gewesen. Es seien hier noch in weit ärgerem Maße, als in allen Wahlerlassen, Schmähungen über die Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhauses ausgegossen worden, wenn man uns gesagt, wir sollten uns zu den „ehrenwerthen" Mitgliedern des Hauses bekehren, damit das Land Friede habe, so sind wir uns und dem Lande schuldig, diesen Incidenzfall wenigstens zu erwähnen. Die Würde des Hauses könne durch denselben nicht alterirt werden. Auch stelle er in dieser Beziehung keinen besonderen Antrag. Wer wissen wolle, wie Frieden hergestellt werden könne, der möge die Adresse lesen. Er wolle aber den Herrn Cultusminister fragen, ob das ausgeführt worden sei und ausgeführt werden solle, was in dem Programme Sr. Majestät vom November 1858 ausgesprochen sei, „daß die Religion nicht zum Deckmantel politischer Bestrebungen gemacht werde." Der evangelische Oberkirchenrath habe sich würdig in der Wahlangelegenheit benommen. (Redner verliest den Erlaß desselben, der sich gegen den Mißbrauch des Amtes zu politischen Zwecken ausspricht.) Redner frage aber, was der Cultusminister in Beziehung auf die Hengstenbergsche Rede gethan, die so auffällig jenen königl. Wunsch verletze? (Bravo.)

Kultusminister v. Mühler; Wenn ich in der Commission gesagt habe, der Incidenzfall bei Eröffnung des Landtages sei eine innere Angelegenheit der Gemeinde, so habe ich nicht die Domgemeinde, sondern die christliche Gemeinde gemeint. (Heiterkeit.) In Bezug auf den Incidenzfall selbst kann ich erklären, daß ohne daß es einer Einwirkung des Staates bedurft hätte, eine Remedur seitens der competenten Behörden bereits in erschöpfender Weise erfolgt ist. (Bravo).

Der Schluß wird angenommen.

Der Präsident zeigt an, daß der Vorsteher des stenographischen Bureaus die Anzeige gemacht, daß ohne eine halbstündige Pause der Debatte die Stenographen ihrer Funktion nicht mehr zu genügen im Stande seien. Er vertagt daher die Sitzung um 6 Uhr auf eine halbe Stunde.

Die Sitzung wird um 6¾ Uhr wieder eröffnet. Die Tribünen sind wieder gefüllt.

Der Präsident zeigt an, daß nach einer Mittheilung des Finanzministers das Staatsministerium verhindert sei, der weiteren Berathung beizuwohnen.

Abg. Bresgen für sein Amendement (Gemeindeverwaltung und Steuererleichterung): die von ihm zur Aufnahme beantragten Punkte seien nicht weniger wichtig als die übrigen im 6. Alinea berührten. Das Gemeindeleben sei der Boden, aus dem bei uns allein ein gesundes einheitliches Staatswesen emporwachsen könne. Die Verfassung habe einmal die Selbstständigkeit der Gemeinde garantirt; ein Blick aber auf den jetzigen Artikel 105 beweise, wie die Mißregierung diese Garantie hinweggerückt. Auch denjenigen, welche die Eröffnungsrede in der Adresse berührt wissen wollten, müßte die von ihm angeregte Frage opportun sein, da das Ministerium der Gemeinde gedacht habe. Was den zweiten Punkt, die Regulirung der Steuerkraft des Landes anlange, so solle damit allerdings ein Vorwurf gegen das Ministerium ausgesprochen sein. Die Steuerkraft in unserm Lande stehe nicht mehr in Uebereinstimmung mit der Steuerlast weder relativ noch absolut. (Der Redner giebt eine Anzahl Belege) namentlich dafür, wie unverhältnißmäßig die Steuern der kleineren Grundbesitzer zu denen der größeren angewachsen seien, die durch Zurufe fortwährend unterbrochen werden. Doch ist der Redner im Einzelnen wenig auf der Tribüne zu verstehen, (namentlich bei der wachsenden Unruhe der rechten Seite des Hauses). Der Abg. Waldeck habe gesagt, die Abgeordneten müßten die Wüniche des Volkes beachten, meine Herren, beachten Sie die Wünsche des Volkes, in dessen Namen ich rede. (Lebhaftes Bravo von der Linken.)

Zweite Beilage zu Nr. 263 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 8. Juni 1862.

Der Schluß der Debatte über das Amendement Bresgen wird angenommen.

Abg. Krause: Beim Wettrennen nach der Tribüne habe er sich wegen Kurzsichtigkeit nicht betheiligen, deshalb vorher nicht sprechen können. Er wolle deshalb jetzt noch erklären, daß er und seine Freunde in erster Linie für den Adreßentwurf Vincke, und ev. auch mit einigem Unbehagen, für den Adreßentwurf der Commission stimmen werden. Ersterer enthielte keine Spur von Schein-Constitutionalismus.

Abg. Waldeck. Ihm gefalle der Ausdruck im Commissions-Entwurfe nicht, der von Herrn v. Sybel herrühre, daß nur auf dem Wege der Adresse „eine wahrhaft conservative und monarchische Politik durchgeführt werden könne." Es soll wohl aber diese Centralredensart nur der Weg einer echt volksthümlichen, fortschreitenden Reform bezeichnen. Er bitte dafür „eine dauernde Regierung gegründet werden könne," zu setzen.

Das Haus schreitet zur Abstimmung. Zuerst wird abgestimmt über den Vincke'schen Entwurf. Für denselben erheben sich nur die beiden altliberalen Fractionen (v. Vincke und v. Roenne). — Für das Reichenspergersche Amendement erhebt sich nur die katholische Fraction. — Für das Amendement 1 des Abgeordneten Bresgen (Begründung einer selbstständigen Gemeinde- und Kreis-Verwaltung) erhebt sich die ganze Fortschrittspartei und die katholische Fraction. Es ist angenommen.

Eben so wird das zweite Amendement Bresgen (Zurückführung der Gesammtsteuerlast auf ein der Steuerkraft entsprechendes Maß) von denselben angenommen (Verwunderung, Zufriedenheit, Beifall im Hause).

Folgt das Amendement v. Sybel. Es ist namentliche Abstimmung beantragt. Dafür stimmt das linke Centrum (Fraktion Bockum-Dolffs, die Altliberalen, die Conservativen und die überwiegende Mehrheit der deutschen Fortschrittspartei (mit Ausnahme von Frentzel, v. Kirchmann, Leue (Gummersbach), Martiny, Mellien, Müller (Arnswalde), Nehse, Kalau d. d. Hofe, Raffauf, Senff, Twesten, Dr. Becker (Bockum), Waldeck, Bresgen, beide Caspers, Diesterweg, Schwarz, Soenke, Stephan); die Polen enthalten sich der Abstimmung. Die Fraktion des Centrums stimmt dagegen, eben so die Abgeordneten Aldenhoven und Kyll. Im Ganzen haben dafür gestimmt 253, dagegen 55.

Für den Adreß-Entwurf im Ganzen stimmen dann 219, gegen denselben 101; derselbe ist also angenommen. Dagegen stimmten: die conservative Fraction, die Polen, die Altliberalen, die katholische Fraction, einige Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei. — Eine Deputation von 30 Mitgliedern, durch das Loos bestimmt, wird morgen Nachmittag die Adresse Sr. Majestät dem Könige überreichen. Die Mitglieder derselben sind: v. Proff, Ernisch, Dr. Respondeck, Rey, v. Prusinowski, André, Harkort, Martiny, Graf Dzialinski, Eberty, Daniels, Schäffer-Boichhorst, Müllensiefen, Robert-Tornow, Janiczewski, Ziegert, Benda (Gumbinnen), Parrisius (Brandenburg), Frehse (Fürstenthum), v. Zoltowski, Bresgen, Schröder, Raffauf, Köhler, Dr. Frese (Minden), Runge, Bank, Hirschberger, von Bunsen, Kyll, Fubel.

Der Präsident theilt außerdem noch mit, daß die Beerdigung des verstorbenen Abgeordneten Krause (Braunsberg) am Montag Nachm. 5 Uhr von der St. Hedwigs-Kirche aus stattfindet.

Schluß der Sitzung 9 Uhr Abends. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr.

Das Haus war heute in dem letzten Stadium der Verhandlungen sichtlich erschöpft und ermüdet; einige Stunden lang war immer nur die Hälfte der Abgeordneten im Sitzungssaale anwesend, die Berathung mußte heute zu Ende geführt werden, da morgen der letzte Tag vor der Abreise des Königs nach Baden-Baden ist.

Der Fortschrittspartei sind noch beigetreten die Abg. Motz, Kleemann, Gottschewski, v. Herford, Bauck, Hermann (Wittich); die Zahl der Mitglieder ist dadurch auf 135 gestiegen, der Beitritt des Abg. Kyll wird noch erwartet.

Für die Deputation zur Ueberreichung der Adresse wurden 30 Mitglieder ausgeloost. Es sind: Freiherr v. Proff, Dr. Repondek, Rey, Dr. v. Prusinowski, André, Harkort, Martiny, Graf Dzialynsky, Dr. Eberty, Daniels, Scheffer-Boichhorst, Müllensiefen, Robert Tornow, Janiszewsky, Dr. Ziegert, Dr. Bender (Gumbinnen), Parrisius (Brandenburg), Frehsée (Fürstenthum), v. Zoltowski, Bresgen, Schröder, Raffauf, Köhler, Freese (Minden), Runge, Bauck, Hirschberger, Dr. Bunsen, Kyll, Fubel.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 7. Juni. Die Adreßdeputation wurde heute Nachmittag 5 Uhr vom Könige empfangen. Die Antwort Sr. Majestät lautete: Ich habe die Mir soeben ausgedrückten Versicherungen der Treue und loyalen Ergebenheit gern entgegengenommen. Indem Ich wiederholt es ausspreche, daß Ich unverändert auf dem Boden der beschwornen Verfassung stehe, sowie auf dem Meines Programms vom November 1858, und daß Ich mich dabei in voller Uebereinstimmung mit Meinem Ministerium befinde, knüpfe Ich hieran die feste Erwartung, Ihre ausgesprochenen Gesinnungen durch die That bewährt zu sehen, und da Sie einen Satz Meines Programms von 1858 herausgehoben haben, so wollen Sie sich dasselbe Zeile für Zeile einprägen, dann werden Sie Meine Gesinnung recht erkennen.

Deutsche National-Unternehmungen von A. Ziegler. Dresden, 1862. G. E. Höckner.

Sonst war man daran gewöhnt, daß alle National- oder großen Unternehmungen von den Regierungen ausgehen mußten; es ist ein Fortschritt der Neuzeit, daß die Völker jetzt auch Manches unternehmen, was freilich nicht Allen gefällt. In dem vorliegenden Werke wird Nachricht gegeben über drei Unternehmungen, die von dem deutschen Volke, nicht von einer oder der andern der 34 Regierungen ausgehen. Zwar ist dies bereits die sechste Auflage, allein, da diese Unternehmungen im starken Fortschreiten begriffen waren, ist jede Auflage vermehrt und bis auf die Gegenwart fortgeführt worden; besonders aber erscheint die vorliegende, als ein ganz neues Werk. Als erstes National-Unternehmen wird behandelt die Erforschungs-Expedition nach dem innern Afrika, mit einer Karte, welche Angelegenheit jetzt durch das Benehmen des Herrn v. Heuglin eine andere Wendung genommen hat. Das zweite ist das germanische Museum zu Nürnberg, welches jetzt sich einer neuen Aufstellung in einem angemessenen Gebäude erfreut. Das dritte ist die Schiller-Lotterie, deren Abschluß vom 30. Mai 1862 hier, mithin ganz neu vorliegt. Der Schöpfer derselben, Major Serre auf Maxen, hat die Ehre, Großes damit geleistet zu haben; er hat zum Besten der Wissenschaft beinah eine halbe Million Thaler zusammengebracht. Eine Summe, die kein Fürst mit dem besten Willen geben konnte. Sein Bild ist diesem Buche beigegeben; daß er einen sächsischen Orden erhalten hat, i ein geringer Lohn. Der Verfasser dieses Werkes, Dr. Ziegler, treuer Mitarbeiter jenes deutschen Ehrenmannes, ist Hofrath geworden. Aber bekannt ist er bereits rühmlich allen gebildeten Deutschen durch seine Reise-Werke über Amerika, Spanien, den Norden und den Orient. Auch er macht Deutschland Ehre! NB.

Max Ring erzählt in seinem berliner Wochenbericht, daß jetzt die berliner Dienstmädchen zum Geburtstage des Hausherrn diesem ihre „photographische Visitenkarte" zum Geschenk machen mit der Unterschrift: „Zur Erinnerung an Ihre treue Karoline."

[Geschenk.] Die Frau Leinwandhändler Johanna Thiel zu Breslau hat aus Anlaß der erfolgten Aufnahme ihrer Stiefschwester, der verwittw. Bäudler Dittelbach, in das Claassensche Siechhaus, dieser Anstalt 200 Thlr. geschenkt.

Inserate.

Im Monat Mai sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Neu-Berun):	
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß	320,993 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen	215,108 Thlr.
2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):	
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß	5,934 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen	5,203 Thlr.
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:	
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß	109,205 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen	78'896 Thlr.
4) Bei der Stargard-Posener Bahn:	
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß	86,428 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen	47,155 Thlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Mai 1862 wurden auf der Bahn 48,800 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen- rc. Verkehr	25,489 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
2) aus dem Binnen-Güter-Verkehr	42,186 =	20 =	6 =
3) aus dem Durchgangs-Güter-Verkehr	18,084 =	29 =	5 =
4) aus den Extraordinarien	4,302 =	— =	1 =
im Ganzen	90,062 Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
Im Monat Mai 1861 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	82,861 Thlr.	14 Sgr.	— Pf.
Mithin pro 1862 mehr	7,201 =	11 =	— =
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Ende April nach berichtigter Feststellung mit	35,105 =	13 =	— =
Ergiebt als Mehreinnahme	42,306 Thlr.	24 Sgr.	— Pf.

Breslau, den 5. Juni 1862. **Das Directorium.**

Bekanntmachung.

Beim Beginn der in diesem Jahre zur Ausführung kommenden Um- und Neupflasterungen folgender Straßen:

Der Palmstraße,
der Grünstraße,
der Paradiesgasse,
der Albrechtsstraße,
der Junkernstraße (vor der Schweidnitzerstr. bis zum Blücherplatz),
der Schloßstraße (vom Blücherplatz bis zur Schloßbrücke),
der Schweidnitzerstraße (vom Ringe bis zur Junkernstraße),
der Gartenstraße (von der Teich- bis zur Agnesstraße),
der Westseite des Ringes,

werden die mit ihren Bürgersteigen an die qu. Straßen grenzenden Hausbesitzer auf Grund der Polizeiverordnung vom 9. Mai 1860, Oeffentl. Anz. Nr. 37 des Amtsbl. vom 14. Septbr. ej. a. hierdurch aufgefordert, gemeinschaftlich mit der hiesigen Kommune, Rinnsteinrinnen aus Granit, nach dem vom Magistrate aufgestellten Muster, insofern dies nicht schon im Wege des Uebereinkommens mit dem Magistrate geschehen ist, sogleich bei Ausführung der Pflasterung bestimmt zu legen. Sollte dieser Anordnung wider Erwarten, nicht Folge geleistet werden, so würde die Ausführung dieser Arbeit im Exekutionswege durch die städtische Baubehörde erfolgen müssen.

Der Gleichförmigkeit wegen hat sich der Magistrat bereit erklärt, die Rinnen zur Hälfte der Selbstkosten, für 6 Sgr. den laufenden Fuß incl. der Arbeit selbst zu legen, und es wird den Herrn Hausbesitzern angelegentlichst empfohlen, dieserhalb mit dem Magistrat in Verbindung zu treten und ihm die Ausführung zu überlassen.

Da, wo in Folge der Straßenpflasterung eine Veränderung des Bürgersteiges nothwendig werden sollte, sind die betreffenden Hausbesitzer verpflichtet, denselben nach dem vom Magistrat zu diesem Zweck aufgestellten, polizeilich genehmigten Nivellements- und Situationsplänen zu bewirken. [955]

Breslau den 7. Juni 1862.

Der Königl. Polizei-Präsident. Frhr. **v. Ende.**

Bekanntmachung.

Von Mittwoch den 11. d. M. ab wird der zwischen der Klosterstraße und Paradiesgasse liegende Theil der Brüderstraße wegen der beabsichtigten Legung von Wasserröhren mehrere Tage für die Passage gesperrt sein.

Breslau, den 7. Juni 1862. [956]

Der Königl. Polizei-Präsident. Frhr. **v. Ende.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 12. Juni.

1. Kommissions-Gutachten über den Antrag, betreffend die Ueberweisung des vorhandenen Bestandes des Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds an den Substanzgelder-Fond, über das Pachtgebot für den Wäschtrocknenplatz auf der von Kämpfschen Erdzunge. — Bewilligung einer Beihilfe an den hiesigen Lokalverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene. — Erklärung wegen Anstellung von Prozessen. — Erklärung des Magistrats auf Anträge, betreffend das Sicherungswesen. — Nachträgliche Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei verschiedenen städtischen Administrationszweigen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

2. Kommissions-Gutachten über das vorgelegte Bauprojekt nebst Kostenanschlag zur Errichtung einer zweiten höheren Töchterschule. — Bewilligung der Mittel für Erwerbung eines Terrainstreifens zur Herstellung des Verbindungsweges von der kurzen Gasse nach der Viehweide, zur Anschaffung eines neuen Flügelinstruments für das Elisabetan, zur Gewährung einer Unterstützung an einen dienstunfähigen Aufseher der Gefangenen-Kranken-Anstalt. — Genehmigung der festgestellten Kosten für die Empfangsfeierlichkeiten im verflossenen Jahre und der bei verschiedenen Verwaltungszweigen vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Antrag des Magistrats, betreffend den Löch'schen Krankenhaus-Fonds und Erklärung desselben über die festgesetzte Brandbonifikation für den Besitzer des Grundstücks 3 der Gellhorngasse. — Ertragsnachweis von den der Marstall-Verwaltung überwiesenen Wiesengrundstücken. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [5027] **Der Vorsitzende.**

** Namslau. Wettkampf zwischen zwei Weinreisenden durch den Telegraph. — Vor einigen Tagen trafen hier zwei Weinreisende aus Breslau ein, von denen der eine die Handlung C. G. Gansauge vertrat. Beide, obwohl erst friedlich beisammen, kamen bald in einen Disput darüber, daß nicht geglaubt wurde, die Handlung C. G. Gansauge sei im Besitz von größerem Lager Johannisberger und Johannisgarten, und habe einen Ohm Johannisgarten nach Oberschlesien verkauft. — Der Vertreter der Handlung C. G. Gansauge schlug daher vor, um deren Ehre zu retten, an den Käufer sofort durch den Schießhauspächter Grimm telegraphiren zu lassen, ob seine Aussage auf Wahrheit beruhe; sei dies der Fall, so habe der ungläubige Reisende 5 Flaschen Champagner und die Depeschen zu zahlen. — Nach kurzer Zeit hatte die Depesche ihren Weg hin und zurückgelegt; die Antwort fiel für Gansauge günstig aus, Käufer antwortete und gab sogar Preis, Quantität und Qualität an. Der Ungläubige unterlag, mußte zahlen und den Sieg der Firma C. G. Gansauge einräumen. [5035]

= X = Es befremdet allgemein, daß seitens der hiesigen Verwaltung der beiden Theater noch keine Veranlassung genommen sei, bei der günstigen Witterung und der Fülle Fremder noch kein Bauxball oder ähnliches Fest im Wintergarten stattgefunden habe. Die beiden Pächter, Herren Kosche, würden gewiß ihrerseits Alles aufbieten, um den Forderungen des Publikums an ein Lokal wie des Wintergartens zu genügen; aber es liegt nicht in ihrem Willen, derartige Feste zu arrangiren, die der Direction vorbehalten sind, nur wäre es ihr Vortheil bei dem spärlichen Wochenbesuch, doch etwas für ihre theure Pacht zu gewinnen. [5010]

Bertha Knoch,
Emil von Scheibner,
Verlobte.
Liegnitz, den 3. Juni 1862. [4987]

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem königl. Baumeister Herrn **Albrecht Eitner,** beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. [3000]
Leobschütz, den 6. Juni 1862.
J. M. Haas, Orgelbaumeister.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Haas.
Albrecht Eitner.

Die Verlobung unserer Nichte und Pflegetochter **Anna Engler,** mit dem königl. Gerichts-Assessor und Stadt-Syndikus Herrn **Joseph Groß,** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5786]
Brieg, den 5. Juni 1852.
Stache und Frau.

Heut Nachmittag 4 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emilie,** geb. **Haase,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich hierdurch allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst mittheile. [5806]
Glogau, den 6. Juni 1862.
Robert Steulmann,

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Nachmittag 5 Uhr endete der Tod die 16wöchentlichen schweren Leiden meiner innig geliebten, unvergeßlichen Frau **Anna,** geb. **Obert.** Schmerzgebeugt mache ich Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend. [5839]
Breslau, den 7. Juni 1862.
F. W. Kronmeyer.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heut Morgen 7 Uhr entschlief sanft in dem Herrn **Johann Friedrich Zimmer,** königl. Rechnungsrath, Stadtgerichts-Salarienkassen-Rendant und Prem.-Lieutenant a. D., alt 67 Jahre, nach 20wöchentlichem schweren Krankenlager, an der Brustwassersucht. Dies zeigt allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten des Entschlafenen hierdurch im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen ganz ergebenst an: [5834]
E. Lau, Pastor, als Schwiegersohn.
Groß-Peterwitz bei Canth, 7. Juni 1862.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11ten Juni Nachm. Punkt 3 Uhr statt.

Heute Früh 1½ Uhr verschied sanft nach schweren Leiden in dem Alter von 66 Jahren unser heißgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Kreisger.-Secretär **Ernst Kessel,** welches theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Landeck, den 6. Juni 1862. [5826]

Familien-Nachrichten.
Eheliche Verbindungen: Hr. Lehrer August Kuschr mit Frl. Auguste Ludwig in Dreißighuben.
Geburten: Ein Sohn Hrn. B. v. Lippa in Proskau, Hrn. Rittergutsbesitzer Ordel in Kreibau.

Verlobung: Frl. Emilie Karnauck mit Hrn. Tuchfabrikant G. A. Erich in Cottbus.
Ehel. Verbindungen: Hr. Wilh. Uter mit Frl. Mathilde Drömer in Berlin, Hr, Hauptm. Adolph v. Glosey mit Frl. Valesca v. Dobschütz in Löwenberg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. O. Miersen in Berlin, Hrn. Gust. Vetter das.
Todesfälle: Hr. Ober-Post-Secr. Louis Kühn in Stralsund, Hrn. Wilh. Ludw. von Schactmeyer in Wetzlar.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 8. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der königl. preuß. Hof-Opernsängerin Frau **Harriers-Wippern.** **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. von Weber. (Agathe, Frau Harriers-Wippern.)
Montag, den 9. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Neu einstudirt: **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind."** Romantisch-komisches Zauberspiel in 4 Akten von F. Raimund. Musik von W. Müller. (Astragalus, Hr. Vaillant. Linarius, Hr. Basté. Alpanar, Hr. Rudolph. Hr. v. Rappelkopf, Hr. Weiß. Sophie, Frl. Clara Weiß. Malchen, Frl. Genelli. Hr. v. Silberkern, Hr. Rey. August Dorn, Hr. Rhode. Lieschen, Frl. Weber. Habakuk, Hr. Meinhold. Christian Glühwurm, Hr. Richter. Martha, Frau Köhler. Salchen, Frl. Olbrich. Franzel, Hr. Formes. Sebastian, Hr. Possart. Sabine, Frl. Schäffer. Victorinens Gestalt, Frau Heinke.)
Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, den 8. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Die Lieder des Musikanten."** Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Aufzügen von R. Kneisel. Musik von F. Gumbert. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Eintheilung und Preise der Plätze von heute ab:
Für einen Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 12½ Sgr., im ersten Parquet (numerirt) 10 Sgr., im zweiten Parquet (numerirt) 7½ Sgr., im ersten Range 6 Sgr., im zweiten Range 4 Sgr., auf der Gallerie 2 Sgr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen im ersten Range 4 Sgr., im zweiten Range und Gallerie die Hälfte.
Das Eintrittsgeld in den Garten beträgt à Person 1 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren ½ Sgr.

Den 3. Juli d. J. eröffne ich einen Cursus zur Heranbildung junger Damen für Ensemble- und Solo-Gesang. Anmeldungen nehme ich täglich von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung, Nikolai-Stadtgraben 6a entgegen.
Breslau, 1. Juni 1862. Cantor **Deutsch,**

Wegen Umzug ist ein noch guter Mahagoni-Flügel zu verkaufen Gartenstr. 28, im 2ten Hause 1 Treppe. [5796]

Beerdigungs-Anzeige.
Der heute verstorbene Kamerad **Zimmer** vom 3. Schles. Landwehr-Infanterie-Regmt., wird **Mittwoch den 11. d. M.,** Nachm. 3 Uhr, auf den Friedhof zu Gr.-Peterwitz beerdigt werden. [5040]
Das Trauerhaus ist das Pfarrhaus zu Gr.-Peterwitz bei Kanth.
Breslau, den 7. Juni 1862.
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1813—15.

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, den 2. Pfingstfeiertag, Morgens 9 Uhr: religiöse Erbauung unter Leitung des Herrn Pred. Hofferichter. Am 3. Feiertag Morgens Punkt 8 Uhr: **Einweihung der Gemeindehalle,** Grünstr. 6. Abends 7 Uhr: **gesellige Feier,** im Saale bei Hrn. Pietsch, wozu Freunde und Gönner hiermit höflichst eingeladen werden. [2868]
Heute fällt die religiöse Erbauung aus.

Handw.-Verein. **Donnerstag,** 12. Juni,
Hr. Dr. **M. Karow:** Ueber moderne Dichter.

Turnverein.
Freitag, den 13. Juni, Abends 8 Uhr, Hauptversammlung im Café restaurant. Turnordnung. Neisser Turnfest. [4998]
Der Vorstand.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 8. Juni: [5025]
großes Militär-Konzert
unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.**
Im Garten:
Außerordentliche
Sehenswürdigkeiten
verschiedener Art.
Um 9 Uhr:
Großes Brillant-Feuer.
Pyrotechnische Ueberraschungen 2c.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige. [5026]
Volksgarten.
Montag den 9ten und Dinstag den 10. Juni
Militär-Doppel-Konzert.
Große Vorstellung
der holländischen Künstler-Gesellschaft
v. Ofs.
Großes Brillant-Feuer und
Monstre-Knalleffekte.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Pfingstfeiertag:
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei Regenwetter finden die Konzerte im Saale des Weissgarten statt. [5811]

Fürstensgarten.
Morgen Montag: **Früh-Konzert.** [5810]
Anfang 6 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage:
Großes Doppel-Konzert
von der **Schottischen Glocken-Kapelle,** bestehend aus 6 Personen, im Nationalcostüm, mit 95 Metallglocken,
und der
Kapelle der Herren **König** und **Wentzel.**
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter [5013]
findet das Konzert im Saale statt.

Liebichs Etablissement.
Montag den zweiten Pfingstfeiertag:
Großer
Sommernachts-Ball.
Anfang 9½ Uhr.
Billets für Herren à 7½ Sgr., für Damen à 5 Sgr. sind in den Commanditen der Herren: **Manatschal; Friedländer und Littauer,** Ring Nr. 18; **Redler und Arndt,** Schweidnitzer-Straße; **Pruck und Lehmann,** Schweidnitzerstr.; **A. Ehrlich,** Nikolaistraße Nr. 13; **Achtzehn,** Ohlauer-Straße und Neuegassen-Ecke, **Gebr. Frankfurther,** Graupenstraße Nr. 16 zu haben.
An der Kasse Entree für Herren à 10 Sgr. für Damen à 7½ Sgr. [5014]

Zelt-Garten.
An der Ohlauerthor-Promenade.
Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Pfingstfeiertag: [5820]
Großes
Nachmittags- und Abend-Konzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Humanität.
Sonntag, Montag und Dinstag
Großes Concert,
unter Direction des Herrn [5840]
Jacoby Alexander.

Eine Partie **Kirschsaft** wird offerirt.
Probe und Näheres bei
[5821] **F. Philippsthal.**

Den **Mitgliedern** der **schlesischen Gesellschaft,** welche an der am 10. und 11. Juni zu Görlitz stattfindenden **Wanderversammlung** Theil zu nehmen beabsichtigen, diene hiermit zur Anzeige, dass die Abfahrt von Breslau **Dinstag, den 10. Juni, Früh 7 Uhr,** mit dem Morgenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn stattfindet.
[4999] **Das Comité.**

F!

Diejenigen alten Herren der „Silesia", welche noch keine schriftliche Einladung zu dem im Juli zu feiernden 25jährigen Stiftungsfeste erhalten haben, ersuchen wir, ihre Adressen einzuschicken. Zugleich bitten wir alle diejenigen, welche uns mit ihrem Besuche erfreuen wollen, uns ihrer Theilnahme **sobald als möglich** zu versichern. [5832]
Breslau, den 8. Juni 1862.
Im Auftrage des Fest-Comite's
Th. Kunth ***
Ketzerberg 13.

Weberbauer's Brauerei.
Baierisch Lager-Bier nur vom Eis.
Täglich: Großes Concert
im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang Abends 7 Uhr.

Pechhütte.
Schweidnitzerstraße und Karlsstraßen-Ecke.
Restauration von Pleschner,
empfiehlt
Lagerbier à 1½, **Potsdamer** 2 Sgr., sowie **Moselwein,** à Schoppen 5 Sgr.
Gute Küche.
Abonnementsmittagstisch à 5 u. 7½ Sgr.
Franz. Billard. [4911]

Zur Tanzmusik in Rosenthal,
den 2. und 3. Feiertag, ladet ein:
[5790] **Seiffert.**

Ich wohne **Neumarkt 12,** 2 Treppen.
[5775] Dr. **Schnabel,** pract. Arzt.

Sichere ärztliche Hilfe in Geschechts- (galanten) Kranth., Ohlauerstr. 34, 2. Et. Auswärtige finden das. für die Dauer der Kur Wohnung.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

---

46 RING 46
M. SPIEGEL — **ARTISTISCHES INSTITUT** — **BRESLAU**
Lager der elegantesten Albums zu Visites in Sammet, Leder, antikem Holz und Englisch Leder.
Rähmchen in allen Größen, von den einfachsten bis zu den elegantesten in Schnitzwerk.
Landwirthschaftl. **Formulare.**
Anfertigung von Photographien **Visites.**
Abnahme aller Arten Bilder zu Visites.
Kaufm. Formulare. Ehrenbürgerbriefe und Diplome.
Visitenkarten.

---

180 Tonnen
neuen Rigaer Säeleinsamen werden Mittwoch den 11. d. Mts. Vormittag 10 Uhr auf dem hiesigen Leinsamenplatze hinter der alten Zuckersiederei, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung von mir verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. [5835]
Breslau, den 8. Juni 1862.
Julius Friedländer,
vereideter Waaren-Makler.

Eis-Schränke
empfiehlt zu billigen Preisen:
A. Radoy, Klemptner, Kupferschmiedestr. 4, vis-à-vis den kl. Fleischbänken. [5784]

Eisschränke,
sowie **Eiskisten,** das Practischste, um Speisen, Weine u. s. w. im Sommer kühl zu halten, auch eiserne, verschliessbare **Flaschenschränke** — **Fliegenspinde** — **Einmachebüchsen** mit luftdichter Verschraubung — luftdicht schliessende **Deckel** — **Treppenstühle** zu 3—5 Stufen von 1½ Thaler an, **eiserne Bettstellen** etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen:
J. F. Friedländer's
Magazin
für Küchen- und Hausgeräthe. [4986]
Berlin, am Dönhofsplatz.

Von neuer Sendung empfehle ich
Lebende Ostsee-Aale,
worunter sich sehr große Exemplare befinden, **lebende Forellen,** schockweise und einzeln, **lebende Welse,** 10—20pfündige, **große Oderkarpfen, frische Seezander, Seehechte** 2c. erhalte ich jetzt täglich. [5815]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Die Herren Aktionäre des Theater-Aktien-Vereins werden zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf **den 20. Juni d. J.,** 3 Uhr Nachmittags, im Börsen-Lokale hierdurch eingeladen. Gegenstand der Berathung ist die Beschlußnahme über den Antrag des Hrn. Direktor Schwemer, seitens des Vereins die Statuten eines Pensions-Vereins für Mitglieder des Breslauer Stadttheaters zu genehmigen, und allen künftigen Pächtern die Pflicht zum Beitritte kontraktlich aufzuerlegen. Breslau, den 7. Juni 1862. [5024]
Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

Verzeichniß
der Loose, welche bei der Provinzial-Thierschau zu Breslau am 6. Juni 1862 gezogen worden und einen Gewinn erhalten.

Nr. 3. 57. (116 Pferd) 123. 171. 220. 267. 269. 292. 351. 435. (467 Stamm-Ochse) 478. 498. 557. 570. 633. 645. 660. (671 Pferd) 734. 781. 817. 844. 867. 892. 899. (933 Masthammel) 991. 1134. 1159. (1162 Masthammel) 1186. 1240. 1252. 1487. 1528. 1551. 1583. (1650 Pferd) 1660. 1725. 1759. 1962. 1982. 2007. (2036 Pferd) 2074. 2086. 2101. 2115. (2130 Pferd) 2238. 2265. 2275. 2297. 2417. 2457. 2525. (2588 Pferd) 2635. 2655. 2799. 2852. 2862. 2865. 2881. (3086 Kuh mit Kalb) 3099. 3102. 3148. 3158. 3165. (3196 Pferd) 3218. 3273. 3279. 3288. 3308. (3344 Pferd) 3376. 3385. 3407. 3431. 3453. 3465. 3581. (3611 Masthammel) 3658. 3660. 3684. 3718. 3730. 3768. 3799. (3888 Masthammel) 3964. 3971. 4003. 4133. 4154. 4156. 4178. 4231. 4246. (4264 Pferd) (4268 Kuh) 4376. (4465 Masthammel) 4468. 4487. 4585. 4603. (4673 Pferd) 4677. 4723 4800. (4986 Kuh mit Kalb) 4990. 4997. 5034. 5047. (5156 Kalbe) (5176 Pferd) 5203. 5214. 5325. (5379 Kuh mit Kalb) 5418. 5695. (5781 Masthammel) 5813 (5816 Masthammel) 5885. 5895. 5915. (5917 Masthammel) 5921. 5931. 5963. 6002. 6243. (6267 Kuh mit Kalb) 6288. 6289. 6320. 6331. 6406. 6518. 6525. 6529. 6547. 6559. 6578. 6593. 6632. 6643. 6650. 6824. 6843. 6927. 6944. 7130. 7218. 7328. 7364. 7366. 7369. 7370. 7372. 7391. 7403. 7530. 7729. (7743 Pferd) 7825 (7884 Stammochse) 7927. 7987. 8012. 8084. 8090. 8098. 8125. 8202. 8221. 8239. 8255. 8259. (8316 Masthammel) 8336. 8337. 8349. 8355. 8358. 8361. 8490. 8508. 8741. 8753. 3773. 8792. 8814. 8935. 8948. 8950. 8972. 8983. 9009. 9048. 9073. (9120 Masthammel) 9249. 9264. 9402. 9408. 9475. 9514. 9567. 9575. 9639. (9646 Masthammel) 9648. 9651. 9750. 9801. 9890. (9907 Kuh) 9928. 10,038. (10,053 Kuh) 10,122. 10,179. 10,191. 10,233. 10,287. (10,324 Masthammel) 10,423. 10,460. (10,468 Stute mit Füllen) 10,480. 10,500. 10,528. (10,608 Pferd) 10,636. 10,639. (10,645 Pferd) (10,693 Masthammel) 10,696. 10,704. 10,753. 10,763. 10,794. 10,833. 10,839. (10,898 Pferd) 10,927. 10,972. 11,043. (11,053 Kuh) 11,054. 11,067. 11,138. 11,140. 11,174. 11,214. 11,228. 11,248. 11,344. (11,419 Masthammel) 11,552. 11,566. 11,617. 11,743. (11,770 Pferd) 11,821. 11,841. (11,858 Kuh) 11,888. 11,898. (11,915 Masthammel) (11,968 Pferd) 11,970.
Breslau, am 7. Juni 1862. [5017]
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins.

Der Sterbekassen-Verein für schlesische Forstbeamte
hält seine General-Versammlung pro 1862 in Langenbielau bei Reichenbach am 30. Juni d. J. ab. — Die Wahl zweier neuer Mitglieder für das Curatorium findet dabei statt.
In Stelle des abgegangenen Bezirks-Vorstandes für das Departement Liegnitz ist Herr Regierungs- und Forstrath v. Kathen daselbst, eingetreten.
Breslau, den 4. Juni 1862. [5002]
Der Central-Vorstand des Vereins. von Pannewitz.

Wilhelmsbahn.
Die Einlösung der am 1. Juli 1862 fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn, so wie der zur Amortisation ausgeloosten Prioritäts-Obligationen selbst, erfolgt von dem gedachten Tage ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden,
bei unserer **Haupt-Kasse in Ratibor,**
bei dem **Schlesischen Bank-Verein in Breslau** und
bei der **Disconto-Gesellschaft in Berlin,**
an den letzteren beiden Orten jedoch nur bis zum 15. Juli d. J.
Den nach Emissionen, Fälligkeitsterminen und laufenden Nummern geordneten Coupons sind entsprechende, von den Präsentanten unterschriebene und die Geldbeträge nachweisende Verzeichnisse beizufügen.
Schriftwechsel oder Geldsendungen durch die Post finden nicht statt.
Ratibor, den 4. Juni 1862. [5001]
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Zu dem am 12. Juni d. J. in **Frankenstein** stattfindenden **Thierschaufeste** werden von den Stationen Breslau, Freiburg, Waldenburg, Liegnitz, Striegau, Jauer, Schweidnitz und Reichenbach **Tagesbillets nach Frankenstein** ausgegeben. [4992]
Breslau, den 2. Juni 1862. **Directorium.**

Unentbehrliches Hülfsbuch für Bade-Reisende.
In allen Buchhandlungen ist zu haben: [5033]
Almanach für Bade-Reisende
auf das Jahr 1862.
Enthaltend:
Die Fahrten von den deutschen Hauptstädten nach den vorzüglichsten Badeorten Deutschlands und der Nachbarstaaten, deren ärztliche Hülfen, Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten und Umgebungen etc. etc.
Nach eigener Erfahrung und den besten Quellen bearbeitet
von **F. Morin.**
Mit 1 Karte der Badeorte. Eleg. geh. 1 Thlr.
Nicolaische Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.
Gewährleistungs-Kapital 3 Millionen Thaler preuß. Courant.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände zu festen, möglichst billigen Prämien. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilliget; bei Gebäude-Versicherungen wird den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung gewährt.
Prospekte und Antrag-Formulare sind bei der unterzeichneten Haupt-Agentur jederzeit ohne Kosten zu erhalten, und wird von derselben bei der Versicherungsnahme jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt. [5018]
Breslau, den 27. April 1862.
Die Haupt-Agentur der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft..
A. L. Schmidt, Junkernstraße Nr. 11.

Für die Absendung einiger Berichterstatter und Vertreter bei der Industrie-Ausstellung zu London sind bis jetzt bei uns eingegangen: Von dem Breslauer Gewerbeverein 20 Thlr., von der hiesigen städtischen Ressource 25 Thlr., von dem Gewerbeverein in Neumarkt 10 Thlr., von dem Vorschußverein in Striegau 3 Thlr., von der Darlehnskasse in Oppeln 5 Thlr., von dem technischen Verein in Liegnitz 5 Thlr., von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Carolath-Beuthen 3 Thlr., von Herrn Lithographen Spiegel hier 3 Thlr., von Herrn Lithographen Ertel hier 5 Thlr. Unser Schatzmeister, Herr Hofglasermeister Strack (Albrechts-Straße Nr. 42) ist zur Empfangnahme weiterer Beiträge bereit. [5016]
Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins.

Berichtigung zur Vließschau.
Unter der lauf. Nr. 8 des Gutachtens der Wollvließschau-Commission ist in erster Stelle ein Bockvließ aus meiner Heerde der Kritik unterworfen worden, welches gar nicht vorhanden war; denn das in dem betreffenden Kasten befindliche Vließ war das einer Mutter (zu 3½ Pfund) und auch ausdrücklich als solches bezeichnet. Von dem Bockvließ war nur eine in einer kleinen Pappschachtel befindliche Probe ausgelegt, (die vorschriftsmäßigen Kasten faßten das Vließ selbst nicht, wie auch auf einem dabei befindlichen Zettel besonders bemerkt war,) welche selbstverständlich zu einem maßgebenden Urtheil über das ganze Vließ nicht berechtigen konnte. Hat das über das vermeintliche Bockvließ gefällte Urtheil dagegen dem wirklich vorhandenen Muttervließ gelten sollen, so muß ich es auf sich beruhen lassen, und kann dies um so eher thun, als dieses, so wie ein zweites der von mir ausgelegten Vließe, Mutterschafen entnommen sind, die auf der Herrnstadter Schafschau wohl von den meisten Besuchern derselben besichtigt worden sind. Das diesjährige Ergebniß unserer die ganze Provinz umfassenden Vließschau, nämlich des Wollmarkts, dürfte übrigens die ohnehin schon sehr zusammengeschmolzene Anzahl der Vertreter der Superelecta-Züchtungstendenz schwerlich vermehrt haben. von Mitschke-Collande-Simsdorf.

Amtliche Anzeigen.

[952] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Leobschütz

1) Reallasten-Ablösung von Bratsch,

b. im Kreise Oppeln

2) Separation von Muchenitz,

c. im Kreise Ratibor

3) Sackzehnt-Ablösung von Binkowitz,

4) Hutungs-Ablösung von Zawada (herzoglich)

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 26. Juli 1862

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A) die Forstservituten-Ablösung von Czissowa, Kr. Kosel, in welcher die Besitzer die Stellen

1) Hyp.-Nr. 4 daselbst 361 Thlr. 6 Sgr.
2) „ 35 „ 320 „ — „
3) „ 37 „ 286 „ 12 „
4) „ 11 „ 97 „ 12 „
5) „ 16 „ 97 „ 12 „
6) „ 21 „ 97 „ 12 „
7) „ 25 „ 97 „ 12 „
8) „ 64 „ 97 „ 12 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 4 Rubr. III. Nr. 1 für den Anton Barteczko Wilkowski eingetragenen 80 Thlr. nebst Ausstattungen,

b. auf Hyp.-Nr. 35 Rubr. III. Nr. 1 für Jakob und Karl Barteczko eingetragenen Erbegelder von 163 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf.,

c. auf Hyp.-Nr. 37 Rubr. III. Nr. 8 für Hahn mit 40 Thlr.,

d. auf Hyp.-Nr. 11 Rubr. III. Nr. 1 für die Martin Wieczorek'schen Erben mit 6 Thlr.,

e. auf Hyp.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 1a für den Michael Barteczko mit 3 Thlr. 6 Sgr. und Rubr. III. Nr. 1bb für den Thomas Barteczko mit 6 Thlr. 20 Sgr.,

f. auf Hyp.-Nr. 21 Rubr. III. Nr. 22 für die Matheus Walla'schen Erben mit 7 Thlr. 15 Sgr.,

g. auf Hyp.-Nr. 25 Rubr. III. Nr. 1 für Ignatz und Joseph Mrosek mit 80 Thlr.,

h. auf Hyp.-Nr. 64 Rubr. III. Nr. 2 für den Martin Niestroy mit 28 Thlr.

eingetragenen Posten;

B. die Bauholz-Ablösung von Neudorf, Radoschau, Kochlowitz, Klodnitz, Halemba und Bykowina, Kreis Beuthen, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 9 Radoschau 118 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.
2) „ 20 Neudorff 45 „ 13 „ 4 „
3) „ 13a Radoschau 156 „ 15 „ — „
4) „ 26 Kochlowitz 182 „ 18 „ 4 „
5) „ 9 Klodnitz 136 „ 15 „ — „
6) „ 2 Bykowina 164 „ 5 „ — „

Abfindungs-Capital erhalten, wegen der

a. auf Hy.-Nr. 9 Radoschau Rubr. III. Nr. 7 für die Wittwe Danziger mit 50 Thlr.,

b. auf Hyp.-Nr. 20 Neudorf Rubr. III. Nr. 1 für die Wittwe Burska mit 200 Thlr.,

c. auf Hyp.-Nr. 13a Radoschau Rubr. III. Nr. 1 für die Katharina Kuhna mit 6 Thlr.,

d. auf Hyp.-Nr. 26 Kochlowitz Rubr. III. Nr. 1 für den Lucas Barik mit 12 Thlr. und Rubr. III. Nr. 2 für die Franziska Backczik mit 175 Thlr.,

e. auf Hyp.-Nr. 9 Klodnitz Rubr. III. Nr. 1 für die Gräflich Lazar Henckel'sche Pupillar-Deposital-Kasse mit 6 Thlr.,

f. auf Hyp.-Nr. 2 Bykowina Rubr. III. Nr. 1 für die Agnes verehel. Matthäus Baron mit 12 Thlr. und Rubr. III. Nr. 2 für den Valentin Mainka mit 100 Thlr.

eingetragenen Forderungen;

C. die Forstservituten-Ablösung von Falkowitz, Kr. Oppeln, in welcher der Besitzer des Bauergutes Hyp.-Nr. 30 daselbst ein Abfindungs-Capital von 365 Thlr. 25 Sgr. erhält, wegen der auf diesem Bauergute Rubr. III. Nr. 2 für die Johanna verehel. Cieplik, geb. Kaluza eingetragenen Post von 200 Thlr.;

D. die Forstservituten-Ablösung von Poppelau und Radzeow, Kr. Rybnik, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 15 zu Poppelau eine Capital-Abfindung von 80 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 4 für die Baruch Hoffmann'schen Erben, nämlich die Wittwe Marianne Guttmann, geborne Freund und die Geschwister Michael, Joseph, Reisel, Marcus, Hanne und Jakob Guttmann eingetragenen Forderung von 55 Thlr.;

E. die Bauholz-Ablösung von Jellowa, Kreis Oppeln, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 36 daselbst ein Abfindungs-Capital von 176 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 2 für die Geschwister Gregor, Johanna und Katharina Libor mit 150 Thlr. eingetragenen Forderung;

F. die Forstservituten-Ablösung von Ellguth und Przegendza, Kreis Rybnik, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 59 Ellguth 24 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.
2) „ 29 „ 107 „ 6 „ 8 „
3) „ 11 „ 351 „ 11 „ 8 „

Abfindungs-Capital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 59 Rubr. III. Nr. 3 für die Marianna Matuszczyk mit 25 Thlr., und für die Carola Matusczik mit 10 Thlr.,

b. auf Hyp.-Nr. 28 Rubr. III. Nr. 1 für die Joseph Kuszka'schen Erben, namentlich die Wittwe Marianna Kusella und die Geschwister Johann, Franz, Ludowika, Ludwig und Antonia Kuschka mit 9 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., für die Josepha Kuschka mit 41 Thlr. 20 Sgr. und für die Maria verehel. Piontek mit 25 Thlr. und Rubr. III. Nr. 2 für die Joseph Kuska'schen Erben mit 20 Thlr. 12 Sgr.

c. auf Hyp.-Nr. 11 Rubr. III. Nr. 1 für die Marianna verehel. Auszügler Sniszczot früher verwittwet gewesene Grobusz mit 40 Thlr.

eingetragen worden;

G. die Reallasten-Ablösung der Wassermühle Hyp.-Nr. 26 zu Lentsch, Kreis Neisse, in welcher das Priesterhaus zu Neisse als Besitzer des Gutes Lentsch eine Capital-Abfindung von 80 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. II. Nr. 3 für die Einsassen des Dorfes Lentsch eingetragenen Forstservituten-Ablösungs-Rente von jährlich 27 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf.;

H. die Ablösung der Robotbauerstellen Hyp.-Nr. 37, 48, 48, 52 und 58 zu Karbischau, Kreis Falkenberg, in welcher die dortige Gutsherrschaft eine Capital-Abfindung von zusammen 1100 Thlr. erhält, wegen der auf dem gedachten Gute Rubr. III. Nr. 3 und 4a für das General-Depositorium der Oberschlesischen Ober-Amts-Regierung ex decreto vom 18. Januar 1802 mit 2600 Thlr., Rubr. III. Nr. 3 und 4b für die Theresia von Biedau ex decreto vom 10. Oktober 1800 mit 3000 Thlr., Rubr. III. Nr. 10 sind für die verw. Oberstl. Ilsabe v. Koschützky geb. v. Holzmann mit 5000 Thlr., Rubr. III. Nr. 11 f. d. unverehel. Karoline von Koschützky zu Brieg ex. decr. vom 29. Novbr. 1808 mit 4000 Thlr., Rubr. III. Nr. 12 für den Kaufmann Carl Siegmund Materne zu Landeshut ex decr. vom 23. August 1811 mit 10,000 Thlr. und Rubr. III. Nr. 13 für die Karoline verw. Oberst von Thadden geb. Gräfin von Wartensleben ex decr. vom 17. Mai 1811 mit 6000 Thlr. eingetrageneu, jedoch auf Grund der Adjudicatoria de pnbl. Ratibor den 30. März 1829, als in der nothwendigen Subhastation ausgefallen, gelöschten Posten;

I. die Forstservituten-Ablösung von Baranowitz, Kreis Rybnik, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp. Nr. 21 das. 52 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf.
2) „ „ 48 „ 37 „ 19 „ 6 „

Kapital-Abfindung erhalten wegen der

a. auf Hyp. Nr. 21 Rubr. III. Nr. 2 für die Geschwister Joseph, Thomas u. Andreas Kleppek mit 14 Thlr. und

b. auf Hyp. Nr. 48 Rubr. III. Nr. 1 für die Katharina Gallosch mit 20 Thlr. eingetragenen Posten.

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Titel 20 Thl. I. des Allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichueten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelös'ten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungskapitalien erlischt.

Breslau, 28. Mai 1862.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[950] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Bunzlau

1) Hutungs-Ablösung zu Bunzlau;

b. im Kreise Goldberg-Hainau

2) Mühlenprästationsablösung der Mühlen Hyp.-Nr. 13 und 107 zu Probsthayn;

c. im Kreise Hirschberg

3) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Arnsberg in dem dortigen gutsherrlichen Forstrevier zustehenden Hutungsberechtigungen;

d. im Kreise Laubau

4) Ablösung der von den Gemeinden Alt u. Neu-Scheibe und Neu-Gebhardsdorf der Mühle Hyp.-Nr. 49 zu Alt-Scheibe zu leistenden Dienste;

e. im Kreise Liegnitz

5) Ablösung aller zwischen den Rustikalbesitzungen zu Groß-Läßwitz bestehenden gegenseitigen Verpflichtungen;

6) Ablösung der Brücken- und Wege-Bauverpflichtung des königl. Fiskus der Gemeinde Groß-Läßwitz gegenüber,

7) Ablösung der dem Pfarrer und Küster zu Berndorf von den Bauergütern und der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 17 daselbst zustehenden Natural-Abgaben;

8) Theilung der Buschländereien zu Dahme;

f. im Kreise Löwenberg

9) Mühlenpräentations-Ablösung der Pfarrmühle zu Zobten probsteilich;

g. im Kreise Rothenburg

10) Forstservituten-Ablösung von Braunsdorf;

h. im Kreise Sagan

11) Spezial-Separation und Reallasten-Ablösung zu Dubrau und Schrodthammer;

12) Gemeinheitstheilung zu Zessendorf,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 25. Juli 1862

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termin zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung von Ober- und Mittel-Mittlau, Kreis Bunzlau, in welcher der Gutsherr eine Kapital-Abfindung von 8405 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 13 für die verw. Hauptmann Henriette Friderike von Tempelhoff, geb. v. Förster eingetragenen Post von 4080 Thlr.;

B. die Reallasten-Ablösung von Mittel-Thiemendorf, Kreis Lauban, in welcher die Besitzer dieses Gutes eine Kapital-Abfindung von 19800 Thlr. erhalten, wegen der auf dem Hypothekenfolio des Rittergutes Mittel-Thiemendorf Rubr. III. Nr. 22 und 23 für den Banquier Isaak Anschel Cohn zu Groß-Glogau eingetragenen Posten von resp. 3600 Thlr. und 1400 Thlr.;

C. die Teichhutungs-Ablösung von Mittel-Horka 1, Kreis Rothenburg, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 6 zu Ober-Spreehammer eine Kapital-Abfindung von 70 Thlr. 18 Sgr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für die minorenne Johanna Christiane Tzschieter zu Spreehammer mit 11 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. eingetragenen Post;

D. der Abverkauf des sog. alten Zollhauses nebst 6 Q.-R. Gartenland von dem Rittergute Schweinitz 1. Antheils, Kreis Grünberg, gegen ein Kaufgeld von 200 Thlr., wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 18 für Hans Christian Baron von Arnold-Ehrenberg mit 2000 Thlr. und die 5 Geschwister Marie Louise Pauline, Karl Friedrich Theodor, Auguste Henriette Amalie, Emma Charlotte Helene und Julius Heinrich Ottomar Schneider mit 3000 Thlr., Rubr. III. Nr. 20 und 21 für Karl Ferdinand Schneider mit resp. 3500 Thlr. und 1000 Thlr., Rubr. III. Nr. 26 für den Hauptm. von Restorf mit 1652⅓ Thlr. und Rubr. III. Nr. 27 für die evangelische Brüdergemeinde zu Neusalz mit 1000 Thlr. eingetragenen Posten,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Titel 20, Theil 1. des Allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien, beziehungsweise an dem von dem Rittergute Schweinitz 1. Antheils abverkauften sog. Zollhause und Gartenlande und dem dafür gezahlten Kaufgelde erlischt.

Breslau, den 30. Mai 1862.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[951] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Frankenstein

1) Hutungs-Ablösung zu Sand-Frankenberg;

b. im Kreise Militsch

Servituten-Ablösung und Separation der

2) Feldmark zu Grabownitze;

c. im Kreise Münsterberg

3) Stierberechtigungs-Ablösung von Reumen;

d. im Kreise Schweidnitz

4) Gemeinheitstheilung der zu den unbeäckerten Bürgerhäusern zu Zobten gehörenden Hutungsfläche;

e. im Kreise Wohlau

5) Hutungstheilung zu Leubel

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 28. Juli 1862,

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservitnten-Ablösung von Neudorf-Sulau, Kreis Militsch-Trachenberg, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 4 das. 179 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf.,
2) „ 15 „ 179 „ 1 „ 8 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 4 Rubr. III. Nr. 10 für Jüdel Herrnstädter in Militsch eingetragenen Forderung von 259 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf.,

b. auf Hyp.-Nr. 15 Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Caution von 247 Thlr., welche Besitzer für den Gräupner Motzke laut Protokoll vom 16. Juli 1814 bestellt hat;

B. die Forstservituten-Ablösung von Paradawe, Kreis Militsch-Trachenberg, in welcher die Besitzerin der Stelle Hyp.-Nr. 13 daselbst 105 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., Abfindungs-Kapital erhält, wegen des auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 2 für Matheas Elis eingetragenen Kapitals von 231 Thlr.;

C. die Forstservituten-Ablösung von Peterkaschütz, Kreis Militsch-Trachenberg, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 13 das. 211 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.,
2) „ 38 „ 211 „ 16 „ 8 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 13 Rubr. III. Nr. 3 für die verw. Bauer Gruttke, Susanna geb. Petroll intabulirten Forderung von 23 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf.,

b. auf Hyp.-Nr. 38 Rubr. III. Nr. 1 und 2 für die Matheas Tschepke'schen 5 Kinder eingetragenen 55 Thlr. 5 Sgr. Vatertheil und 29 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Muttertheil;

D. die Forstservituten-Ablösung von Schlenz, Kreis Militsch-Trachenberg, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 1 daselbst 91 Thlr. 25 Sgr. Abfindungs-Kapital erhält, wegen des auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 10 für den Conditor Wilhelm Boese und den Albert Boese eingetragenen Kapitals von 100 Thlr.;

E. die Forstservituten-Ablösung von Sulau-Dorf, Kreis Militsch-Trachenberg, in welcher die Besitzer der Stellen

1) Hyp.-Nr. 2 das. 143 Thlr. 20 Sgr. — Pf.,
2) „ 17 „ 110 „ 3 „ 4 „
3) „ 20 „ 107 „ 1 „ 8 „
4) „ 29 „ 70 „ 13 „ 4 „
5) „ 38 „ 93 „ 21 „ 8 „
6) „ 63 „ 57 „ 23 „ 4 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen

a. des auf Hyp.-Nr. 2 Rubr. III. Nr. 8 für die Johanna Seidenberg eingetragenen rückständigen Kaufgeldes von 57 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf.,

b. des auf Hyp.-Nr. 17 Rubr. III. Nr. 7 für Daniel Heidorn intabulirten Kaufgelder-Restes von 410 Thlr.,

c. der auf Hyp.-Nr. 20 Rubr. III. Nr. 5 für die Carl Kruppe'schen Kinder 1ster Ehe eingetragenen 6 Thlr. Muttertheil und der Rubr. III. Nr. 6 für den Gottlieb Kruppe intabulirten 5 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. großelterlichen Erbtheils,

d. der auf Hyp.-Nr. 29 Rubr. III. Nr. 1 für Carl Gabriel eingetragenen rückständigen Kaufgelder von 97 Thlr. 20 Sgr. und Rubr. III. Nr. 2 für die Beate Gabriel intabulirten Forderung von 97 Thlr. 20 Sgr.,

e. des auf Hyp.-Nr. 38 Rubr. III. Nr. 1 für die Anna Rosina Stammer eingetragenen Erbgelderrestes von 32 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. und Rubr. III. Nr. 8 für die Susanna Steinadler geb. Stammer intabulirten 200 Thaler eingebrachtes Vermögen,

f. der auf Hyp.-Nr. 63 Rubr. III. Nr. 2 für den Freigärtner Christian Gräser von Grabofke eingetragenen Forderung von 500 Thlr.;

F. die Forstservituten-Ablösung von Tschöplowitz, Kreis Brieg, in welcher die Besitzer

1) des Bauergutes Hyp.-Nr. 5 daselbst 615 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.,
2) des Bauergutes Hyp.-Nr. 20 daselbst 659 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf.,
3) der Angerhäuslerstelle Hyp.-Nr. 73 daselbst 311 Thlr. 6 Sgr. — Pf.

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen

a. der auf Hyp.-Nr. 5 Rubr. III. Nr. 9 für Christian Gleisenberg mit 17 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., Johann George Gleisenberg mit 17 Thaler 10 Silbergr. 3 Pfennige und Anna Rosina Gleisenberg mit 11 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. eingetagenen Posten, des Rubr. III. Nr. 10 für den Verkäufer intabulirten Kaufgelderrestes von 1 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. (angeblich Johann Christoph Gleisenberg) ferner der Rubr. III. Nr. 12 für Gottlieb Gleisenberg mit 278 Thlr., Rubr. III. Nr. 19 für den Stellmacher Balthasar Konetzky zu Kreuzburg mit 10 Thlr. 15 Sgr. und 23 Sgr. Kosten eingetragenen Forderungen,

b. der auf Hyp.-Nr. 20 Rubr. III. Nr. 11 für den Vorbesitzer Gottfried Liebschwager eingetragenen rückständigen Kaufgelder von 175 Thlr., so wie der für den Knecht Gottlieb Liebschwager intabulirten 25 Thlr.,

c. des auf Hyp.-Nr. 73 Rubr. III. Nr. 2 für den Verkäufer eingetragenen Kaufgelderrestes per 7 Thlr. 15 Sgr. und Rubr. III. Nr. 3 für die Kabus'sche Vormundschaft zu Johannisdorf intabulirten Forderung von 22 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf.;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und es werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Tit. 20 Thl. I. des Allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 30. Mai 1862.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Bekanntmachung.

Nachbenannte verschollene Personen:

1. Der am 17. Januar 1807 geborene ehemalige Haushälter Friedrich Francke, welcher am 9. Juni 1848 aus seiner Wohnung Seminargasse 10 hier sich entfernt hat;
2. der im Monate April 1851 angeblich mit einem Passe nach Oesterreich gewanderte, damals ungefähr 40 Jahr alte Maurergesell Gustav Mitteldick (auch wohl Mittending oder Mitteldíng genannt);
3. der am 25. Juni 1824 hier geborene Hüttenbeamte Johann Paul Prosperin Fedor Haucke, Sohn des verstorbenen Rektors Haucke, welcher in Ungarn und Italien, zuletzt in Mailand, sich aufgehalten hat;
4. der am 2. Juni 1824 geborene, seit dem Monat Juni 1851 abwesende, durch den Wildhändler Anton Janke bevormundet gewesene Robert Engert;
5. der am 11. Juni 1819 geborene Glasschleifergeselle und Schriftsetzer Friedrich Alexander Leberecht Gube, Sohn des Münzbuchhalters Ignatz Gube, welcher im Jahre 1844 oder 1845 sich in Petersburg aufgehalten und im Frühjahre 1848 nach Wien und Ungarn zu gehen beabsichtigt hat;
6. Abraham Isaak Jakob (auch Herrmann) Gube, Buchdrucker und Bruder des vorigen, geboren am 3. Mai 1827, welcher bis 1849 hier konditionirte, demnächst Breslau verließ und nach Wien zu gehen beabsichtigte;
7. der am 18. Juni 1815 geborene Lieutenant a. D. Friedrich Wilhelm Alexander Leberecht Gottfried Andersohn, Sohn des Landwehrhauptmanns Johann Friedrich Andersohn, welcher bis 19. Mai 1851 in der Katharinenecke am Neumarkt hier gewohnt hat, und seit dem 24. Mai 1851 verschollen ist;
8. der am 7. November 1827 geborene Emil Schubert, vormaliger Miteigenthümer einer Farm in Brays Bajon bei Houston in Texas, letzter bekannter Wohnort Houston, Sohn des hiesigen k. Oberstlieutenans a. D. Heinrich Schubert, welcher im November 1847 ausgewandert ist und seit dem 17. Juli 1848 über Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat;

werden nebst ihren künftigen Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, bei unterzeichnetem Gerichte sofort, spätestens aber in dem auf den

30. September 1862, Vormittags 11½ Uhr vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine sich schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die vorgenannten Personen werden für todt erklärt werden und ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königl. Fiskus, zugesprochen werden wird.

Breslau, den 30. November 1861.

Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung I. [330]

---

[954] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I.

Den 7. Juni 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 23. Juni 1859 zu Breslau verstorbenen Feldmessers und Landschaftsconducteurs **Carl Otto** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Teichmann hier bestellt. — Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Juni 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Richter Schmid im Berathungszimmer im ersten Stock des StadtGerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Juli 1862, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, -und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 19. Juli 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Richter Schmid im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Szarbinowski und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Juli 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier auf dem Ringe gelegenen, mit Nr. 62. 63 und 64 bezeichneten 3 Buden, abgeschätzt Nr. 62, auf 355 Thlr. 6 Pf., Nr. 63 auf 408 Thlr. und Nr. 64, auf 254 Thlr. 15 Sgr., haben wir einen Termin

auf den 18. September 1862,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern obiger Buden Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Desgleichen werden die unbekannten Realprätendenten betreffs dieser 3 Grundstücke zu vorstehendem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 26. Mai 1862. [949]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [946]

In unser Firmen-Register ist Nr. 971 die Firma **Gustav Friedmann, gen. Striemer** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Friedmann** zu Breslau, sowie die Aenderung der Firma in **Gustav Friedmann,** und Nr. 972 die Firma **Gustav Friedmann** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufm. **Gustav Friedmann** zu Breslau am 3. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juni 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[953] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kfm. **Hirschel (Herrmann) Breslauer** ist beendet, und der Gemeinschuldner für nicht entschuldbar erachtet worden.

Breslau, den 5. Juni 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

---

[945] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kfm. **Simon Nagelschmidt** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 4. Juni 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[940] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen:

sub Nr. 79 **Ad. Krämer** in Carlsruhe, Inhaber Kaufmann **Adolph Krämer,**
sub Nr. 80 **C. Gasda** in Carlsruhe, Inhaber Kaufmann **Constant in Gasda,**
sub Nr. 81 **M. Taras** in Carlsruhe, Inhaber Kaufmann **Michael Taras,**
sub Nr. 82 **A. Marx** in Carlsruhe, Inhaber Kaufmann **Amandus Marx,**

sämmtlich in Carlsruhe, unterm 2. Juni 1862 eingetragen worden.

Oppeln, den 2. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

---

[944] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 40 die Firma **Robert Sammler** zu Trebnitz, und als deren Inhaber der Kaufm. **Robert Sammler** zu Trebnitz am 5. Juni 1862 eingetragen worden.

Trebnitz, den 5. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[943] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind die Firmen Nr. 63 **Robert Heisler** zu Neumarkt, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Heisler** daselbst,

Nr. 64 **Heinrich Winkler** zu Neumarkt, und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Winkler** daselbst

am 5. Juni 1862 eingetragen worden.

Neumarkt, den 5. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [947]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 51 die Firma **M. Ephraim** zu Constadt, und als deren Inhaber die Wittwe **Rosel Ephraim** am 5. Juni 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 2. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[947] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 52 die Firma **Emanuel Loewy** zu Constadt, und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Loewy** am 5. Juni 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 2. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[948] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 53 die Firma **W. Ledermann** zu Constadt, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolf Ledermann** am 5. Juni 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 2. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[948] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 54 die Firma **P. Bermann** zu Constadt OS., und als deren Inhaber der Kfm. **Pincus Bermann** am 5. Juni 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 2. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [941

Als Prokurist der zu Langenbielau, Kreis Reichenbach, bestehenden, im Gesellschafts-Register sub Nr. 23 unter der Firma: **Langenbielauer Zucker-Fabrik** eingetragenen Handels-Einrichtung, deren Gesellschafter der Kaufmann **Karl August Neugebauer**, der Kaufmann **Franz Joseph Rosenberger junior**, der Kaufmann **Friedrich Theodor Hugo Röthig**, sämmtlich zu Langenbielau, sind, ist der Handlungs-Disponent **August Buchmann** daselbst in unser Prokuren-Register unter Nr. 4 am 31. Mai 1862 eingetragen worden.

Reichenbach i/Schl., den 31. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [878]

Der bisherige einstweilige Verwalter des Kaufmann **Christoph Walter**schen Concurses von Katscher, Kaufmann Pleßner in Katscher ist zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Leobschütz, den 27. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[939] **Ediktalladung.**

Die Inhaber der unten verzeichneten schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe werden gemäß §§ 126, 127 Tit. 51 Thl. I A.G.O. aufgefordert, mit ihren Ansprüchen darauf bis zum Zinstermine Weihnachten 1862, spätestens in dem auf

den 2. Februar 1863,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine in unserem Geschäftslokal hierselbst (Ohlauerstraße 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und den Aufgebots-Extrahenten neu ausgefertigte Pfandbriefe, oder, insoweit eine Kündigung stattgefunden, die Valuten werden verabfolgt werden.

Verzeichniß der Pfandbriefe: Kunzendorf G. S. Nr. 85 à 1000 Thlr., Münsterberg-Frankensteiner ehem, Domain.-Güter M. G. Nr. 152, O. N. Simsdorf O. M. Nr. 16 über je 500 Thlr., Bankau I. u. II. B. B. Nr. 192, Reimen N. G. Nr. 48, Brzeczinka Kr. Pleß O. S. Nr. 17, O. M. N. Pangau O. M. Nr. 76 über je 100 Thlr., Sacrau, Kreis Kosel, O. S. Nr. 381 à 50 Thlr., Extrahent: Kfm. H. Friedländer i. Frankenstein, Schönhaide N. G. Nr. 1. 3, 4 à 300 Thlr. Nr. 11 à 100 Thlr. (sämmtl. landschaftl. cassirt), Extrahenten; Neisse-Grottkau'sche Fürstentbumslandschaft und Frau v. Leckow, Auguste geborne Freiin v. Gaisberg, Jäschkowitz B. B. Nr. 125 à 200 Thlr., Nieder-Cammerau S. J. Nr. 12, Standesherrschaft Plesse O. S. Nr. 547, über je 100 Thlr., Wildschütz O. M. Nr, 88, Polkendorf B. L. Nr. 35 über je 30 Thlr., Extrahent: unverehelichte Neumann in Frankenstein.

Breslau, den 28. Mai 1862.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

---

[882] **Bekanntmachung.**

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft findet die Eröffnung des Fürstenthumstages für den Johannis-Termin d. J. am 20. Juni statt, wogegen die Einnahme der Pfandbriefs-Interessen für gedachten Termin schon am 17. bis einschließlich den 24. Juni, und die Einlösung der Zins-Coupons und Pfandbriefs-Recognitionen vom 24. Juni bis einschließlich den 4. Juli erfolgen wird.

Inhaber von mehr als 5 Zins-Coupons werden darauf aufmerksam gemacht, daß Letztere in eine Consignation aufzunehmen sind, zu deren Anfertigung Formulare in der Landschafts-Kasse gratis entnommen werden können. Ratibor, den 30. Mai 1862.

Directorium der Oberschl. Fürstenthumslandschaft.
(gez.) von Tieschowitz.

Offener Bürgermeister-Posten.

Das hiesige Bürgermeister-Amt ist vacant. Gehalt jährlich 600 Thlr. und 12 Klaftern Leibholz. Die Herren Bewerber um diesen Posten wollen ihre Gesuche bis zum 1. Juli c. an unsern Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Scholz, einreichen. [4984]

Groß-Streblitz, den 5. Juni 1862.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung. [942]

Für das königliche Steinkohlen-Bergwerk Königin-Louise zu Zabrze O/S. soll der Bedarf an Schmier-, Liederungs- und Dichtungsmaterialien pro II. Hälfte des Jahres 1862 im Wege der Submission beschafft werden. Die unterzeichnete königl. Berg-Inspection hat hierzu einen Termin auf **Montag den 16. Juni c.**, Vormittags 11 Uhr, in der Schichtmeisterei der Königin-Louise-Grube anberaumt.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen sind während der Amtsstunden Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr im Amtslokale der Königin-Louise-Grube einzusehen — auch erklärt sich die unterzeichnete Inspection bereit, Abschriften derselben gegen Erstattung der Schreibgebühren zu versenden.

Hierauf reflectirende Lieferanten wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt vor dem Termine, mit Angabe der Preise für jedes einzeln aufgeführte Material und der Bezeichnung:

„Schmier- u. Liederungsmaterialien-Offerte" an die unterzeichnete königl. Berg-Inspection zu Zabrze franco einsenden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Der Zuschlag wird nur demjenigen ertheilt, welcher auf alle Materialien bietet und gleichzeitig Mindestfordernder für diese bleibt.

Der ungefähre halbjährige Bedarf ist folgender:

I. Liederungs- u. Dichtungsmaterial:

50 Pfund ord. Blei,
400 „ Mastrich-Leder,
1800 „ Talg,
200 „ Firniß,
900 „ Baumöl,
100 „ Wachs,
100 „ Bleiweiß,
200 Ellen Leinwand,
100 „ Flanell,
5 Pfund Schmirgel,
3 „ Bimstein,
3 „ Salmiak,
100 „ Minium,
3 „ Schwefelblüthe,
40 Fäßchen Kienruß,
300 Pfund graue Seife,
5 „ Kreide,
6 Stück Pappdeckel,
400 „ Schmirgel-Leinwand,
8 0 Pfund ord. Hanf,
100 „ feinen Hanf,
100 „ Hanfschnüre (gut fest),
6 „ ungesponnene Wolle,
4 „ gesponnene Wolle,
300 „ Putzwolle.

II. Schmier-Materialien:

100 Quart = 1 Tonne Steinkohlentheer,
300 Pfund Holztheer,
300 „ Hartpech,
13000 „ belgische Patentwagenschmiere.

Zabrze, den 4. Juni 1862.

Königl. Berg-Inspection.
v. Gellhorn.

Gerichtliche Auktionen.

Mittwoch den 11. d. Mts. Vorm. 10 Uhr, sollen in **Nr. 12 Neuschestraße**, in der Kliche'schen Vormundschaftssache,

Donnerstag den 12. d. M. Vorm. 9 Uhr, in **Nr. 2 Vorderbleiche**, in der Schnürpel'schen Vormundschaftssache, und

Freitag den 13., Vormitt. 9 Uhr, **im Stadtgerichtsgebäude** in diversen Pfand- und Nachlaßsachen: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Komm. [5015]

Die Warschauer Vorstadt, genannt „Praga", ist durch die, mittelst einer festen Brücke mit Warschau hergestellten Verbindung, so wie durch die, dem Verkehr übergebene Warschau-Petersburger Eisenbahn, eines der wichtigsten, industriellen und commerciellen Reviere dieser aufblühenden Stadt geworden, woselbst sich auf einem der umfangreichen Grundstücke mit großem Vortheil verschiedene großartige Fabrik-Etablissements, von denen zur Zeit daselbst auf sicheren Erfolg zu rechnen ist, anlegen lassen, und zwar:

Dampfmühle mit Starkerei,
Oelmühle,
Branntwein-Brennerei,
Tabakfabrik,
Fabrik landw. Geräthschaften,
Fabrik von Tischlerarbeit für Bauten ꝛc.

Jede der erwähnten Fabrikanlagen würde in der Lage sein, mit ihren Producten nicht nur diese Gegend und das Königreich Polen, sondern auch die an das Königreich angrenzenden Provinzen Litthauen, Wolhynien, Podolien, ja sogar entferntere Provinzen des Kaiserreichs zu versorgen.

Der Flächenraum dieses Grundstücks von 3000 Quadrat-Ellen bietet volle Möglichkeit, mehrere solcher Anlagen auf das Bequemste zu errichten, während die günstige Lage desselben in der Nähe des Ufers des schiffbaren Weichselflusses und der Bahn, die vortheilhaftesten Erleichterungen für Zu- und Abfuhr gewährt, welche dergleichen Fabriken zur Anschaffung von Materialien, so wie zur Versendung ihrer Fabrikate, namentlich nach denjenigen Gegenden und Provinzen, deren immer mehr zunehmende Bestellungen die Warschauer Fabriken nicht Genüge zu leisten vermögen, dringend benöthigen.

Der Besitzer eines solchen Grundstücks ist bereit, den erforderlichen Platz zu einem derartigen Etablissement zu verkaufen, oder auf Verlangen den Bau nach den zu machenden Anschlägen und vorzulegenden Zeichnungen selbst ausführen zu lassen, in welchen beiden Fällen die annehmbarsten Bedingungen zugesichert werden.

Reflectanten belieben ihre desfallsigen Anträge frankirt an den Herrn **J. S. Rosen** in Warschau gelangen zu lassen. [4988]

Mit dem 1. Juli d. J. wird der hiesige **Bürgermeisterposten** vakant. Der Gehalt beträgt 300 Thlr. Meldungen werden von unserm Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. Leppmann bis zum 24. Juni entgegengenommen. [4512]

Raudten, den 21. Mai 1862.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Die Extrazüge nach Oswitz und Obernigk

werden auch am **Pfingstdinstage,** den 10. d. Mts., abgelassen. [5023]

Breslau, den 7. Juni 1862.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neue städtische Ressource.

Morgen Montag, den 9. Juni d. J., 6tes Früh-Concert im Schießwerder.

[5006] **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Meyer).

Morgen, den 2. Pfingstfeiertag, findet ein **Früh-Concert** statt. Anfang 6 Uhr.

[4995] **Der Vorstand.**

Schlesischer Kunst-Verein.

Bei dem Beginn der neuen Etats-Periode empfehlen wir unsern Verein neuerdings dem Wohlwollen des verehrlichen Publikums. Wiewohl derselbe sich bereits auf 1400 Actien stützt, so hängen doch sein weiteres Gedeihen und seine fortschreitenden Leistungen wesentlich von einer steigenden Betheiligung ab. Zu dieser laden wir hiermit ergebenst ein.

Der Jahresbeitrag von Vier Thalern ist gewiss niedrig bemessen, weil derselbe nicht nur freies Entree in die Gemälde-Gallerie (700 Nummern) und in die Kunst-Ausstellung gewährt, sondern auch damit der Empfang eines **Vereinsblattes** verknüpft ist, und die **Actie** zugleich als **Loos** bei der Ausspielung der angekauften Kunstgegenstände dient.

Als nächstes Kunstblatt wird der Oeldruck nach W. Camphausen's Gemälde: „Der Rhein-Uebergang der schlesischen Armee am 1. Januar 1814" (18″ hoch, 24″ breit, von W. Loeillot) an die Mitglieder vertheilt werden.

Anmeldungen werden bei unserm Schatzmeister Herrn **F. Karsch** in Breslau angebracht.

Breslau, im Juni 1862. [5007]

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Freitag den 4. Juli, Abends 7½ Uhr:

General-Versammlung

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, behufs:

Berichterstattung des Vorstandes über die Lage des Vermögens und über die wichtigeren, das Institut betreffenden Ereignisse des verflossenen Jahres. — Berichterstattung der Rechnungs-Commission über die Prüfung der Rechnung des verflossenen Kalenderjahres. Entscheidung über etwaige gegen diese Rechnung gezogene Monita und die Ertheilung der Decharge an den Vorstand.

Wahl der Rechnungs-Commission, so wie deren Stellvertreter pro 1862, wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen:

[5003] **Die Vorsteher.**

Kunst-Ausstellung
in der Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt:

Letztes Gastmahl der Generale Wallensteins,
von Julius Scholz (aus Breslau) in Dresden.

Schlacht an der Katzbach, von G. Bleibtreu in Berlin.

Der heil. Bonifacius das Christenthum predigend,
von W. Sohn in Düsseldorf.

Vorbenannte drei Bilder sind Eigenthum der Verbindung deutscher Kunst-Vereine für historische Kunst und ist jedes der beiden Erstgenannten mit 2000 Thlr., Letzteres mit 150 Thlr. angekauft worden.

Die fünf grossen Landschaften: **„Das Abraham Epos"**, von Prof. Schirmer in Carlsruhe bleiben nur noch bis Mittwoch den 11. Juni ausgestellt.

Die Ausstellung ist täglich von 11 Uhr Morgens bis zum Abend geöffnet. — Entree 2¼ Sgr. [5008]

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunstvereins.

Exhibition-Hôtel, London,

3 Haydon, Square Minories,

ganz in der Nähe der Landungsplätze und Eisenbahn-Stationen, wird den Herren Reisenden, besonders denjenigen, welche die neue Welt-Ausstellung besuchen, aufs Angelegentlichste empfohlen. Ein Führer nach der Ausstellung, dem Krystall-Palast und allen Sehenswürdigkeiten Londons kostenfrei. Billige Expeditionen nach Amerika, Canada, Australien etc. wird nachgewiesen.*) [5787]

S. B. Pasch, 3 Haydon Square Minoires, London.

*) Deutsch, französisch, italienisch, polnisch und spanisch wird gesprochen.

In Folge des Aufrufs vom 5. Oktober v. J. zur **Sammlung von Beiträgen für die preußische Flotte zum Schutze Deutschlands** sind ferner eingegangen: durch die Expedition der Schlesischen Zeitung von H. Hildebrand in Dorochow bei Schildberg 27 Thlr., aus dem Kreise Habelschwerdt 1 Thlr. 5 Sgr., Sammlung einer Gesellschaft in Charlottenbrunn 4 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Gemeinde Dittmansdorf 2 Thlr. 27 Sgr., Gemeinde Louisdorf 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Herr v. Bernhardi in Cunnersdorf 15 Thlr., Summa 52 Thlr. 8 Sgr. Nach der Bekanntmachung vom 23. März d. J. betrug die Einnahme 13,257 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., mit Einschluß jener Summe beträgt sie also jetzt 13,309 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Dazu die Zinsen à 2 % von den eingegangenen Geldern vom 15. November v. J. bis 4. Juni d. J. . . . . 135 „ 22 „ 6 „

Summa 13,445 Thlr. 22 Sgr. — Pf.

Davon gehen ab 1) doppelt berechnet, als directe Zahlung an Herren Eichborn u. Comp. und an Herrn Heidenreich in Brieg von Herrn Erbscholz Assig . . . 10 Thlr. — Sgr.
2) für baare Auslagen, Druck, Abschriften, Porto ꝛc. . . . . 110 „ 22 „

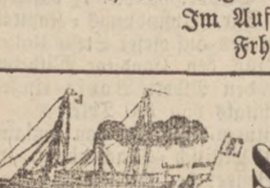
[5022] 120 „ 22 „ — „

Es verbleiben also . . . . 13,325 Thlr. — Sgr. — Pf.

welche sofort dem Königlichen Marine-Ministerio überwiesen worden sind. Die Spezialien und Beläge zu obiger Abrechnung sind bei den Herren Eichborn u. Comp. einzusehen.

Breslau, den 5. Juni 1862.

Im Auftrage der Unterzeichner des Aufrufes:
Frhr. **v. Vincke-Olbendorf.**



Regelmässige Dampfschifffahrt
zwischen

Stettin, Küstrin, Frankfurt a. O.

und **Zwischenstationen,**

vermittelst unserer bequem und elegant eingerichteten Räder-Dampfschiffe.

I. Passagierfahrten:

In der Zeit vom 15. Mai bis ult. August c.

Abgang von Stettin:	**Abgang von Frankfurt a. O.**
Jeden **Montag** u. **Donnerstag** Früh 5½ Uhr.	Jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend** Früh 5½ Uhr.
Ankunft in Küstrin ca. 4½ Uhr Nachmittags.	Ankunft in Küstrin: Morgens ca. 7½ Uhr.
Ankunft in Francfurt a. O. ca. 7½ U. Abends.	Ankunft in Stettin: Nachmitt. ca. 3 Uhr.

II. Schleppfahrten mit Personen-Beförderung:

Ebenfalls vom 15. Mai bis ult. August c.

Abgang von Stettin:	**Abgang von Frankfurt a. O.**
Jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend** Früh 5 Uhr.	Jeden **Montag** und **Freitag** Früh 5 Uhr.

[5009] **Neue Dampfer-Compagnie.**

Stettiner Dampf-Schlepp-Schiffahrts-Gesellschaft.

Eine hiesige Handlungs-Lehrlings-Stelle

wird gesucht für einen jungen Mann von **auswärts.** Derselbe ist aus guter Familie, 15 Jahre alt, kräftiger Statur, wohlgesittet, und hat durch Gymnasialbildung erforderliche Schulkenntnisse und hübsche Handschrift erlangt. Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst **Eduard Felsmann u. Co.,** Comptoir Ketzerberg Nr. 22, par terre. [5836]

Auction

durch schriftliche Angebote der in der **perm. Industrie-Ausstellung in Breslau** sich befindenden rühmlichst bekannten neuen **Musikmaschine** mit 11 Walzen.

Dieselbe spielt aus „Tell — Barbier von Sevilla — Semiramis — Tannhäuser — Dinorah — Propheten — Lucia — Norma — Walzer — Quadrille — Carnevals-Abenteuer." —

Von der perm. Industrie-Ausstellung hierorts, bin ich beauftragt, die von Johann Deutschmann in Wien gebaute **Musikmaschine in Mahagoniholz,** 8′ hoch, 5′ breit, welche ca. 2000 Thlr. gekostet hat, gegen **schriftliche Angebote meistbietend** zu versteigern. — Diese schriftlichen Angebote nehme ich von heute an bis zum **14. Juni d. J.** frankirt entgegen, und erfolgt an diesem Tage Abends 5 Uhr der Zuschlag dem Meistbietenden.

Die Musikmaschine ist täglich in der perm. Industrie-Ausstellung zu sehen und zu hören.

Breslau. **Reymann,**
Auktions-Commissarius.

[3574] Schuhbrücke 47.

Mein hier am Bollwerk belegenes Grundstück, früher „Riedels Hotel," jetzt wieder wie ursprünglich „Hotel zum Kronprinz" genannt, beabsichtige ich entweder zu verkaufen oder auch ganz oder theilweise zu vermiethen resp. zu verpachten. Das Grundstück ist von außen sowohl, als von innen vollständig restaurirt und kann sofort benutzt resp. bezogen werden.

Dasselbe enthält einen großen und geschmackvoll dekorirten Saal, ein großes und zwei kleinere Gastzimmer, 16 Logirzimmer, nebst ausgedehnten Küchen-, Keller- und anderen Räumlichkeiten. Der Saal führt in einen freundlichen Garten mit Kegelbahn; vor der Thür befindet sich eine Veranda mit Aussicht auf den Hafen. [4853]

Reflektanten belieben sich zu wenden an **C. F. Heyse** in Swinemünde.

Landgüter

in jeder Größe in den lebhaftesten Gegenden werden zum Ankauf und zur Verpachtung nachgewiesen in **Breslau, Kupferschmiedestr. 44,** durch [5812]

Herrmann Matthias.

Mühlen-Verkauf.

Im Königreich Polen, dicht der preußischen Grenze, an der Prosna gelegen, ist eine neugebaute Mühle mit 1 amerikanischen, 2 deutschen Mahlgängen und 1 Hirsegang, massiven Wohngebäuden, Stallungen, nebst 80 Morgen gutem Ackerland und Wiesen, unter höchst vortheilhaften Bedingungen veränderungshalber sofort zu verkaufen

Selbstkäufer erfahren Näheres in Breslau bei **Carl Osti,**

[2797] Kurzegasse 2.



Herren-Hüte

neuester Art in **Filz** und **Seide;**

Pantoffeln (Goldleder) 12½ Sgr.,

Wiener Zeugstiefelchen von 1 Thlr. an,

Promenadenschuhe von 27½ Sgr. an,

[5037] empfiehlt:

B. K. Schiess,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Ed. Gaudin in Paris empfiehlt:

Weißen flüssigen Leim,

anwendbar in kaltem Zustande zum Leimen von Papier, Karten, Porzellan, Glas, Marmor, Kork ꝛc., à Flacon 4 und 8 Sgr.,

Rubin-Pulver,

ganz vorzüglich zum Schärfen der Rasirmesser, zum Poliren des Goldes, Silbers, Neusilbers, Stahls, Kupfers und aller anderen Metall-Gegenstände, mittelst Verfahrens nach Gebrauchsanweisung, à Flacon 8 und 10 Sgr.

In Breslau bei **F. Marsch,**

[4540] Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.



Soeben empfing große Lieferungen

Speckbücklinge, Speckflundern,

die mild und fleischig sind, die ich schockweise und in détail billigst empfehle desgleichen auch

Matjes-Heringe,

1/16 To. 35 Sgr., Inhalt 46 bis 50 Stück, im Einzelnen zu 8—9 Pf., 1—1¼—1½ Sgr., bei ganzen Tonnen billigste Preise, so wie

mar. u. ger. Lachs u. Aal,

Kräuter-Anchovis, Sardinen in Oel u. Blechbüchsen, mixed pickles ꝛc. [5818]

G. Donner, Stockg. 29.

Ein Laden-Vorbau

in gutem Zustande, steht zum Verkauf [5798]
Ohlauerstraße 30 par terre.

Bäder und Casino von Saxon.

Die reichsten **brom-jodhaltigen** Wasser, bekannt in Europa durch die damit erzielten wunderbaren Couren.

Bäder und Duschen aller Art.

Besondere Bade-Aerzte. Glänzende Gesellschaft. Feste. Bälle. Concerte; vorzügliches Orchester, unter Leitung des Herrn **Schiltz**, von der großen Oper in Paris.

10 Minuten von Martigny. Wallis. — Schweiz.

Offen vom 15. Mai bis 15. November.

Von Paris nach Genf 15 Stunden, von Genf nach Saxon 5 Stunden. Alles per Eisenbahn.

Telegraphen-Station.

Alle Journale, Alle **Vergnügungen** gratis. Man spielt **Trente et Quarante** mit ein halb **refait.**

Einziges Haus, wo die Minimal-Einlage beim **Roulette** nur 1 Frcs. ist.

50 pCt. Vortheil gegen die Genfer Bank.

Das Casino von Saxon ist das einzige in der Schweiz legal autorisirte.

Excursionen:

1) Das alte Schloß von Saxon, Ruinen der Burg der ehem. Grafen v. Savoyen.
2) La Pierre à voir, Berg von 7685 Fuß, prachtvolles Herabsteigen mittelst Schlitten in 20 Minuten. Ohne alle Gefahr.
3) Der Thurm von Sallion.
4) Die Grotte von Sallion.
5) Das Schloß von La Battiaz.
6) Der Wasserfall von Pissevache.
7) Die Schluchten u. Tiefen von Trient.
8) Isérable, das höchstgelegene Dorf der Schweiz.
9) Die Salinen von Bex.
10) Das Thal von Bagnes.
11) Das Schloß von Chillon an den Ufern des Genfer-See's.
12) Der mont aux vents.
13) Das Thal von Chamouny und der Mont-Blanc.
14) Der große Saint-Bernard.
15) Die Gletscher von Gietrez.
16) Dent du Midi.
17) Dent des Morcles.
18) Die Diablerets.
19) Sitten, Hauptstadt vom Wallis, mit seinen alten Schlössern Tourbillon und Valère.
20) Das Thal von Chamoery.
21) La Sanèche.
22) La Jourka.
23) Mont-Géant.
24) Mont-Vert.
25) Mont de Catagne.
26) Der grand Combin.
27) Der Simplon, schönste, sicherste, kürzeste und billigste Passage nach Mailand (Italien), dem Lago maggiore, der Isola-Bella, Isola madre u. der kolossalen Statue des heil. Carl Borromäus.

Führer. Pferde. Maulthiere. Wagen.

[4993]

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1861:

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1861 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	"	1,755,844. 25
Prämien-Reserven	"	2,646,467. 17
	Thlr.	7,402,312. 12
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1861	"	917,170,272. —

Zufolge des zwischen der Schlesischen Landschaft und der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestehenden Vertrages, gehen den Dominien von den Prämien ihrer Versicherungen 50 % des verhältnißmäßigen Gewinnes der Gesellschaft zu Gute. Der Antheil jedes Einzelnen soll mindestens 15 % der Prämie betragen und wird durch Verloosung festgestellt. Nachdem nun zu diesem Zweck die Summe von 3,859 Thlr. 6 Sgr. für das verflossene Jahr von der Hochlöblichen General-Landschafts-Direktion verloost worden, kommen 371 Dominien mit 15 % ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht, vorbehaltlich der vertragsmäßigen Ausnahmen, nur durch Anrechnung auf die im laufenden Jahre zu zahlende Prämie und zufolge der, von dem Hochlöblichen Engern Ausschuß den Herren Perzipienten ertheilten, oder noch zu ertheilenden Nachricht. Die noch nicht betheiligten, bei der Gesellschaft versicherten Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil.

Breslau, den 7. Juni 1862. [4994]

Im Auftrage der Direktion: **F. Klocke** in Breslau, Haupt-Agent.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel des reinen Gewinnes** der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen, sowie Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen der mannigfaltigsten Art.

Die jährlichen **Leibrenten** für 100 Thlr. Kapital betragen z. B. für eine Person von:

45 Jahren Thlr. 7. 1 —	60 Jahren Thlr. 9. 14 —	
50 " " 7. 21 —	65 " " 10. 25 —	
55 " " 8. 15 —	72 " " 14. — —	

[4990]

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen, und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Breslau, den 8. Juni 1862.

F. Klocke, Blücherplatz im Börsen-Gebäude, } Haupt-Agent,
Th. Köhler, Neumarkt Nr. 9,
F. Schea, Schuhbrücke Nr. 77, } Agenten
G. Speer, Nikolaistraße Nr. 37,
} der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Trass
aus der „*schwarzen Minna*".

Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Mörtel-Materials, welches in Verbindung mit Kalk und Sand den Cement vollständig ersetzt, sind so zur Genüge anerkannt, dass ich mich nur an die früher veröffentlichten Zeugnisse beziehe, welche jederzeit in meinem Comptoir einzusehen sind.

Der **Trass** aus der „schwarzen Minna" wird im feingemahlenen Zustande in Säcken von 4 Kubikfuss Inhalt im Gewicht von $2\frac{1}{2}$ Centner netto verkauft. —

Der Preis ist 2 Thlr. 10 Sgr. pro Sack; die leeren, unbeschädigten Säcke werden gegen eine Vergütung von 10 Sgr. pro Sack zurückgenommen.

Gebrauchsanweisungen werden beigefügt und sind unentgeltlich bei mir zu haben.

Für **Breslau** und Umgegend nimmt auch

Herr **J. Graehl** hier, Junkernstrasse 34,

Aufträge entgegen, welche eben so prompt ausgeführt werden, als wenn dieselben direkt an mich gerichtet wären.

In **Görlitz** . . hält Lager Herr **Wilh. Löschbrand,**
" **Sprottau** " " " **Emil Bernhardt,**
" **Neumarkt** " " " **M. Kalmus.**
" **Oels** " " " Maurermstr. **Ernst Lehmann.**
" **Glogau** " " " **Gustav Sattig.**
" **Waldenburg** " " **A. Petzoldt.**
" **Königshütte** " " **G. Schimmelfennig.**
" **Neusalz a. O.** " " **Theodor Brodtmann.** [5038]

In **Berlin** hat Herr **C. L. Schüttler** den alleinigen Verkauf übernommen.

Breslau im Juni 1862.

C. F. G. Kaerger.

Landwirthschaftsbeamte jeder Branche

werden im Bureau des Schles. Vereins z. Unterst. v. Landw.-Beamten (Gartenstr. 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [4309]

Wagenfabrik von A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Eine Auswahl sehr elegant gebaute **Fenster-Chaisen, Browns, halbgedeckte** und **ganzgedeckte Fensterwagen** stehen preiswürdig zum Verkauf. — Jede Bestellung wird aufs beste ausgeführt und auch **alte Wagen werden mit angenommen.** [4314]

Gasthof-Verkauf.

Der **Gasthof „zum Kynast"**, bekanntlich einer der rentirendsten in Hirschberg, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe liegt im belebtesten Theile der Stadt und ist der einzige in der Vorstadt und an der belebten Straße nach Warmbrunn. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie und persönliche Anfragen der Besitzer **B. Otto.**

Aerztliche Kundgebung über die heilkräftige Wirkung des **Hoff**'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres.

(Fabrik und Brauerei Neue-Wilhelmsstr. Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke, zu Berlin.)

Ein Arkanum von besonderem Werthe zur Heilung der auf dem Grunde wissenschaftlicher Beläge für unheilbar erklärten Lungensuchten und Abzehrung ärztlich anempfohlen zu sehen, dürfte befremdend erscheinen. Die Erfahrung ist aber kein Gut, welches blos auf wissenschaftlichem Grunde ruht, sie schöpft auch aus allgemeinen Beobachtungen gedeihliche Nahrung, und selbst der Arzt hat schon manche erfolgreiche Lehre dieser Quelle zu danken.

Eine besondere Fügung bewog mich, dem Hoff'schen Malz-Extrakt meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vielseitige Anempfehlung dieses Mittels bestimmten meine, seit beinahe einem Jahre an der offenbaren Lungenvereiterung leidende Tochter, eine Wittwe von 32 Jahren, zur Anwendung desselben, nachdem alles Uebrige ohne Erfolg geblieben. Seit 8 Monaten befiel sie der quälende Husten auch mit Blutauswurf, der sich öfters wiederholte. Kurzathmigkeit, abendliches Zehrfieber, Abmagerung und derartiger Kräfteverfall mehrten sich fortan, daß nur wenige Bewegung hinreicht, gänzliche Erschöpfung herbeizuführen, ganz das Bild ihrer Mutter, wie sie vor 25 Jahren daran gelitten und geendet. — Schon nach dem Verbrauche der 8. Flasche minderte sich der Husten mit den abendlichen Alterationen. Der Athem wurde freier, die Brustbeklemmung kaum fühlbar. Fortgesetzter Gebrauch des Malz-Extraktes, sammt dem Kraft-Brustmalze, beschleunigten die Abnahme der krankhaften Erscheinungen und die Zunahme ihres Kräftezustandes in solchem Maße, daß sie nach dem Verbrauche der 40. Flasche sich ganz erholt fühlte, und trotz dem Eintritte des Winters an den Ort ihrer Bestimmung — 200 Seemeilen weit — abreiste, woher sie mir stets günstige Nachrichten sendet.

Nach solcher Ueberzeugung beschloß ich die Anwendung dieses Mittels auch bei meinen, ähnlichen Uebeln unterworfenen Kranken.

Der erste Fall betraf einen im 35. Lebensjahre stehenden Lungensüchtigen, den ich vor 4 Monaten in ärztliche Behandlung übernahm. In Folge einer heftigen Lungenentzündung seit 10 Monaten am Krankenlager gebannt, war die Lungenvereiterung und eine schmerzliche Leberverhärtung schon weit vorgeschritten, ungeachtet nichts verabsäumt wurde, den Kranken zu retten. Der Kranke war im Beginn des dritten Stadiums der Lungenschwindsucht mit bedeutendem, oft wiederholten Bluthusten und enormen Eiterauswurf in so geschwächtem, abgezehrtem und fieberischem Zustande, daß man sein baldiges Ende besorgte, zu dem auch er und seine Familie schon die Vorbereitungen trafen.

In solcher trostlosen Lage mußte ich vor Allem die heftigsten Congestionen zu den Lungen, die nächtlichen Schweiße und den Schwächezustand zu heben suchen, was mir binnen 12 Tagen so weit gelang, daß ich sofort zur Verabreichung des Malz-Extraktes schreiten konnte. Schon nach der zehnten Flasche wurde die günstige Wendung der Krankheit bemerkbar, ohne daß der Kranke in dieser Zeit irgendwelche andere Arznei eingenommen.

Nun minderten sich täglich die lästigen Symtome in solchem Grade, daß nach der 25. Flasche Brustbeklemmung, Eiterauswurf, Schweiße und Fieber gänzlich aufhörten. Eßlust und Schlaf traten nach Wunsch ein, und der Kräftezustand hob sich derart, daß unter fortgesetztem Gebrauche von noch 6 Schachteln des Kraft-Brustmalzes nun der Kranke als Reconvalescent anzusehen ist.

In dieser Zwischenzeit reichte ich das Mittel einem, dem dritten Stadium der Lungensucht schon verfallenen Kranken von 40 Jahren, bei welchem außer dem heftigen Husten und Eiter-Auswurf, seit 3 Monaten anhaltend, besonders da Fieber und die nächtlichen Schweiße baldige Auflösung drohten. Obschon er erst die 10. Flasche verbraucht, trat bedeutende Erleichterung des Hustens und Fiebers, sowie gänzliches Verschwinden der Schweiße ein, und es hoben sich sichtlich alle Lebenskräfte.

Bei einer seit 2 Jahren an alle Erscheinungen der Lungenschwindsucht leidenden jungen Frau war die Wirkung nach der Einnahme von 12 Flaschen Malz-Extrakt und 6 Schachteln Kraft-Brustmalz von solcher Folge, daß an der Genesung nicht mehr gezweifelt werden kann, denn der quälende Husten mit dem gelblich grünen Auswurfe ist bis nun ein sehr erleichterter mit einfach weißgrauem Schleime geworden. Das Fieber ist verschwunden, und alle übrigen Erscheinungen sind günstig.

Mit Hinblick auf so augenfällige Wirkungen muß ich dem Hoff'schen Malz-Extrakt jene mächtig eingreifende Heilkraft zuschreiben, welche durch die Herabstimmung der Reizbarkeit im Blut und Nervensysteme, durch die Lösung der Congestionen und Kräftigung der Gefäße, dann hieraus folgender Consolidirung der eiternden Stellen, endlich durch die wohlthätige Erhebung der Digestions- und Assimilations-Prozesse als eine ausgezeichnete anzuerkennen ist.

Ob nun hiermit auch nicht behauptet werden will, daß dieses Mittel eine absolut spezifische Heilkraft für alle Schwindsuchten biete, so ist doch schon die sichere Besserung und Erleichterung dieser unglücklichen Kranken ein reichlicher Gewinn, welche Rücksicht auch mich bestimmte, ohne weitere Nachweise für nun, meine Beobachtungen zu veröffentlichen.

Die große Ausdehnung der Auszehrungs-Uebel und das durch sie verbreitete maßlose Elend in den Familien bieten vielfache Gelegenheit, das Wahrgenommene zu constatiren und durch ärztliche Erfahrungen namentlich in den Krankenanstalten der Wahrheit das gebührende Recht und den Leidenden ein Mittel zuzuführen, dessen hoher Werth dem Besitzer volle Anerkennung sichern dürfte. Abbazia bei Fiume, am 3. März 1862. [4932]

Dr. Georg Math. Sporer,
kais. königl. Gubernial-Rath, Protomedicus m. p.

Nachschrift. Man wolle das genannte Malzextrakt-Gesundheitsbier nicht verwechseln mit einem Fabrikat, welches seit Kurzem durch Spekulanten feilgeboten wird, die, um **unter erborgtem Ruf** Absatz von ihrer Waare zu erzielen, sich eine **gleichnamige** Firma zu verschaffen gewußt haben, mit welcher jedoch der Besitzer der obigen, längst rühmlichst bekannten Brauerei weder in verwandtschaftlicher, noch in geschäftlicher Beziehung steht, weshalb wir denn auch das Publikum darauf aufmerksam machen, bei brieflichen Bellungen dem Namen Johann Hoff zur größeren Sicherheit stets das Prädikat **„Hof-Lieferant"** und den ausdrücklichen Vermerk: **„Neue"**-Wilhelmsstraße 1, hinzuzufügen.

Anm. d. Refer.

Für Breslau habe ich die General-Niederlage meiner Präparate, als [4946]
Malz-Extrakt, Gesundheitsbier, Brustmalz und aromat. Bäder-Malz, der Handl. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, übergeben.
Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke.

Vom **Hoff**'schen **Malz-Extract**
hält permanent **Engros-Lager** [4947]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Berlinerstraße im Nordstern

ist von Michaelis d. J. ab eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Entree, nebst Beigelaß und Gartenbenutzung zu vermiethen. Auskunft daselbst. Miethspreis 150 Thlr. jährlich. [5792]

Sommer-Saison 1862. Bad Homburg bei Frankfurt a. M. Sommer-Saison 1862.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht** 2c., **sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spiel- und Conversationssäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Zwanzig Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3549]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in 1/2 Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [5012]

bei Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,

zu haben. Königsberg i. Pr. im April 1862. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels,** Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857. **Dr. Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortrag. Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern u. Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle, Szawnica-Brunnen — Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Huboldts-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse u. Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser Pastillen.**

Hermann Straka, Junkernstrasse 33,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Japanische Hanf-Hüte

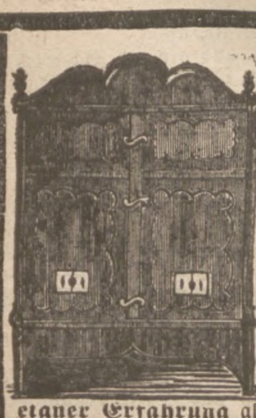
sind wiederum angelangt in der

Chapellerie Française

S. Riegner.

Herren-Hüte **Knaben-Hüte**

in den neuesten und elegantesten Façons. [4780]



Höchst praktische Eisschränke,

ganz neu aufs **Comfortabelste** von mir konstruirt, nebst einem **Buffet** zur Aufbewahrung aller Arten **Speisen, Wild, Fleisch** 2c. [4701]

Diese **Eis-, resp. Kühlschränke,** werden von mir in jeder beliebigen Größe angefertigt, und sind solche vermöge ihrer vortheilhaften Einrichtung, durch bedeutende **Eisersparniß** nicht allein allen Herren Restaurateuren zu empfehlen, sondern auch einer jeden Haushaltung fast unentbehrlich. **Exemplare** sind jederzeit bei mir zur **Ansicht,** und werden auch auf Verlangen **Zeichnungen** und sonstige Mittheilungen hierüber nach außerhalb bereitwilligst ertheilt.

Gleiwitz, im Mai 1862. **S. Pniower,** Klempnermeister.

Einen solchen **Eis-** oder **Kühlschrank** hat mir Herr **S. Pniower** nach seiner Construction gefertigt, und kann ich diesen den Herren **Restaurateuren** als sämmtlichen **Haushaltungen** aus **eigner Erfahrung** als höchst zweckmäßig anempfehlen.

Gleiwitz, den 25. Mai 1862. **B. Bermann,** Restaurateur.

Bekanntmachung.

Beim Beginn der Bausaison empfehle ich den **Herren Bau-Unternehmern** meinen **Holzcement** zu ganz flachen Bedachungen und liefere hierzu das Material in **Holzcement** und **Deckpapier** bestehend, in **bester Qualität** zu billigen Preisen und übernehme ebenfalls Herstellung fertiger **Holzcement-Dächer** unter **Garantie.** Hierbei bemerke noch, daß meine **Holzcement-Bedachung** in meiner Fabrik von der **Königlichen Regierung zu Breslau,** mit dem **besten Erfolge** gekrönt, **geprüft** worden ist, und daher der sogenannten Häusler'schen Bedachung durchaus mindestens gleichsteht. Ich verweise hierbei auf die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien d. d. Breslau vom 28. Mai 1861 (Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau Stück 24 pro 1861) worin es heißt:

In Folge dessen bestimme ich hiermit, daß neben den Bedachungen, welche als feuerfeste bereits aufgeführt sind, noch folgende Bedachungen als feuerfeste anerkannt werden sollen:

1. Die Holzcement-Bedachungen, welche als wesentliche Bestandtheile enthalten:
   1) eine flache Sandschicht auf der Verschalung,
   2) eine drei- bis fünffache harzige Papier- oder Pappmasse,
   3) eine diese harzige Masse überdeckende, wenigstens 1¼ Zoll hohe Kies- oder Sandschicht mit einer Beimischung von Lehm, auf welche auch noch eine Schicht Gartenerde aufgebracht sein kann.
2. Diejenigen, welche an ihrer Oberfläche nur feuerfestes Material als Stein, Eisen, Zink, Sand, Kies oder Gartenerde zeigen. Diese Bedachungen werden als derartig feuersicher anerkannt, daß Gebäude, welche mit einer solchen Bedachung versehen sind, in die **erste Haupt-Klasse** bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät nach den Bestimmungen des § 35 des Societäts-Reglements vom 1. September 1852 aufgenommen werden sollen.

Somit ist die oft noch stattfindende irrige Meinung, als ob eben nur Häuslersche Holzcement-Dächer als feuerfest prämiirt würden, vollständig behoben.

Die **Haupt-Niederlage** von **Holzcement** und **Deckpapier** befindet sich bei
Herren J. Bloch u. Comp. in **Breslau,**
welche in den Stand gesetzt sind, zu **Fabrikpreisen** zu verkaufen.

Brieg im Mai 1862. **F. Falch.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes werden wir von **Holzcement** und **Deckpapier** stets Lager halten und sind auch gern bereit, **vollständige Bedachungen** unter **mehrjähriger Garantie** ausführen zu lassen.

Gleichzeitig empfehlen wir zu zeitgemäß billigen Preisen unsere sonstigen Baumaterialien:
Feuersichere Zeolith-Steinpappen in Tafeln und Rollen,
[4747] **Steinkohlentheer,** **Steinkohlenpech,**
engl. Portland-Cement. **Stettiner Portland-Cement.**

Breslau im Mai 1862. **J. Bloch u. Comp.,** Albrechtstraße Nr. 20.

Grand Hôtel Victoria in Köln a. R.,

im vorigen Jahre **neu** errichtet, auf dem schönsten Platze der Stadt, ganz nahe der Centralbahn und den Dampfschiffen, läßt an Eleganz und Comfort nichts zu wünschen übrig, und empfiehlt sich den reisenden Herrschaften bestens. — Omnibusse am Central-Bahnhofe. Equipagen im Hotel. [3785]

Köln, im Mai 1862. Eigenthümer **J. Clement.**

Hosenträger und Gürtel,

Regenröcke und Hosen,

Streifriemen für Pferde,

Gummibälle und Figuren,

Wasserdichte Stoffe zu Bettunterlagen,

Schläuche und Platten

empfiehlt zu reelen Preisen: [4784]

A. Kuschbert

Schweidnitzerstraße 5, Ecke Junkernstraße.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4690]

Durch Gelegenheits-Käufe zur Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt,

Taffet-Burnusse, Paletots u. Mantillen

zu auffallend billigen Preisen abzugeben.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage.

Panama-, Florentiner und englische

Herrenhüte

in größter Auswahl. [5030]

Geld-Angebot. Privat- und Geschäftsleute in Schlesien können baare Darlehn jeder Höhe, jedoch nicht weniger als 2000 Thaler Pr. Cour., gegen Hypothek auf Grundbesitz, gegen Wechsel, Versicherungspolicen u. s. w. zu besonders günstigen Bedingungen erhalten. Ausführliche Anträge sub G. u. R. 83 Grange Road, London S. E. in frankirten Briefen.



Wilhelm Treplin,

königl. preuß. conceff. General-Agent für

Auswanderer

u. Bevollmächtigter der Herren C. Pokrantz u. Co. in Bremen

Berlin

79. Invaliden-Straße 79.
gerade gegenüber dem Stettiner Bahnhofe,

Beförderung: per Segelschiff am 1. und 15. jeden Monats,
per Dampfer „Bremen" am 7. Juni, „Newyork" 21. Juni, „Hansa" 5. Juli u. s. w.
Auf frankirte Anfragen unentgeltliche Auskunft. [4582]

Das große Tapeten-Lager

von A. Heinze, Ohlauerstraße 75,

bietet zur Saison wieder die schönste Auswahl der neuesten deutsch. u. französ. Tapeten zu billigsten

Fabrikpreisen.

Vorjährige Muster und **Reste** von 6 bis 18 Stück verkaufe zu **herabgesetzten** Preisen, bei Entnahme größerer Partien und Wiederverkäufern **Rabatt.**
Proben nach außerhalb gratis.
Auch wird das Tapeziren, sowie alle Zimmer-Einrichtungen unter meiner Leitung und Garantie in neuestem Geschmack ausgeführt. [4606]

Die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung, Conto-Bücher-Fabrik von

Theodor Beyer,

Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis dem Maria Magdalena-Gymnasium, empfiehlt ihr Lager von
Photographie-Albums, Schreibmappen,
fein englische und französische **Postpapiere,**
Couverts, Stahlfedern und alle in dieses Fach schlagende Artikel einem hohen Publikum zur geneigten Beachtung. [4732]

Das Kallenbach'sche Schwimmbad für Mädchen und junge Damen [5814]

ist jetzt zwischen die Sandbrücke und die Matthiaskunst verlegt worden. Preise für den diesjährigen Schwimmkursus sind: in den Vormittagsstunden von 6—12 Uhr 4 Thlr., von 3—8 Uhr Nachmittags 6 Thlr. Des Schwimmens kundige und Badende zahlen die Hälfte.

Carl Friedländer, Tabakblätter-Handlung,

Ring Nr. 58, [4575]

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Blätter-Tabak-Lager:

Java, Domingo, Carmen,
Seedleaf Palmyra Ia. Decke,
Cuba, Brasil, Seedleaf Aufarbeiter,

in schönster Waare zu besonders billigen Preisen.



Gedämpftes Knochenmehl,

Poudrette, Superphosphat, schwefelsaures Ammoniac **rc.** offerirt die

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

S. Wachsmann.

Comptoir: Klosterstr. 1b.



E. Herold & Riemann, Photographisches Institut,

Zwingerstraße Nr. 4a in Breslau.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß am ersten und zweiten Pfingstfeiertage unser Geschäft gänzlich geschlossen bleibt. — Am 10. Juni eröffnen wir das große Atelier mit allen neuen Lokalitäten und Einrichtungen in unserm Hause und sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Neuzeit in jeder Beziehung zu entsprechen. Es wird unser größtes Bestreben sein, das uns in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen auch fernerhin auf jede Weise zu rechtfertigen. [5769]

E. Herold & Riemann.

Marmor-Billards empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5. [5288]

Wir offeriren: [4574]

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat, künstl. Guano, Poudrette,
Staßfurter Abraumsalz (prima Qualité),
ged. Knochenmehl 1. mit **25% Schwefelsäure** präparirt,
dasselbe mit **40% Peru-Guano,**
unter Garantie des Gehalts.

Zur **Rapsdüngung** empfehlen wir namentlich
präp. Knochenmehl mit 40% Peru-Guano,
oder eine Mischung von 3 Theilen: Poudrette 2, mit 1 Theil präp. Knochenmehl.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße,
Fabrik: Strehlener-Chaussee, Sieben Huben.

Mein **Lager echt importirter Havanna, Bremer** und **Hamburger-Cigarren** empfehle ich einer geneigten Beachtung. Probesendungen nach auswärts stehen zu Diensten. [4526]

E. Krause, Albrechtsstraße 6. (Palmbaum.)

---

50. Donnar & Co. aus Paris. 50.
Deutsche Hutfabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 50,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Herren-** und **Knabenhüten** jeder Qualität in allen modernen Façons. [4775]

Dreschmaschinen bester Construction

empfiehlt zur bevorstehenden Raps-Ernte

E. Januscheck in **Schweidnitz,**
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,
[4709] **Niederlage in Breslau, Sterngasse 12.**

Die Möbel-Halle
der vereinigten Innungs-Tischlermeister

zu Breslau, Albrechtsstraße 13, neben der königl. Bank,
empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager
sauber und solid gearbeiteter **Möbel** in allen **Holzarten, Parquetfußböden, Spiegel und Polsterwaaren** unter bekannter Garantie und billigen Preisen. [4745]

Die Weinhandlung von F. Schea,

Schuhbrücke Nr. 77, auch Eingang Ring 30 (altes Rathhaus), emfiehlt ihr gut assortirtes Weinlager, so wie auch einen wirklichen Moselwein, die Flasche von 10 Sgr. und die halbe Flasche von 5 Sgr. ab.

Lilionese.



Von dem kgl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt es die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pr. Flasche 1 Thlr. (für halbe Flaschen 15 Sgr.), doch reicht die letztere Quantität in manchen Fällen nicht aus.

Rothe u. Comp.,
in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [3157]

Wiener Kaffeemaschinen, Thee- und Kaffeebretter,

in verschiedenen Metallen, neuesten Formen und Mustern, sind in großer Auswahl wieder auf Lager und empfiehlt zu **billigen** aber **festen** Preisen: [4424]

J. Friedrich, Hintermarkt 8.

Josua Levy,

77. Ohlauer- u. Altbüsserstr.-Ecke 77,
empfiehlt:

Crinolinen!

aller Art, neueste Façon
Stahlreifen,
Netze, [4782]
Filethandschuhe,
Gartenhandschuhe,
Handschuhe, in Zwirn, Seide und Halbseide,
Strümpfe,
Socken,
Strickgarne,
besonders
Estremadura,
auffallend billig.

Posamentirwaaren-Handlung
Josua Levy,
Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.

Kronen-Crinolinen

bestes Fabrikat, von 5 bis 40 Reifen in weiß, Magenta und grau für Damen und Kinder empfiehlt en gros & en détail zu den billigsten Fabrikpreisen: [4612]

S. S. Peiser,
Ring 34, grüne Röhrseite.

Wecker & Strempel

empfehlen zu Fabrikpreisen: [4720]
Eau de Cologne,
Zahntinctur (Eau de Botôt),
Laab-Essenz zur Molkenbereitung,
Erdbeer- und Himbeersyrup,
Bowlen-Essenzen,
Franzbranntwein,
Deutschen Brandy.

Wecker & Strempel,
Comptoir Ring Nr. 56 (Naschmarktseite.)

Havanna-Cigarren.

Durch direkte Verbindung mit der Havanna als Vertreter für Deutschland der berühmten Cigarrenfabrik von Juan Pablo Perezy Ordaz in Havanna bin ich im Stande, aller Concurrenz Trotz bietend, nur **ächt importirte Havanna-Cigarren** zu den höchst billigen Preisen von **18 bis 35 Thaler Preußisch Courant, per mille frei ab Coblenz gegen Nachnahme des Betrags** in den verschiedensten Sorten und Qualitäten zu liefern.

Ich erlaube mir demnach, die Herren Raucher sowie auch Händler auf diese äußerst billige Bezugsquelle ganz besonders aufmerksam zu machen. [4795]

Auf Verlangen werden Proben in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10 Kistchen gegen Nachnahme des Betrags per Postvorschuß versandt und wende man sich dieserhalb gefälligst schriftlich an

F. P. Königs
in Coblenz am Rhein.

---

45 Ctr. junge eichne, geschälte **Rinde** sind in der Nähe Breslau's und der Oder durch den Verwalter **Strietzel** in Ransern bald zu verkaufen. [5767]

Schon am **15. Juni d. J.** findet eine Ziehung des

großen Staats-Prämien-Anlehens

statt, welches in seiner Gesammtheit **400,000** Treffer enthält, worunter sich solche von: Frcs. **60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000** rc. bis abwärts Frcs. **17** — befinden.

Jedes dieser Loose bleibt so lange bei den Ziehungen betheiligt, bis es einen Gewinn erhalten hat.

Ein Loos für obige Ziehung kostet **20 Sgr., 5 Loose 3 Thlr.** und **11 Loose 6 Thlr.**

Es ist somit Gelegenheit geboten, mit **der geringen Einlage** von **20 Sgr.** einen Treffer von **60,000 Frcs.** zu machen.

Durch unterzeichnetes Handlungshaus werden gef. Aufträge prompt ausgeführt und nach beendeter Ziehung die Ziehungslisten gratis zugesandt. [4972]

Jacob Lindheimer in Frankfurt a. M.
Staats-Effekten-Handlung.

Alle Sorten Geld, Coupons rc., sowie auch Briefmarken werden in Zahlung genommen, die Beträge können gleichfalls pr. Postvorschuß erhoben werden.

Ostseebad Travemünde bei Lübeck.

Am 15. Juni beginnt die Saison dieses seiner anmuthigen Lage und bequemen Einrichtungen wegen rühmlichst bekannten und daher vorzugsweise von der ersten Gesellschaft frequentirten freundlichen Seebades.

Die überaus heilsamen Wirkungen desselben bei den verschiedenartigsten krankhaften Zuständen sind allzubekannt, als daß es noch einer besonderen Erwähnung derselben bedürfte. — Die in Travemünde vorherrschende milde und stets gleichmäßige Temperatur, so wie der erfrischende und doch nicht allzustarke Wellenschlag haben hier Tausenden von Leidenden die an andern Badeorten vergeblich ersehnte Genesung verschafft. — Die Anstalt liefert kalte und warme Seebäder, so wie medicinische Bäder jeder Art; den schwimmkundigen Damen oder solchen, welche das Schwimmen erlernen wollen, steht ein eigenes großes Bassin, unter Aufsicht einer Schwimmlehrerin zu Gebote. — Die Logirhäuser, welche 100, in diesem Jahre beinahe sämmtlich neu und elegant decorirte Zimmer enthalten, bieten jeglichen Comfort; das Kurhaus mit seinen Musik-, Restaurations-, Lese-, Spiel-, Billard- und Conditorei-Sälen, enthält Alles, was nur immer zur geselligen Unterhaltung des geehrten Publikums beitragen kann. — Die Leitung der Oekonomie ist dem Herrn **Carl Töpfer,** Eigenthümer des „Hotel zur Stadt Hamburg" in Lübeck übertragen, welcher gewiß nichts verabsäumen wird, die Zufriedenheit der die Badeanstalt mit ihrem Besuche beehrenden Gäste zu erwerben. — Travemünde steht mit der ganzen Welt in telegraphischer Verbindung. Post, Omnibus, Dampfschiffe, so wie auf vorausgegangene Bestellung die eleganten Equipagen der Badeanstalt vermitteln die Verbindung zwischen Lübeck und Travemünde.

Anfragen in Betreff der Badeanstalt und Bestellungen auf Logis sind gefälligst zu adressiren: [4470]

An das Büreau der Bade-Anstalt zu Travemünde.

Das jod- und bromhaltige Soolbad Goczalkowitz bei Pleß,

das seine ausgezeichnete Heilkraft in vielfachen Krankheiten bewährt hat, wird den 10. Juni eröffnet werden. [4237]

Voll- und Lokalbäder, Douchen aller Art, so wie Sooldampfbäder, werden verabreicht. Allen Anforderungen wird nach jeder Richtung Genüge geleistet. Der Badeort ist von **Pleß** in einer ½ und von dem **an der Nordbahn gelegenen Bahnhofe Dziedit** in einer ¼ Stunde auf guter Chaussee zu erreichen. In ärztlicher Beziehung ertheilt Hr. Dr. **Babel in Pleß** Auskunft. Wohnungs-Anmeldungen nimmt die Bade-Inspektion entgegen.

Die Saison des Königl. Bades
Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Sooltherme-, — Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)
währt vom 18. Mai bis 21. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt [2865]

Die Königl. Bade-Verwaltung.

Königsbrunn in der sächsischen Schweiz, Station Königsstein.

Wasserkuren, gleichzeitig mit Vorrichtungen zu prolongirten und permanenten warmen Bädern, Molkenkuren, gymnastische Kuren rc. Dirigent Dr. **Putzar.** S. d. hydr. Schriften. Prospekte auf frankirte Briefe gratis. [2986] **Bernh. Bommer,** Inspektor.

Die **Niederlage** der
Neusilberfabrik und des galvanischen Instituts
von
H. A. Jürst & Co. in Berlin,

Breslau, am Ringe 56,
empfiehlt zu

Ausstattungen

ihre vom besten und weißesten Neusilber gefertigten und stark versilberten
Tafel-Geräthschaften
als das Haltbarste und Dauerhafteste für den täglichen Gebrauch, sowie ihr vollständiges Lager
von
Moderateur- und Photogène-Lampen
der besten deutschen und französischen Fabriken. [5004]

Die Niederlage der
Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Glasfabrik
„Josephinen-Hütte"

in Breslau, am Ringe Nr. 56,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse derselben, sowie ihre reiche Auswahl
Böhmischer und Belgischer Gläser,

H. A. Jürst & Co.,
am Ringe Nr. 56.
[5005]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Direct von den Quellen empfange ich fortwährend neue Zufuhren der
Rheinischen, Böhm., Bair. und Schles. Brunnen
und empfehle diese frischen kräftigen Füllungen, sowie
Carlsbader Salz, Seifen, Mutterlaugen und Bade-Salze
zu geneigter Abnahme.

Carl Straka, Albrechtsstraße, der königlichen Bank gegenüber.
Mineral-Brunnen-, Colonial- und Delikatessen-Handlung, Niederlage von Dr. Struve u. Soltmann's künstlichen Wässern.
[5011]

Herren-Strohhüte

in allen Gattungen, empfiehlt in colossaler Auswahl von den niedrigsten Preisen an.

E. Breslauer,

Albrechts-Straße 59,

Erste Etage. [5031]

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage ist mein photographisches Atelier geschlossen. [5828]

M. Gr. Pinto, Schweidnitzer-Stadtgraben 21 an der Taschenbrücke.

Eis ist täglich zu haben Früh von 6 bis 8 Uhr, Ziegel-Bastion, pr. Ctr. 7½ Sgr. [5813]

Getragene Damenkleider
kauft und zahlt die **höchsten Preise:**
[5827] **Marianne Berger,**
Goldne-Radegasse Nr. 1, 2 Treppen.

Größte Auswahl der besten
Reise-Utensilien, als:



Reisekoffer,
Reisekoffer mit Taschen,
Reisetaschen (schon von 17½ Sgr. an),
Geld- oder Courier-Taschen,
Eisenbahntaschen,



Waschtaschen,
Jagdtaschen,
Lederne Hutschachteln,
Plaidriemen 2c.
empfiehlt, wie bekannt, am billigsten:
Marcus Kanter,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11.

Crinolinen,

Façon de Paris,
mit Fournüre von unzerbrechlichem Stahl,
auffallend billig
[4733] in der
Besatz-Handlung
Alb. Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.

[3562] **Oelsaaten**
auf Lieferung neuer Ernte
werden gekauft und Angelder bewilligt.
Das Schlesische Landwirthsch. Central-Comptoir
in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57,
wird Offerten entgegennehmen.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen bei
Ferd. Scholtz,
[2926] Büttnerstraße Nr. 6.

Knochenmehl La. B. u. La. C., Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirt, und andere Düngemittel, **in anerkannt guter Qualität,** offerirt unter Garantie für die Qualität: [4517]
Die **Fabrik „zum Watt"** in **Ohlau.**

5 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der mir den Aufenthalt des Hrn. **Fedor v. Tschirschky,** Bruder des jetzigen Besitzers der Herrschaft Schlanz bei Breslau, nachweist. [5510]
J. Wanschock in Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 18.

2000 Schock gute weidene **Reifenstäbe** sind zu verkaufen bei **S. Julinsberg** in Oppeln.

Haupt-Niederlage von Berliner Weißbier,
Restauration und **Billard**
Herrenstr. 24, vis-à-vis d. Elisabetkirche.



Oeffentliche Beschwerde.

Seit länger als 50 Jahren befindet sich der Weg von der Kreisgrenze hinter **Kontopp** über **Liebenzig** nach **Neusalz** in einem höchst jammervollen Zustande. Trotz zahlloser Beschwerden zeigt sich bis jetzt noch keine Aussicht auf Besserung. Ist es denn nicht möglich, diesem beinahe unerhörten Uebelstande endlich abzuhelfen, da gerade auf dieser Straße die Vekturanz so bedeutend ist??? [4958]

Seebad Swinemünde.

Die gesundesten Wohnungen am Strande empfiehlt: [4924] Wwe. **Hannemann.**

Zwirn-, Seiden- u. Nankin-
Handschuhe
sind in größter Auswahl zu bekannt
billigen Preisen
in schönsten Farben wieder vorräthig bei
Ad. Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81.

Spitzen-Tücher

in den neuesten Dessins, empfiehlt in großer Auswahl billigst: [4611]
S. S. Peiser,
Ring 34, grüne Röhrseite.

Schöner neuer
Elb-Caviar
vom diesjährigen Maifange,
Stralsunder Bratheringe,
neue englische
Matjes-Heringe
in ganzen und getheilten Tonnen, sowie einzeln billiger als bisher, schöne, süße, hochrothe
Messinaer Apfelsinen,
15, 20, 24—30 Stück für 1 Thlr. empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

Elegante Salon-Billards
neuester Construction à la Wien
empfiehlt [5782]
zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf
C. Letzner, Breitestraße 42.

Neue engl. Matjes-Heringe
bester Qualität, à Stück 1 Sgr. empfehlen:
S. Marcus u. Co.,
[5825] Reuschestraße Nr. 34.

Große Auswahl von gebrauchten Flügeln und Pianino's in Mahagoni und Polixander in der **permanenter Industrie-Ausstellung,** Ring 15, 1. Et., vornheraus. Ratenzahlungen werden genehmigt. [5034]

Zwei große **Hühnerställe,** jeder mit acht Abtheilungen, und mit Drahtgitter versehen, sich für verschiedenes Federvieh eignend, stehen zum Verkauf. Auskunft wird ertheilt Neuschestr. Nr. 23 par terre. [5020]

Ein **Plauwagen,** neu und elegant, ist zu verkaufen Oderstraße 14. [5772]

Eine vorzüglich schwarze **Dinte,** welche sich für jede Feder eignet und gleich schwarz ist, empfiehlt das Quart zu 2½ Sgr., die chemische Zündwaarenfabrik [5802]
Eduard Leschner, Mehlgasse 17.

Ein brauner Hengst,
3 Jahr alt, steht Friedr.-Wilhelmsstr. 65 zum Verkauf. [5781]

Repositorium und Ladentafel für ein Spezerei-Geschäft wird zu kaufen gesucht. Offerten franco unter Chiffre C. F. in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein erfahrener best empfohlener **Buchhalter,** welcher der doppelten italienischen Buchhaltung mächtig, wird für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft en gros gesucht. Addr. L. M 412 poste restante Breslau.

Popelau.

Am 1. Juli d. J. beginnt an hiesiger Anstalt ein neues Semester. Auf besondere Anfragen über die Aufnahme, den Unterricht und die sonstigen Verhältnisse der Anstalt ertheilt der Unterzeichnete bereitwilligst die gewünschte Auskunft. [4923]
Popelau bei Rybnik, den 1. Juni 1862.
Pietrusky.

Augenkranken

wird als vorzüglich das Dr. Wheitsche Augenwasser à Fl. 10 Sgr., sowie das Bergmann'sche Augenwasser à Fl. 15 Sgr. und 1 Thlr. bestens empfohlen und ist nur von **A. Brachvogel** in Breslau zu beziehen.

Ruthenium

zur radikalen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen von dem amerikanischen Chemiker J. Hock, à Fl. 7½ Sgr. ist nur allein von **A. Brachvogel,** Rathhaus Nr. 24, 1. Etage in Breslau zu beziehen. [4102]

Gutskauf-Gesuch. [4927]

Ein Gut, im Preise von 40—60,000 Thlr., mit gutem Boden und guten Gebäuden, in Schlesien oder dem deutschen Theile von Posen, wird zu kaufen gesucht. Genaue Beschreibungen derartiger Güter werden von dem Selbstkäufer frankirt unter N. U. 140 poste restante Dresden entgegen genommen.

Ein tüchtiger, mit der Ananas-Zucht vertrauter **unverheiratheter Kunstgärtner** (aber auch nur ein solcher), findet vom 1. Juli dieses Jahres ab ein dauerndes Unterkommen. Anmeldungen sub A. B. poste restante franco Breslau. [5717]

Ein tüchtiger, mit dem Brennerei-Betriebe vollständig vertrauter, **unverheiratheter Brenner** findet zum 1. Oktober dieses Jahres ein dauerndes Unterkommen. Anmeldungen sub A. B. poste restante franco Breslau. [5718]

Ein routinirter Geschäftsmann sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung, am liebsten als Leiter eines größeren Etablissements. Gefällige Offerten beliebe man franco sub H. H. 187 an Herrn **H. Hübner** in Leipzig gefälligst gelangen zu lassen. [4824]

Hauslehrer.

Ein vielseitig gebildeter Mann aus anständiger Familie, welcher mehrjährige Erfahrung amtlicher Art besitzt, wünscht eine Stelle als Hauslehrer und Erzieher anzunehmen. Herr Consistorialrath **Böhmer** in Breslau wird die Freundlichkeit haben, auf Anfragen Näheres mitzutheilen. [4869]

Ein Knabe rechtlicher Eltern (wo möglich von auswärts), der das Sattler- und Tapezir-Geschäft gründlich erlernen will, kann sich melden Ohlauerstraße Nr. 42 im Laden.

Ein Handlungs-Commis, der geschäftsgewandt und zuverlässig, findet in einem hiesigen größeren Colonialwaarengeschäft zum 15. Juli d. J. annehmbares Engagement. Desgleichen ein zweiter zum 1. Okt. d. J. Auf geeignete Offerte unter Chiffre G. H. T. franco poste restante Breslau erfolgt sofort schriftlich Näheres.

Ein Förster mit guten Zeugnissen wünscht 1. August d. J. eine Stelle mit einem Gehalte von 3—400 Thlrn. Chiffre: N. N. poste restante Ruhland i. d. Oberlausitz.

Den hochgeehrten Herrschaften in und außer Breslau empfehle ich mich zur Anfertigung jeder Art **Namenstickerei,** so wie ganzer **Ausstattungen.**
S. J. Fischer, Vorderbleiche 4b par terre.

Ein Lehrling
zum sofortigen Antritt wird für ein Destillations- und Produktengeschäft gesucht. Adressen sub B. poste restante Leobschütz. [5809]

Einige gutempfohlene deutsche Bonnen werden zu Johanni mit 60 und 50 Thaler Gehalt zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 69.

Ein erfahrener zuverlässiger unverheiratheter Buchhalter empfiehlt sich den Herren Geschäfts- und Fabrikbesitzern, Professionisten, sowohl hier wie außerhalb, zur Anlegung, Uebertragung und Abschließung der Geschäftsbücher, Führung der Correspondenz, Beaufsichtigung der Arbeiter 2c. Näheres durch die Herren **E. Sperling u. Co.,** Schmiedebrücke Nr. 56. [4991]

Werderstraße Nr. 7 ist im 2. Stock ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 4 Piecen, Küche und Beigelaß zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Näheres beim Hauswirth. [5372]

1 Gewölbe nebst anstoßender Niederlage,
2 Lagerkeller, zu vermiethen
[5788] **Neuschestr. 48.**

Agnesstraße Nr. 9a ist die 3. Etage vom 1. October ab zu vermiethen. [5819]

Zu vermiethen
vom 1. Juli d. J. ab im Hause **Nr. 77 der Nikolaistraße:** 1. ein Comptoir; 2. eine große Lager-Remise: 3. mehrere kleinere Remisen; 4. drei Lagerkeller. Näheres zu erfahren beim Haushälter. [5776]

Zum 1. Juli c. ist eine freundliche Stube, auch unmöblirt, extra Eingang, zu vermiethen. Näheres **Schwerdtstr.** im Felshaus, 3 Stiegen vorn heraus. [5823]

Ein Gewölbe [5799]
ist Blücherplatz Nr. 4 zu vermiethen. Näheres im Comptoir.

Zu vermiethen [5804]
und Termin Michaelis zu beziehen ist eine Wohnung im Hofe 1. Etage Karlsstr. Nr. 41 und daselbst Näheres zu erfahren.

Eine Wohnung ist Johanni zu beziehen Burgfeld 12/13. [5829]

Oberschles. Stamm-Actien Litt. B.

versichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigst:
[4520] **Gebr. Guttentag.**

Damast- und Schachwitz-Gedecke

von frischer Bleiche, zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, **Damast- und Schachwitz-Handtücher, naturell und weißleinene Kaffee- und Thee-Servietten, Tischtücher in jeder Größe, weiße reine Leinwand,** sowie **rein leinene Taschentücher** in kräftig schöner Waare, empfiehlt in größester **Auswahl zu Fabrikpreisen:** [3814]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Zur gefälligen Beachtung.

Die alleinige Niederlage des berühmten echten [4997]
Franzbranntwein mit Salz nach **William Lee** und
Kinder-Malzpulver zum Ersatze der Muttermilch und zur Aufhilfe und Kräftigung der Kinder,
befindet sich in **Breslau** bei Herrn **Carl Franz Gerlich,** Riemerzeile 10. — In jeder Stadt wird nur je eine Verkaufs-Niederlage errichtet, und beliebe man sich dieserhalb zu wenden an die Fabrik von **J. F. W. Rohrschneider** in Potsdam.

Pferde-Verkauf.



Ein bedeutender Transport eleganter lithauer Reit- und Wagenpferde ist bei mir angekommen, und stehen selbe Odervorstadt Ballhof zum Verkauf.
Samuel Friedmann, gen. **Striemer.**



Nikolaistraße Nr. 18 u. 19

ist ein sehr geräumiges **Eckgewölbe** mit zwei großen Schaufenstern sofort zu vermiethen. [5793]
Auskunft ertheilt der Maurermeister **Hain,** Berlinerstraße im „Nordstern."

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [4959]
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Zu vermiethen und sofort, resp. Termin Johannis 1862 zu beziehen:
1) **Klosterstraße Nr. 5:** a) par terre eine Wohnung von zwei Stuben nebst zwei Kabineten, zu einem Verkaufslokal oder Comptoir geeignet; b) im Seitengebäude par terre von Michaelis d. J. ab, eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, einer Alkove und einer Bodenkammer;
2) **Paradiesgasse Nr. 7a:** a) in der ersten Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; b) eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; c) eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden: d) in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Bodengelaß und Keller;
3) **Kirchhofgasse Nr. 2:** eine mittlere Wohnung. [4969]
Administrator **Kusche,** Altbüßerstr. 45.

Magazinstraße im Elisenhof ist der erste Stock von Johannis an zu vermiethen. Näheres im zweiten Stock. [5816]

Reuschestraße 38 ist der 2. Stock ganz, auch getheilt, Johanni d. J. zu vermiethen.

Roßmarkt Nr. 13
ist die größere Hälfte der **ersten Etage** zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres par terre. [5779]

Herrenstraße 24 ist eine Wohnung im ersten Stock zu vermiethen, und kann dieselbe zu Johanni bezogen werden. Auch ist daselbst eine Remise zu vergeben. [5824]

Ring 48 ist zum **1. Juli** zu vermiethen das Lokal zum **photographischen Atelier,** in der ersten Etage, eine Wohnung, im Hofe zwei Treppen, vornh., 2 Stuben, Küche und Beigelaß, ein **Comptoir** im Hofe parterre.

Vermiethungen.
Zwei Wohnungen à 2 und 3 Zimmer, Entree, Küche und allem Zubehör.
Eine Bändelei, nebst schönem Verkaufsgewölbe und Wohnung.
Ein Keller, worin seit vielen Jahren ein **Haderngeschäft.** [5801]
Näheres Seminargasse 5, parterre.

Klosterstraße Nr. 89 ist von Johanni d. J. ab eine Parterre-Wohnung zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5777]

Friedrich-Wilhelmsstraße 65 ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus vier Stuben und einer Küche für 125 Thlr. zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [4913]

Alte Taschenstr. Nr. 15 ist ein großer Arbeits-Saal zu vermiethen, Joh. zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung
mit Aussicht auf den Königsplatz ist Königsplatz 3b. zu vermiethen und Termin Michael zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. i

Die Parterre-Räumlichkeiten Herrenstr. 29, bestehend aus Comptoir, Gewölbe und Remise sind zu vermiethen. Näheree beim Haushälter. [5679]

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen ist Schubbrücke Nr. 35 die zweite Etage, bestehend aus einer eleganten Wohnung von 7 Stuben, Küchenstube und Beigelaß. Näheres Ring Nr. 26 im Comtoir. [4828]

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr. Nr. 54, Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [4858]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 7. Juni 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—84	79	67—73	Sgr.
dito gelber	80—83	78	67—73	"
Roggen . .	58—59	56	51—53	"
Gerste . . .	35—37	34	31—33	"
Hafer . . .	25—28	24	22—23	"
Erbsen . .	52—56	49	42—46	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17⅙ Thlr. G.

5. u. 6. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8'"00	27"7'"04	27"7'"54
Luftwärme	+ 14,8	+ 15,0	+ 23,8
Thaupunkt	+ 10,2	+ 10,5	+ 11,9
Dunstsättigung	69 pCt.	70 pCt.	40 pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	wolkig	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,0

6. u. 7. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8'"28	27"8'"82	27"8'"11
Luftwärme	+ 17,4	+ 16,6	+ 24,6
Thaupunkt	+ 11,7	+ 11,9	+ 12,7
Dunstsättigung	62 pCt.	69 pCt.	42 pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 19,8

Breslauer Börse vom 7. Juni 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. B.	3 1/2	—	Ndrschl.-Märk..	4	—
Ducaten		95 B.	Schl. Rentenbr.	4	100 7/12 B.	dito Prior.	4	—
Louisd'or		109 1/6 G.	Posener dito	4	99 1/4 B.	dito Serie IV.	5	—
Poln. Bank-Bill.		87 7/12 B.	Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	101 3/4 B.	Oberschl. Lit. A.	3 1/2	152 1/2 B.
Oester. Währg.		78 5/8 B.	**Ausländische Fonds.**			dito Lit. B.	3 1/2	132 3/4 B.
			Poln. Pfandbr.	4	87 5/12 B.	dito Lit. C.	3 1/2	152 1/2 B.
Inländische Fonds.			dito neue Fm.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	96 1/2 B.
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	—	ditoSchatz-Ob.	4	—	dito dito Lit. F.	4 1/2	101 11/12 B.
Preus. Anl. 1850	4 1/2	—	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	dito dito Lit. E.	3 1/2	86 5/12 B.
dito 1852	4 1/2	—	Oest. Nat.-Anl.	5	65 3/4 B.	Rheinische	4	—
dito 1854 1856	4 1/2	101 5/8 G.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderbrg.	4	58 5/8 B.
dito 1859	5	107% G.	Warsch.-W. pr.			dito Pr.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	121 3/4 G.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—	dito dito	4 1/2	—
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	90 1/4 B.	Fr.-W.-Nordb..	4	63 B.	dito Stamm..	5	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Mecklenburger	4	—	Oppeln-Tarnw.	4	48 5/8 B.
dito dito	4 1/2	—	Mainz-Ludwgh.		125 B.			
Posen. Pfandbr.	4	103 3/4 G.	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	30 1/2 B.
dito Kred. dito	4	99 1/3 B.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	126 2/3 B.	Schles. Bank..	4	95 1/4 bz.
dito Pfandbr..	3 1/2	98 1/4 G.	dito Pr.-Obl.	4	96 1/3 B.	Disc.Com.-Ant.		— G.
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4 1/2	101 5/6 B.	Darmstädter ..		—
à 1000 Thlr.	3 1/2	94 B.	dito Litt. E.	4 1/2	101 5/6 B.	Oesterr. Credit		85 5/12 à 85
dito Lit. A. .	4	101 3/4 B.	Köln-Mindener	3 1/2	—	dito Loose 1860		bz. B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 3/4 B.	dito Prior.	4	94 3/4 B.	Posen.Prov.-B.		—
ditoPfdb.Lit.C.	4	—	Glogau-Sagan..	4	—			
dito dito B.	4	—	Neisse-Brieger		73 3/4 B.			

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau